

3 1761 06393981 3

I

65

1916

Prof. Dr. Eduard Sachau

in dankbarer Achtung zugeeignet

vom Verfasser.

(Hawāchānī)

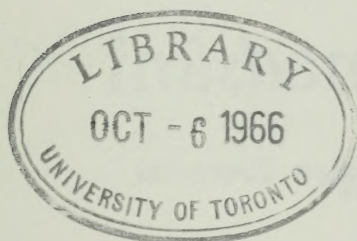
* OFC

PJ

7750

B3M355

1913a



1130877

61
Beiträge

zur

Maqâmen-Literatur

Heft 5.

**Die Maqâmen
des Hamadsâni**

aus dem Arabischen übersetzt

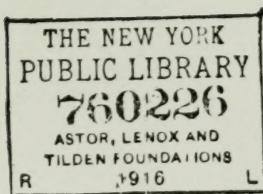
von

O. Rescher.

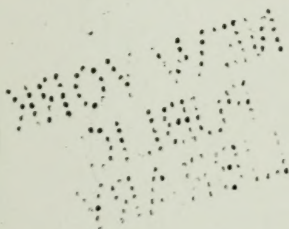
Leonberg 1913.

Druck von August Reichert, Leonberg (Württ.)

J60



In 100 Exemplaren gedruckt.



Inhalt. ¹⁾

Maqâme	Seite
No. 1. Alte und neue Dichtung (pag. 1)	1
„ 2, 3, 4 (pag. 6, 9 und 14)	6
„ 5. (pag. 20)	7
„ 6. Die Abenteuer in der Wüste (pag. 25)	7
„ 7. (pag. 35)	17
„ 8. (Amthor pag. 53)	19
„ 9. Der heruntergekommene Bettler	19
„ 10. (Amthor pag. 59)	23
„ 11. Das gestörte Vergnügen (pag. 52)	23
„ 12. Die Zechprellerei (pag. 55)	26*
„ 13. Der beredte Bettler (pag. 59)	31
„ 14. Die Begegnung in der Wüste (pag. 64)	34
„ 15. Ein literar-kritisches Urteil (pag. 69)	39
„ 16. (pag. 75)	44
„ 17. Der Bettler in der Moschee (pag. 79)	44
„ 18. (pag. 83)	48
„ 19. Sâsâns Kinder (pag. 89)	48
„ 20. (pag. 93). No. 21. (pag. 95)	51
„ 22. Einer Einladung missliche Folgen (pag. 101)	51*
„ 24 ² . Der Talisman (pag. 116)	67*
„ 25. Der (anti-)philosophische Verrückte (pag. 119)	71
„ 26. Der Gefoppte (pag. 125)	77*
„ 27. Die Predigt (pag. 128)	81
„ 28. Bei den Beduinen als Gast (pag. 136)	92
„ 29. Der Littérateur (pag. 121)	97
„ 30. (pag. 150). No. 31. (pag. 157)	103
„ 32. Der geheimnisvolle Raub (pag. 165)	103*
„ 33. Der heruntergekommene Bettler (pag. 168)	105

¹ * Die Nrs., die am ehesten ohne eine Kenntnis des Originaltextes verständlich sind, bezeichne ich mit einem Sternchen.*

² Zur ausgelassenen Nr. 23 vergl. man die Nr. 26 der Konstpl. Edit. (pag. 43); dem Inhalt und der mangelhaften Fassung zufolge ist eine Uebersetzung unmöglich.

11. 78
 Oct. 21/15.
 ab.

Maqâme	Seite
No. 34. Der Streit im Bade und der geschwätzig Bader (pag. 172).....	109*
„ 35. Die mit schönen Worten abgespeisten Gäste (pag. 177)	117*
„ 36. Die Begegnung mit dem Teufel (pag. 182) ..	127
„ 37. Das ergaunerte Frühstück (und die nach- folgende Strafe) (pag. 187).....	187*
„ 38. Lob auf <i>Khalaf ibn Ahmed</i> (1) (pag. 191)....	135
„ 39. Lob auf <i>Khalaf ibn Ahmed</i> (2) (pag. 196)....	141
„ 40. Lob auf <i>Khalaf ibn Ahmed</i> (3) (pag. 199)....	144
„ 41. Der Weg zum Wissen (pag. 202).....	147
„ 42. Die väterliche Ermahnung (pag. 204).....	150*
„ 43. Falscher Freunde Strafe (pag. 207)	154*
„ 44. (pag. 216).....	169
„ 45. (pag. 222).....	169
„ 46. Lob auf <i>Khalaf ibn Ahmed</i> (4)	173
„ 47. Die Brautwerbung (pag. 229)	177
„ 48. Lob auf <i>Khalaf ibn Ahmed</i> (5) (pag. 231) ...	178
„ 49. Lob auf <i>Khalaf ibn Ahmed</i> (6) und Klage um seinen Tod (pag. 233)	180
„ 50. Die Begegnung in der Taverre (pag. 236)...	182*
„ 51. Der Schatzgräber (pag. 2431)	191*
„ 52. Bischr ibn 'Awâna el-'Abdi	197

Vorrede.

Die Maqâmen-Literatur, die dem deutschen Leser in erster Linie durch Rückerts Nachbildung von *Hariri* bekannt sein dürfte, wird im allgemeinen für ein, speziell der arabischen Psyche eigentümliches, Geistesprodukt angesehen. Und doch steht die Richtigkeit dieser Ansicht nicht ganz ausser Frage, insofern der eigentliche Schöpfer, oder doch wenigstens Bildner desselben, Badî' ez-zemân („Das Wunder der Zeit“) el-Hamadsânî auf persischem Boden geboren ward und zeitlebens in iranischen Landen lebte. Nun ist freilich mit dieser historischen Feststellung noch kein einheitlicher Anhaltspunkt, danach die Rassezugehörigkeit unseres Autors zu bestimmen, gewonnen; denn zweifelsohne ist im Neupersertum der Einschlag von semitischem und turanischem Blut (— bekanntlich ist selbst die augenblicklich herrschende Kadscharendynastie fremden d. h. türkischen Ursprungs —) so erheblich, dass dadurch der indogermanische Charakter des Volkes im Laufe der Zeit stark modifiziert und ziemlich verwischt worden ist. Wie dem aber auch immer sein mag, jedenfalls können wir Hamadsânî, unbeschadet seiner physischen Rassezugehörigkeit, psychisch tatsächlich als arabisiert betrachten. Dafür spricht vor allem, dass er (— im Gegensatz zu vielen seiner Landsleute wie Zamakhscharî, Meidânî, die auch ihre Muttersprache pflegten —) sich in seiner literarischen Betätigung ausschliesslich des Arabischen bediente, wie auch in seinen Schriften nichts davon zu bemerken ist, dass er sich national als Irânier gefühlt habe.¹ — Was die Maqâmen selbst anlangt, so dürfen wir sie — wollen wir sie richtig beurteilen u. einschätzen — nicht aus dem modernen

¹ Dass der Islam entnationalisierend wirke, wie man im Abendland gerne annimmt, kann nur in beschränktem Maß als richtig gelten; jedenfalls hat der in Irân verbreitete Schiismus eine stark nationale Färbung.

abendländischen Geist heraus verstehen wollen: Ein solches „Verständnis“ müsste notwendig in ein Missverständnis auslaufen. Denn was die Maqâmen — in erster Linie freilich *Hariri* — im Orient so populär gemacht hat, ist nicht die Originalität der literarischen Fiktion, sondern die Eigenart der sprachlichen Einkleidung, verbunden mit all' der Fülle von Wissenstoff, den der Orientale als unerlässliches Erfordernis von Bildung (in seinem Sinn) betrachtet, d. h. Zitaten aus Korân u. *Hadith* (Ueberlieferung vom Profeten), Sprichwörtern und geflügelten Worten, historischen Anspielungen und literarischen Reminiszenzen usw. Dieses Hervortreten der Form auf Kosten des Inhalts trennt die Maqâmenliteratur aufs Schärfste von literarischen Werken andern Genre's wie z. B. den 1001 Nächten, bei denen das Hauptinteresse im Stoff selbst liegt¹. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, dass der Kern der Erzählung sowie die psychologische Fundierung gleichermassen schwach entwickelt sind, was freilich schliesslich bei fast allen mittelalterlichen Autoren — Hamadsânî schrieb zu Ende des 1. christlichen Jahrtausends — mehr oder weniger der Fall zu sein pflegt. Störender als dieser, schliesslich zu übersehende, Mangel ist der Umstand, dass es dem Autor nicht gelungen ist, seinen Maqâmen ein einheitliches Gepräge aufzudrücken.² Das hängt wieder damit zusammen, dass neben den Geschichtchen, die der Autor aus Freude am Fabulieren erzählt, sich Stücke finden, die

¹ NB. Für den Abendländer. Der „gebildete“ Muslim (besonders die 'Ulema's, Hodschas etc.) bekümmern sich um solche Geschichten — deren Lektüre sie unter ihrer Würde halten — überhaupt nicht. Bezeichnend ist, dass in den Moscheen und Medressen Konstantinopels, Adrianopels und Brüssels — wenigstens soviel ich bisher feststellen konnte — unter ca. 100000 Manuscr. keine einzige handschriftliche Kopie der „1001 Nacht“ sich vorfindet.

² Einzelnen Maqâmen (z. B. No. 6) geht sogar in sich ein logischer Zusammenhang ab.

einen bestimmten Zweck verfolgen (so die sechs Lob-maqâmen auf *Khalaf ibn Aḥmed*) u. damit das Prinzip „l'art pour l'art“ durchbrechen, u. wieder andere Stücke, in denen der Autor eine oft recht müssige und gequälte Gelehrsamkeit zur Schau zu stellen sucht, was dem literarischen Charakter des Ganzen entschieden Eintrag tut.¹ —

Auch die Gestalt des „Helden“ der Geschichten, abū 'l-faḥ el-Iskanderi, ist vom Autor nicht recht plastisch herausgearbeitet worden. Ganz abgesehen davon, dass Hamadsâni ihn des öftern — aus nicht recht ersichtlichen Gründen — seine Rolle mit dem Erzähler Ibn Hischâm tauschen läßt,² worunter die Einheitlichkeit des Typs einiger-massen leidet, hat er auch eine gewisse psychologisch wenig wahrscheinliche Gegensätzlichkeit, nämlich einer-seits die des närrischen Schelmen (No. 37 pag. 129) und andererseits die des berechnenden Spitzbuben (cfr. 51 pag. 191) in seine Figur zugleich hineingelegt — Stellenweise berührt sich el-Iskanderi in seinem Auftreten ziemlich nahe mit Till Eulenspiegel (cfr. 1 pag. 7); hält er sich nun von den gequälten Witzen und Wortverdrehungen und noch mehr dessen Unflätereien glücklich frei, so geht ihm andererseits doch wieder der Humor ab, den wir bei anderen Schelmenfiguren, wie z. B. dem Hodscha Naḥr eddīn, dem biederer und naiven Philosophen aus Akschehir, antreffen. — Doch bei all' den offenbaren Mängeln der Durchführung im Einzelnen, muss doch Hamadsâni stets das Verdienst bleiben, mit seinen Maqâmen einen originellen und wohl entwicklungsfähigen Gedanken inauguriert zu haben; und umso schärfer muss unser Tadel *Hariri* treffen, der das wirklich Wertvolle dieser Idee so völlig verkannte und sie mit einer pedantischen Gelehrsamkeit literarisch geradezu totsclug. Welch unbegrenzte Mög-

¹ Es ist bezeichnend für die unselbständige Auffassung *Hariri's*, dass er gerade diese schwachen Punkte von Hamadsâni's Maqâmen aufgegriffen u. weiter entwickelt hat.

² Cfr. No. 12.

lichkeiten hätten sich einem selbständig denkenden und zugleich stilistisch geschulten Kopf geboten, unter der Maske der närrischen Einfalt eines Iskander! die Menschen und Anschauungen seiner Zeit Revue passieren zu lassen und Wahrheiten, die politisch auszusprechen zu riskant war, einem fiktiven Maqâmenhelden in den Mund zu legen. Leider hat sich die Entwicklung infolge des unglückseligen Eingreifens *Hariri's* nicht in dieser Richtung — wie man wohl hätte wünschen mögen — vollzogen; denn *Hariri*, der schliesslich den Inhalt völlig in der Form erstickte, führte die Maqâmenliteratur auf Bahnen, die sich von dem ursprünglichen Gedanken immer weiter entfernten, bis schliesslich von der Originalidee nur noch die stilistische Einkleidung und die Reimprosa als letzter kümmerlicher Rest übrig blieben.¹ — Es mögen wohl an die 3 Dutzend Autoren sein, die sich in der Folgezeit der Maqâmenproduktion befleissigt haben, aber keiner von ihnen hat den toten Punkt zu überwinden vermocht, dem *Hariri* die Maqâmen-Literatur zugesteuert hatte. So mag nun das, was die Nachfolger *Hariris*: *Zamakhshari*, *Ibn el-Gauzi*, *Sojûfi*, *Taschköprüzadé* e tutti quanti zusammen schriststellerten, allenfalls noch ein stilistisches, sprachliches oder rhetorisches Interesse haben, eine literarische Bedeutung jedoch kann man diesen Produktionen schwerlich mehr zugestehen. Und es ist demgemäss kaum verwunderlich, dass der letzte dieser Reihe, der christliche Libanese *el-Jazydschy*, der vor einigen Dezennien einige fünfzig Maqâmen im *Haririschen* Stile schrieb, genau noch auf dem Standpunkt stehen geblieben ist, den sein ihm vorbildlicher Meister vor 900 Jahren eingenommen hatte.

Soweit zur allgemeinen Orientierung, an die ich noch einige Bemerkungen sachlicher Art anknüpfen möchte: Eine erste Probe der Maqâmen *Hamadsânis* (von 8 Stück)

¹ Den Rahmen seiner Erzählungen plagiiert er übrigens buchstäblich aus *Hamadsâni*; ich weiss nicht, ob Rückert diese Abhängigkeit richtig erkannt hat.

gab vor ca. 100 Jahren der Altmeister der Arabistik Baron Silvestre de Sacy in seiner *Chrestomatie arabe* (nebst einer französischen Prosaübersetzung.)¹ Erst lange Zeit hernach erschienen zwei orientalische Ausgaben, nämlich eine Lithographie, Teheran 1296 d. H.) und ein Druck (Stambul 1298 d. H.), beide unkommentiert und unvokalisiert. Einen erheblichen Fortschritt demgegenüber bedeutet die Beirouter Edition der Jesuitenpatres (1889; kürzlich in zweiter unveränderter Neu-Auflage erschienen), die in sauberen Typen einen vollständig vokalisierten Text nebst einem ausführlichen Kommentar aus der Feder des gelehrten Aegypters Mohammed 'Abdo zum Abdruck brachten. Entspricht die Ausgabe auch freilich nicht allen Anforderungen, die wir heutzutage in textkritischer Beziehung an eine solche zu stellen gewohnt sind, so schien sie mir doch soweit genügend brauchbar, um einer Uebersetzung als Unterlage dienen zu können.

Meine Maqâmen-Uebersetzung soll, was ich hier ausdrücklich bemerke, in erster Linie den Zweck haben, dem Leser des arabischen Textes das Verständnis desselben zu erleichtern; doch habe ich in erläuternden Noten darauf Bedacht genommen, auch Nichtorientalisten entgegenzukommen. Um das Originalgepräge nicht ganz zu verwischen, entschloss ich mich den Sadsch' (Reimprosa) beizubehalten, wobei es freilich nicht immer ohne Kompromisse zwischen Form und Inhalt abging.² Von vornherein ausgeschieden habe ich den Gedanken einer freien Nachbildung, da eine solche — obwohl für den Uebersetzer am verhältnismässig mühelosesten herstellbar und für den Leser am leichtesten lesbar — naturgemäss zum

¹ Von E. Amthor in seinen „Klängen aus Osten“ (Lpzg. 1841) (mit unterschiedlichen Missverständnissen und recht holprigen Reimen) deutsch nachgebildet.

² Hiebei bemerke ich noch, dass die 2. Hälfte des Textes von mir wesentlich freier übersetzt worden ist als die Anfangs-Maqâmen.

VI

Verständnis des Originals nur wenig beiträgt.¹ Für die mancherlei Mängel meiner Uebertragung bin ich keineswegs blind (insbesondere die Anfangs-Maqâmen würde ich heute anders wiedergeben); trägt man aber, wie Nöldeke einmal treffend bemerkt, mehr oder weniger bei allen Uebersetzungen poetischer Stücke aus dem Arabischen seine Haut zu Markte, um wieviel mehr muss dann dieser Ausspruch bei einem Texte zu Recht bestehen, dessen Hauptinteresse in der Form und nicht im Stoff besteht?

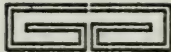
Was die Transcription anlangt, so sei für den des Originals nicht kundigen Leser folgendes bemerkt: /h entspricht englisch (-neugriechischem) th; z dem s-Laute im französ. „zéro“ russ. „Kasan“; h ist ein rauhes h und kh entspricht so ziemlich dem schweizerdeutschen ch; ‘ain (=‘) ist der den semitischen Sprachen eigentümliche Kehlkopfverschlusslaut, der aber von den übrigen Islâmvölkern (Türken, Persern) in den arabischen Lehnworten nicht ausgesprochen wird; ds entspricht ungefähr neugriechischem Delta; sz und dh repräsentieren einen einlautigen emphatischen s- bzw. d-Laut, werden aber z. T. heute beide unterschiedslos mit dem gewöhnlichen s-Laut zusammengeworfen; dass man aber auch schon in alter Zeit die Aussprache nicht mehr recht auseinanderhielt, bezeugt eine Anzahl von Schriften über den Unterschied der Orthographie der Wörter mit solchen Buchstaben; g gh ist ein Mittellaut zwischen g, u. r (ungefähr = dtsh. „raust!“), während g dem dsch-Laute in ital. „giorno“, engl. „German“ entspricht. Alle übrigen Laute entsprechen so ziemlich den unseren.

¹ Dass tatsächlich das Bedürfnis nach einer philologisch getreuen Wiedergabe grösser ist, als das nach einer literarischen Nachbildung, zeigt die Tatsache, dass nach Rückerts gereimter Hariri Uebersetzung noch eine ausführliche zweibändige Prosaversion von Chenery-Stein-gass nachträglich hergestellt wurde.

VII

Zum Schluss möchte ich noch meinem Freunde Hod-scha Ismaël Effendi, dessen Hilfe mir manche zweifelhafte Stelle aufgeklärt hat, und Herrn Fritz Krenkow-Leicester für die Freundlichkeit, die Uebersetzung durchzusehen (verschiedene Bemerkungen konnte ich freilich erst in den „Berichtigungen und Nachträgen“ verwerten) meinen besten Dank aussprechen.

Konstantinopel, Dezember 1913.



No. 1. Alte und neue Dichtung. (pag. 1).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm — umher michts trieb, bis dass ich ins fernste *Gorgân* kam — und gegen der Zeiten Gewalt — erkämpft' ich (mir) den Lebensunterhalt. — Durch ein Landgut, das ich sorglich bearbeitet — und Waren, die ich zum Handel bereitet — in einem Laden (als Magazin bequem); — dazu (hatt' ich) Freunde mir angenehm — und für das Haus — sucht' ich des Tages Ränder¹ aus — und inzwischen hielt ich mich auf — im Laden (zum Verkauf). — Eines Tags nun kamen hier — auf die Poeten und die Poesie zu sprechen wir². — Da setzt' sich von ungefähr — ein junger Mann ganz nah zu uns her; — als verstünd' er das Gespräch, das Ohr er uns neigt' — und als fass' er es nicht, er (mäuschenstill) schweigt, — bis dass, als das Gespräch recht gekommen in Fluss — und der Disput über uns schüttet der Worte Erguss, — er sagt': So einer (in dergleichen) als bewandert gelten kann — so bin ich der Mann³ — und wenn ich nur wollt', — ihr (von mir) hören sollt' — mehr als genug — (in einem Zug); und ich wollt' euch schon tränken, — euch von meiner Weisheit schenken —

¹ D. h. Morgen und Abend verbrachte er zu Haus.

² D. h. der Erzähler und die ihn besuchenden Freunde.

³ Zum Sinn des angeführten Sprichworts, das sich wörtlich hier nicht übersetzen lässt, vergl. Freytag (-Meidani)

und aus meinem Mund — die Wahrheit tun kund —
so klipp und so klar, — dass sie des Tauben Ohr
auch offenbar — mit solch überzeugender Stärke, —
um den Bock¹ zu locken vom Berge. — Da sagt'
ich: Komm nur her, — speis uns nicht ab mit
Hoffnung leer, — (hurtig die Schuld beglichen), —
nachdem du dich so herausgestrichen. — Da rückt'
er heran — und sagte dann: — So fragt mich
(unbeseh'n), — dass ich euch kann Rede steh'n —
und damit ihr wohl zufrieden — mit der Antwort,
die euch (von mir) beschieden — Da fragten wir:
Was sagst du zu Imru'ulqais? — Da sagt' er: So-
viel ich weiss — ist er der erste, (der mit Bedacht)
— an Hof und Haus hat Halt gemacht², — und der
(zum Jagdzuge) ausgeritten am Morgen, — als die
Vögel im Nest noch geborgen³, — der die Pferde
genau beschrieb⁴ — nicht dichtend dem schnöden
Geld zu lieb⁵; — dem dichterische Schönheit besser
gelang — als dem, der mit Absicht dazu die Zunge

¹ D. h. den menschengescheuen und unnahbaren Steinbock.

² Um der Erinnerung an die ferne Geliebte willen; d. h. er ist der erste, der Liebesgedichte (d. h. Gedichte überhaupt) gesungen hat. — Für uns kann er natürlich höchstens der erste sein, von dem Gedichte überliefert sind, da der Beduine sicher schon seit urdenklichen Zeiten Lieder gesungen hat.

³ Cfr. Ahlwardt 35/15; 48/47; 52/47.

⁴ So z. B. den berühmten Vers: Ahlwardt 48/48; ähnlich 63/11.

⁵ Wie es die späteren (Lob-) Dichter (oft mit grosser Schamlosigkeit) taten.

zwang — und dem der Dichtkunst Sinn — der materielle Gewinn. — Da sagten wir: Lass uns nicht dein Wissen — um en-Nâbigha vermissen. — Da sagt' er: Der zieht bloss — im Zorn (über den Gegner los — er lobt, so ihm (dazu) die Lust, — entschuldigt sich, wo er sich einer Furcht bewusst — und aufs Haar — trifft er das Ziel (immerdar); — da sagten wir: Und Zohair, seines Dichtens Norm? — Und er: „Er gibt dem Dichten, und dies ihm die Form¹, — er sucht einfaches Wort -- doch zum Zauber wird es sofort“; — da sagten wir: Wie hat's mit Tarafa sein Bewenden? — Und er: Der umfaßt der Dichtkunst Anfang und Enden² — er ist der Reime Schatz — und ihr Stapelplatz — er starb, ohn' dass es bekannt — wo sein Grab er fand³ — dessen Geheimnis Schoss — deckt Riegel und Schloss; — da sagten wir — was meinst du von Ferazdaq und Gerîr: — wem von den beiden als (des Vorzugs⁴) Zeichen — die Palme zu reichen? — Da sagt er: Es scheint mir — dass feiner und reicher (in der Dichtkunst) Gerîr — während Ferazdaq — von festerem Schlag — und das Selbstlob⁵ —

¹ Eigentlich: Schmelzt und giesst um.

² Wörtlich: Ist Erde und Wasser zugleich.

³ Bezieht sich auf die Legende seines Todes, den ihm die naive Ueberbringung seines eigenen Todesurteils in einem Brief in der Fremde zugezogen haben soll.

⁴ Zu „asbaq“ ist natürlich „fi 'l-fadhl“ zu ergänzen.

⁵ Unser Sprichwort: „Eigenlob etc.“ lässt sich auf den altheidnischen Beduinen sowenig wie auf einen homerischen Helden anwenden.

ihn höher hob; — Gerîr aber schärfer trifft — durch seines Spottes Gift — und ausgezeichneter an Ruhm¹ — ist seines Stammes Heldentum, — Ferazdaq dagegen ist aus edlerem Stamm — nach höherem Ziele strebsam; -- beginnt Gerîr nur mit der Liebe Wort² — zieht die Hörer er alle gleich mit sich fort, — wo er des Spottes Keule schwingt, — er den Gegner zu Boden niederzwingt — und wo er ein Lob spricht aus, -- erhöht er des Gerühmten Haus; — doch Ferazdaq, tut er sein Selbstlob kund, — braucht er nicht mehr 'nes Andern Mund, — doch gegen wen er auch seinen Spott richtet — in der anderen Meinung er gänzlich vernichtet — und wo Beschreibungen er gibt, — er stets Vollkommenheit liebt. — Da sagten wir: Ueber die Neuen und Alten — woll' uns dein Urtheil nicht vorenthalten; — da entgegnet' er: Die Alten sind in höherem Masse beredt — und mehr Inhalt zur Verfügung ihnen steht, — doch der Neuen Streben — ist, kunstvoller ein Gedicht zu weben; — da sagten wir: Sehr würdest du uns verpflichten, — so du uns hören ließt von deinen (eigenen) Gedichten. — Da entgegnet' er: Genug! — Nehmts hin in einem Zug, — und so, begann er (Regez): „Seht ihr in einem Kleid mich nicht, — aus dem die Armut

¹ Damit sind die ajjâm el-'arab (die Schlachttage und siegreichen Treffen) seines Volkes gemeint.

² D. h. Mit dem erotischen Vorspiel (nastb), der konventionellen Einleitung der Mehrzahl der arabischen Qaßiden.

spricht, — in dem ich reise entgegen — der Drangsal auf allen Wegen; — Groll hab ich gegen die Nacht' auf dem Herzen — da in ihnen ich find' meine Schmerzen. — Die äusserste meiner Hoffnungen (bang) — ist des Sirius Aufgang¹ — da mich nur getragen bislang — eitlen Hoffens Drang; — und doch zählt' nicht ehemdem ich — zu den Edelsten mich, — und war nicht dieses Antlitz — preiswürdigster Ehre Sitz? — Und hatt' ich in der Freude Tagen — nicht weite Zelte aufgeschlagen, — in eines Darius' Haus — und einer Vorhalle Kyros'schen Bau's; — bis der Zeiten Dekret — das Oberst' zu Unterst dreht' — und was mir das Leben (bisher) gewährte, — sich ins Gegenteil verkehrte, — und von meinem früh'ren Wohlstand — nur noch des Gedächtnis Erinnerung sich fand, -- den Rest man dann — sich leicht denken kann. — Wär' nicht ein Weib mir in Surramanrâ² — und Küken³ bei den Bergen von Boßrâ, — die in der Not — schreien um Brot, — so hätt' ich schon längst in einer Nacht — mit meinem Leben

¹ D. h. der Hochsommer (Juli–August): Nach Bufrus el-Bostâni; es ist das wohl so zu verstehen, dass seine Ansprüche so bescheiden geworden sind, dass er vollauf befriedigt ist, wenn die warme Jahreszeit kommt, in der er wegen seiner zerrissenen Kleidung nicht mehr zu frieren braucht.

² Wörtlich (ungefähr): Freudenstadt; zwischen Bagdad und Tekrit am östlichen Tigrisufer; bekannter ist die Stadt unter dem (zusammengezogenen) Namen Samarra.

³ D. h.: Kleine Kinder.

ein Ende gemacht“. — Da (erzählt 'Isâ b. Hischâm) gab ich ihm, was mir zur Hand — sich im Augenblick fand — und er ging seiner Weg' und verschwand; — ich aber grübelte lang — in meiner Gedanken Gang, — bald fremd schien er meinem Verstand — bald wieder als vor langem bekannt; — bis ich schliesslich das Richtige fand — und an seinen Zähnen ihn erkannt. — Und ich sagte (zu mir) es ist mein Bekannter — abû 'l-fath el-Iskander; — verlassen hatt' er uns, kaum flügg' — und kehrte als Mann jetzt zurück. — Da macht' ich mich hinter ihm her im Lauf — und hielt ihn unterwegs auf — und sagt': Bist du nicht abû 'l-fath el-Iskander, — mein alter Bekannter, — hast du denn nicht in unserer Mitten — der Kindheit Jahre durchschritten, — und seit wann hast denn du — in in Surramanrâ ein Weib dazu? — Da lacht' er und sagt': (Munsarih): „O weh! Die heut'ge Zeit ist ja nur Lug und Trug, — doch trügt sie nicht den, der wirklich klug; — der nicht träg an einer Stelle nur bleibt — sondern mit ihr sich dreht und treibt, wie sie 's treibt“.¹

Ende der Maqâme.

Die zwei nächsten Maqâmen (pag. 6 und 9) finden sich bei Amthor pag. 69 und 75.

No. 4 (pag. 14) übersetze ich nicht, da eine Uebersetzung nicht lohnt. Der Inhalt ist kurz folgender: 'Isâ b. Hischâm begibt sich nach Sigistân. Bei Nacht vor der

¹ Der Text gibt diese Sentenz als Aufforderung: Lass dich nicht trügen etc.

Stadt angekommen (und wohl nicht mehr eingelassen), geht er am nächsten Morgen auf den Markt, wo er die Rodomontaden eines Mannes mit anhört, den er aber nicht erkennt, da er ihm den Rücken dreht (pag. 15/4); dieser erzählt, was er für merkwürdige Dinge alle in seinem Leben getrieben, jetzt aber (infolge einer bessern Erkenntnis) sich der Welt abgekehrt habe (18/1); doch lasse es ihm keine Ruhe, bis er auch seine Mitgläubigen des Mittels seines Weges zum Heil teilhaftig gemacht habe, das sicher jeden interessieren müsse, der der Formel des tauhid (des monotheistischen Glaubensbekenntnisses) nicht abgeneigt und von anständiger Familie (d. h. kein Bastard) sei.¹ Da drängt sich die ganze Menge um den Mann, um ihm das Mittel (offenbar ein Talisman oder dergl.²) abzu kaufen. Zum Schluß erkennt 'Isâ b. Hischâm natürlich seinen alten Bekannten abû 'l-fath und nimmt (sei es aus Neugierde oder „anstandshalber“) ihm ebenfalls eins seiner Mittelchen ab, das ihm bereitwilligst gegen eine Bar-entschädigung „ad libitum“ überlassen wird. Die Pointe ist also, wie man sieht, eine recht magere.

Die 5. Maqâme (pag. 20) cfr. Amthor pag. 81.

No. 6. Die Abenteuer in der Wüste³ (pag. 25.).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Von el-Iskanderi's Geschichten mir zu Ohren kam — manches, dem auch der mürrischste⁴ Kauz zu Zeit — gerne sein Ohr darleiht — bei dessen frechen Taten — die

¹ Dieser indirekte Kaufzwang ist ein Lieblingsmotiv el-Hamadhâni's (Cfr. z. B. Amthor pag. 64 etc.); wer sich also nicht selbst als einen Spitzbuben u. Religionsverächter ausgeben will, muss in den Beutel greifen; cfr. das analoge Motiv in der 30. Historie von Till Eulenspiegel (Facklam).

² Der Text sagt aber davon nichts ausdrücklich.

³ Der Inhalt der Maqâme fällt in zwei, in sich ganz inkohärente Teile auseinander.

⁴ Eigentlich: Der Menschenscheueste; T. liest: el-für.

Spatzen selbst in Aufregung geraten, — Gedichte so zierlich und fein, — die in die Seel' sich stehlen ein, — so genös ausgeklügelt, — dass er (damit) der Seher Einbildungskraft überflügelt¹; — und ich hatt' nichts dringender zu Gott zu flehen — als, er mög' ihn am Leben erhalten, bis ich ihn selbst (wieder) gesehen, — und stets hatt' ich mit Verwund'ung daran gedacht — dass er (bis jetzt) noch nicht weiter gebracht — trotz seiner Fähigkeiten — und Fertigkeiten, — und wie der Zeiten Tücken — ihm stets wusst' zu entrücken — das Ziel, (das schon nah) — et cetera.² — Eines Tags (nun) nach *Homs* es mich trieb — einem dringlichen Geschäfte zulieb — und ich rüstete mich zur Reis' — mit Eifer und Fleiss, — in mehrerer Freunde Verein — glänzend wie Sternenschein — (angenehmen Begleitern — und) rüstigen Reitern; — so machten wir uns auf den Weg (fürbass) — und langten wacker aus ohn' Unterlass — über Stock und Stein — ritten wir mit unsern Rößlein, — bis sie dürr wie Stöcke wurden (darum) — und beinah wie Bogen so schief und krumm.³ — Da kamen wir in ein Wādî (Flusstal) angesprengt, — das am Fuss eines Berges (eingengt); — das hatt' einen reichen Bestand — an Bäumen allerhand, — die anzuschauen — gleich offen Haartragenden Frauen;⁴ — nach diesem Orte, beschattet

¹ Wörtl. Gedichte, die dunkler, geheimnisvoller sind als der Seher Phantasien.

² Die gleiche Phrase „*halumma garran*“ pag. 18/1, 80/6, 188/1.

³ Von der Anstrengung des langen, ununterbroch. Reitens.

⁴ Wegen der dicht belaubten niederhängenden Zweige und Aeste, das gleiche Bild: pag. 36.

— trieb's uns, die von der Reise ermattet, — so stiegen wir also nieder — (um) zu erquicken unsere müden Glieder¹. — Die Pferde an Strick' wir drauf legen, — um selbst dann der Ruhe zu pflegen — (und schliefen ein), bis plötzlich uns aufweckte — der Pferde Gewieher und erschreckte, — und wie ich mein Pferd mit dem Auge streif' — (sieh!) da hatt' es die Ohren gespitzt ganz steif; — verstört (und wild) war sein Blick — und schnell durchgebissen der Strick, — indem es aufstampft mit dem Huf auf die Erd'; — drauf der ganze Trupp sich kehrt; — zerreisst seine Bande, — zerstreut sich über die Lande, — indem er in wilder Flucht — zum Gebirg sein Heil er sucht. — Jeder von uns aber fasst — nach seinen Waffen in Hast — und vor uns stand alsbald, — der Tod in eines Löwen Gestalt, — der vor Grimm geschwellt — aus seinem Dickicht sich eingestellt, — indem er seine fletschenden Zähne uns wies — und der Augen Sprühen² uns schauen liess, — und eine Nase, der Wut³ entquillt — eine Brust, in der Mut ungestillt — und der Furcht nichts gilt; — da riefen wir: Jetzt wird es ernst! Zugleich stürzt aus der Schaar — beherzt einer entgegen der Gefahr. — „Von bräunlichem Teint aus der (echten) Araber Verband, — der den Schöpfeimer füllt bis zum

¹ Wortspiel zwischen ghāra I (schlafen) und II niedersteigen.

² Wörtlich ist „Balaf“ Hochmut (Cfr. z. B. „Flügel, Gefährte etc.“ pag. 174/4 etc; *Hariri* 238/2.

³ Wortspiel zwischen anf (Nase) und anaf (Wut, Zorn).

obersten Rand“¹, — den das Verhängnis — fort mit sich riss — mit einem Schwert — „ganz Klinge“² bewehrt; — doch überkam ihn des Löwen Anprall — drob auf dem Boden er kam zu Fall; — und auf Hand und Mund — stürzt er auf den Grund. — Doch der Löwe liess ihn liegen, — dem Nächsten entgegenzufliegen; — da rief das Verderben — den Nächsten (dem Tode) als Erben, — dass er sich gegen ihn wende, — doch der Schreck hatt' ihm gebunden die Hände — so dass er zur Erde — (fiel mit Angstgebärde), — und mit einem Satz — nahm das Raubtier auf seiner Brust Platz. — Doch ich nicht faul — schleudert' dem Löwen meinen Turban ins Maul. — Zupackte der (wie toll) — und bekam so sein Maul voll, — wodurch in der höchsten Not — ich den Andern errettet' vom Tod. — Der inzwischen die Gelegenheit erfasst — und dem Raubtier in Hast — mit der Klinge (gespitzt) — den Bauch aufschlitzt; — doch raffte beide weg — der Tod, der Schreck -- den Mann, den Löwen die Wunde — (in der gleichen Stunde³).

¹ „Von bräunlichem Teint“, wörtlich: grün; vielleicht im Sinn von olivbraun; „der den Schöpfeimer füllt etc.“, d. h. stark und kräftig; ein vollgefüllter Eimer erfordert natürlich mehr Kraft zum Herausziehen aus dem Brunnen.

² So gut war es; (Uebertreibung) oder auf beiden Seiten gleich scharf geschliffen.

³ Hier ist der Kommentator wieder einmal ganz auf dem Holzweg; schon der Parallelismus zeigt, dass beide wirklich sterben, infolgedessen ist Zeile eins der Noten auf pag. 29: er starb, d. h. er wäre fast gestorben falsch; dann müssen wir aber notwendig annehmen (wogegen der Text keineswegs spricht), dass der erst Gefallene mit dem blossen Schreck und dem Sturz davongekommen war.

Drauf — machten wir uns auf — nach der Herde — unsrer Pferde, — und trieben zurück — so viel uns einfangen liess das Glück; — indem mit des Restes Verlusten — wir uns schliesslich abfinden mussten. — Drauf wir uns zu dem Toten begaben, — um ihn im Sand zu begraben — (Tawîl) „doch als wir über den Toten Erde gedeckt genug — welch' Trauer uns an die Herzen da schlug!“ — Dieser Pflicht so quitt — setzten wir fort unsern Wüstenritt, — bis der Reisesack beinahe (ward) leer — und kaum Proviant uns übrig mehr; — da konnten wir zu unserm Unglück — nicht nach vorwärts und nicht zurück; — und mussten fürchten 'nen doppelten Tod, — des Hungers und Durstes grimme Not. — Da tauchte ein Reiter auf, — dem entgegen wir richteten unsern Lauf, — und als er herangekommen im Trab, — stieg er von seinem Rosse ab, — indem er mit der Lippen Rand — sich verneigend berührte den Sand — drauf zu unserer Schaar er sich wandt', — indem er mich speziell grüsste — und meinen Steigbügel küsste — und schutzheischend mir zur Seit' — sich stellt (in Vertraulichkeit). — Da schaut' ich auf ihn hin: sein Gesicht — war glänzend wie eines Blitzes Licht — und eine Figur er hatt', — an der das Auge sich niemals sah satt¹; — selne Wange² eine bräunliche³ Farbe trug — und von einem Schnurr-

¹ Man vergleiche die Ausführungen des Kommentators.

² Das Wortspiel 'aridh (Wange—Wolke) habe ich, da unnachahmbar, fallen lassen.

³ Vergleiche die Bemerkung; 1 pag. 10.

bärtchen hatt' er grad 'nen Anflug, — dazu einen Oberarm stramm¹, — ein Jüngling von türkischem Stamm, — dessen Statur — eines Engels Figur. Da sagten wir: — Ei! wie stehts mit dir? — Und er entgegnet' mir: — Ich war als Sklav einem König zu eigen gegeben, — der mir trachtete nach dem Leben, — (so dass ich floh) — und irrte so — wie du jetzt siehst, kreuz und quer — im Land umher; — und dass seine Angaben wahr — macht' sein Zustand uns offenbar. — Drauf fuhr er fort: — Von heut an bin ich dein Knecht — und geb dir über mich Recht, — mein Besitz und Gut — sei in deiner Hut! — Da sagt' ich: Bring es uns beiden Segen — jederzeit (allerwegen!) — so hast's mit mir gut getroffen — und magst dir das Beste erhoffen; — so sei mir gegrüsst und willkommen! — Als das die Gesellschaft vernommen, — mir die ganze Schar gratuliert — (und mit Glückwünschen um mich sich gruppiert); — jener aber zielt' auf uns mit Blicken, — uns ganz damit zu bestriicken — und setzt' die Worte zum Entzücken — uns vollends damit zu berücken. — Drauf meint' er (mit seiner Stimme hell) — ihr Herrn! am Bergabhang ist ein Quell, — ihr seid bis jetzt inmitten

¹ „Stramm“, eigentlich fleischig, muskulös.

— einer dürrn Wüste geritten; — so nehmt nun von — dieser Quelle Bronn. — Da lenkten wir — dorthin unsre Tier', — und als wir zur Quelle traten, — da waren wir schon ganz gebraten — durch der Mittagshitze Glut, — in der jedes Lebewesen sonst ruht, — und wo nur der Heuschrecken Volk, von ihr erwärmt — (munter) durch die Lüfte schwärmt; — da sagt' er: Wollt ihr am Quell in dem Schatten — euch nicht ein wenig Ruhe verstatten, — so 's euch nicht ungelegen? — Da sagten wir: Wir haben nichts dagegen. — So stieg er von seinem Pferde, — löst' den Gürtel und warf seinen Ueberwurf zur Erde, — so dass nur noch ein dünnes Untergewand — sich auf seinem Leibe fand, — und was ihn noch bedeckte. — seine Schönheit mehr enthüllte als versteckte. — so dass uns kein Zweifel mehr war, — er habe Streit bekommen mit der Himmelsknaben¹ Schar — und sei ihnen durchgegangen, — ohn' dass Ridhwân² ihn konnt' wieder einfangen; — drauf er an unsre Sättel sich macht' — und legt' zur Erde sie alle sacht'. — Und die Pferde er futtert und tränkt — und den (Lager-) Platz zur Kühlung (mit Wasser) besprengt, — wir aber gaben ganz genau Acht — (befriedigt), wie er seine Sache so trefflich gemacht, — (verwundert, erstaunt — und gut gelaunt). — Und ich sagt' zu ihm: Eil so anstellig u. geschickt — hab' ich noch keinen erblickt;

¹ Qorân 56/17 = 76/19.

² Des Paradieses Hüter.

— weh dem, von dem du dich getrennt — und wohl dem, der jetzt seinen Gesellen dich nennt, — welcher Dank von mir Gott jetzt gebührt' — der dich mir so in die Arme geführt? — Da sagt' er: Bis jetzt war's ja noch nicht der Rede wert, — doch wo ihr euch mit meiner Dienstleistung schon zufrieden erklärt, — wie werdet ihr erst verschwenden euer Lob, — wo an mich tritt eine ernsthafte Prob'? — Könnt ich euch (ein Stückchen) meine(r) Gewandtheit zeigen — möcht' ich wohl in eurer Liebe steigen; — da sagten wir: Nur zu! — Da nahm er einen der Bogen im Nu, — spannt' ihn, legt' an einen Pfeil — und schoss ihn zur Höh', drauf einen andern in Eil'; — ihm hintendrein er entsandt', — der spaltet den ersten mitten durch gewandt. — Drauf sagt' er: So ihr's zufrieden, — sei euch noch ein zweites Stückchen beschieden; — damit er zu meinem Köcher sprang — und hurtig dann auf mein Ross sich schwang, — legt' einen Pfeil an und sofort — hatt' er einem der Unsrigen die Brust durchbohrt, — um drauf einen zweiten abzudrücken, — den er einem andern schoss in den Rücken. — Da rief ich: O weh! halt ein! — was soll das sein! — Er aber schrie: Halt's Maul! du Tropf, — (sonst geht's dir um den Kopf.) — Ein jeder bind jetzt seinem Genossen die Hände, — wo nicht, mach' er sich gefasst auf sein Ende.¹ — Wie hätten wir uns gewehrt, — da angebunden

¹ Wörtlich: Ich lass ihn an seinem Speichel ersticken d. h. Ich erwürge ihn.

unsre Pferd', — unsre Sättel auf der Erd', — unsre Waffen uns nicht zur Hand -- wo er (zudem) zu Pferd, unser Trüppchen zu Fuss sich befand — und wo von seinem Bogen — noch manch' Pfeil konnt' kommen geflogen, — um uns in den Rücken zu sitzen — oder den Bauch uns aufzuschlitzen. — Da wir nun sahen, dass es aus mit dem Spassen, — so musst' jeder (von uns) 'nen Riemen anfassen — und jeder den andern band — bis (zuletzt) ich mich allein noch (ungebunden) übrig befand. — Da rief jener mir zu: Leg' augenblicks — dein Kleid ab fix; — was anderes übrig mir blieb — als zu gehorchen, (wo mein Leben mir lieb). — Er aber stieg vom Pferde herab — worauf er jedem 'nen Schlag in den Nacken gab — und zog ihm alsdann die Kleider ab; — drauf trat er zu mir, der ich am Fusse trug — ein Paar neuer Schuhe (als Ueberzug) — und rief: Ei! weg mit den Schuh'n — ich entgegnet' ihm, das kann ich nicht tun, — denn da sie ganz frisch den Füßen angepasst — lassen sie sich nicht abstreifen nur so in Hast; — da rief er: Vielleicht, dass ich es kann — damit trat er ganz nah' an mich heran, — um selbst das Geschäft zu besorgen, — derweil lang' ich nach einem Messer verborgen — und während er beschäftigt mit dem Schuh, — stiess ich ihm grad in den Bauch es zu, — mit solch einer Wucht, — dass im Rücken die Klinge 'nen Ausgang sucht. — Lautlos, ohne ein Ach — sofort er zusammen brach; — drauf trat

ich zu meinen Gefährten — und löst' die Bande die sie beschwerten; — sodann teilten wir der beiden Toten¹ Hab' — und gingen zu unserm Gefährten, der noch schwache Lebenszeichen gab — doch nur, um alsbald zu verschneiden, drauf²legten (auch) ihn wir ins Grab. — Nach diesem traur'gen Vorfall — machen auf den Weg wir von neuem uns all' — und nach Verlauf von 5 Tag' — die Stadt *Homß*³ vor uns lag — und als wir gelangten zum Marktplatz an, — da trafen wir auf ihm einen Mann — mit einem Stöckchen und einem Sack zur Hand — zu dessen Füßen ein Knab' und ein Mädchen sich befand. — Der rief: „Gott segne den, der von seinen Wohltaten — etwas möcht' in mein Säckchen abladen; — Gott segne den, der sich erbarmt — zweier Kinderchen, (deren Vater verarmt), — sie würden grenzenlos dankbar — zu Diensten ihm steh'n immerdar.“ — Da (erzählte 'Isâ b. Hischâm) — als diese Szene zu Augen mir kam — rief ich: „Das ist ja el-Iskanderî“ laut, — nach dem ich so lange mich umgeschaut — und gleich trat ich an ihn heran — und sagt: Dein Herz mag sich wünschen soviel und was er nur kann. — Da meint' er: — Ein Dirhem³ wär' — mein Begehr — (nicht mehr), — da sagt' ich: (Kâmil) „ein Dirhem — und ein anderer ausserdem — sei dir von mir stets

¹ D. h.: des Räubers und eines der beiden zuvor Getroffenen.

² Wortspiel zwischen *Homß* und *khamß* (5).

³ Eine Drachme (Silbermünze).

beschieden — (so du damit zufrieden) — so mach' nur die Rechnung — und stell nur die Ford' rung, — dass ich nach deinem Willen — dein' Begehr kann stillen. — Und ich begann: Ein Dirham — $\times 2 \times 3 \times 4 \times 5$, bis ich zu 20 kam¹; — drauf sagte ich: — Dass ich schau' — wenn du nachgerechnet genau — wie hoch sich beläuft die Rechnung — und darnach deine Forderung. — Da sagt' er: 20 Laib Brot — seien mir (für die Not).² — Da meint' ich: Die sei'n dir beschieden — (so nimm sie im Frieden) — umsonst man Hilfe dem bringt' — dem vom Geschick das Glück nicht winkt.³

Ende der Maqâme.

No. 7. (pag 35.)

Lohnt eine Uebersetzung nicht; ich möchte aber zum Inhalt für die Leser des arabischen Textes einige Bemerkungen geben. Eine Anzahl der vorkommenden Ausdrücke und Redensarten finden sich auch an anderen Stellen des Buchs; 35 paen. „murtahilan“ etc. cfr. 64/4 ff.; 36/6 ff. nughawwiru etc. 27 1 und 26 ult. (wörtlich): der Inhalt der Maqâme ist sehr dürftig[: Der Erzähler gibt einem gewissen 'Ibma b. Bedr. el-Fazarî das Wort. Dieser trifft, berichtet er, eines Tags mit dem bekannten Dichter Ghailân b. 'Oqba, d. i. Dsû 'r Rumma, zusammen, der bei einer Gelegenheit ein Spottgedicht auf Farazdaq vorträgt; dieser aber, als er aus

¹ Nach dem Kommentator wäre das Resultat dieser Multiplikation 61 908 211 200.

² Er hatte also das Anerbieten weder verstanden noch überhaupt nachgerechnet.

³ D. h.: Umsonst ist es, einem helfen zu wollen, der zu ungeschickt ist, von einer sich bietenden Gelegenheit Gebrauch zu machen.

dem Schläfe auffahrend, einige Verse gehört hatte, legt sich mit einigen wegwerfenden Worten über die Dichterel Dsû 'r Rumma 'chen's (pag. 39/7 und 40/2) und dessen Person selbst ruhig wieder auf die andere Seite und schläft weiter. Dsû 'r Rumma, der sich wohl auf ein Gegengedicht gefasst gemacht hatte, reitet darauf verärgert über die Missachtung F. 's, der ihn kaum einiger Worte gewürdigt hatte, weg] und auch die Fassung ist im E. ¹ recht mangelhaft. — Ich gebe hier Dsû 'r Rumma's Verse (pag. 37) in Prosa wieder; (Mutaqârib): Gehört Majja diese verlassene Wohnstätte an, um die der brausende Wind zieht, der (des Vergang'nen) Spuren überdeckt; allein übrig blieb noch einer mit abgeschlagenem Kopf ² und ein ausgebrannter Feuerplatz, dazu ein Wasserloch, das auf beiden Seiten eingefallen ist ³ und ein Versammlungsplatz, zerstört, verweht. Erinner' ich mich noch (der Zeit), als ich das letztmal diesen Ort besuchte, da barg er noch Bewohner, vor allem die geliebte Majja; als hätte ich dazumal in Majja eine Gazelle aufgescheucht, der der Morgen* sich zeigt. Näherte ich mich ihr, so trieb mich immer wieder ein finsterer (Wächter) zurück, der sie mit Späheraugen überwacht. — Jetzt sollen zu Imru 'ulqais einige Vers'chen kommen, die ihm wohl zu schaffen machen werden und die Städter und Beduinen einander vorsingen werden. Hast du denn nicht gesehen, dass an Imru 'ulqais eine unheilbare Krankheit sitzt: Nämlich Leute (d. h. Verwandte), die ein Spottgedicht nicht schmerzt; wie sollt' es auch, wo doch auf einen nackten Stein nichts

¹ So heisst es z. B. pag. 39 6: „Als er mit der Reztation soweit gekommen war, fuhr dieser Schläfer auf“, obwohl vorher von dessen Person (er ist, wie es sich nachher zeigt, Ferazdâq) nicht die mindeste Rede gewesen war. * Oder: Ein Jäger in der Frühe.

² D. h.: Zeltpflock oder „Häring“ nach soldatischer Ausdruckweise.

³ Sodass also kein Wasser sich mehr darin sammeln kann.

Eindruck machen kann; kein Einz'ger von ihnen hat an Ruhm und Ehre Teil, und wo man sich im Kampfe ritterlich schlägt, da sind sie weit vom Kampfplatz; voll Dreck hocken sie in einem Tümpel von Schmach, nicht besser als ein Leder, auf das ein Gerber tritt. Wo Männer nach Ruhm emporspähen, da kriecht ihr Blick zag und verschlafen am Boden. Für solch eine Sippe bedanken sich anständige Leute (d. h. sie wollen nicht in sie hineinheiraten) und ihre Frauen (varr. Witwen) bleiben (deshalb) ohne Mann sitzen. — Die Sippe Mugâschî sind die gemeinsten Kerle; möge keine Wolke mehr über ihre Triften ziehen; gefesselt sind ihnen Hände und Füße und unfähig sind sie (so), Höherem entgegenzugehen. —

No. 8. vid. Amthor pag. 53.

No. 9. Der heruntergekommene Bettler.

(pag. 43.)

‘Isâ b. Hischâm erzählt: Ich war auf einer Reise — in Gorgân im Freundeskreise, — wo wir unter uns plauderten ohne Zwang, — als plötzlich ein Mann nicht zu lang — und nicht zu kurz von Statur — (und angenehmer Figur) — behaart — mit einem dichten Bart, — in einem ärmlichen Kleid, — das zerschlissen durch die Zeit — in unsre Mitte kam — und öffnet’ den Mund zum „Selâm“, — dem heiligen Gruss im Islâm. — Wir erwiderten ihm den Gruss — und ein mehreres zum Ueberfluss¹; — da sagt’ er: Ach ihr Herrn! — aus Alexandria’s weiter Fern’ — der Omejjaden Grenzland — ich mich hier einfand; — Sulâm und ‘Abs² haben mich

¹ D. h.: Ausser der üblichen Entgegnung „wa‘alaikum es-selâm“ fügen sie noch andere Redensarten der Höflichkeit „wa rahmatu ‘Ilâhî“ ‘alaika“ etc. hinzu.

² Zwei Beduinenstämme.

aufgezogen — und durch die fernsten Länder bin ich geflogen, — das 'Irâq hab' ich durchstreift — und bin quer durch Stadt und Feld¹ geschweift. — Der Araber² ganzes Land — geehrt, wo (immer) ich mich einfand; — wollt' nicht eine schlechte Meinung von mir hegen — um meiner zerlumpten Kleider wegen! — War uns doch ehemals Reichtum beschert — an Schafen und Kamelen manche Herd' — (Tawîl) „Versammlungen hielten wir ab mit Männern von edlem Gesicht — wo nach Gebühr an Behandlung und Bewirtung³ es fehlte nicht, — wo der Reiche gibt dem Armen, der ein sich stellt — und wo (selbst) der Minderbemittelte an der Preisgabe seines Wen'gen sich gefällt⁴. — Dann aber dreht' der Zeitläufte Tück' — (ganz plötzlich) mir um meinen Schild zum Unglück, — und für den Schlummer tauschte ich ein — der Schlaflosigkeit bitt're Pein — und für mein geruhiges Leben zu Haus — der Reisen⁴ Stürme und Braus — die mich schleuderten umher — in endloser Wüsten Meer; — und wie der Baum, dem

¹ D. h. die Wüste.

² Im Arabischen: Modhar und Rabi'a d. h. die (Nord- und Süd)-Araber (insgesamt).

³ D. h. Man speist die Gäste nicht nur mit schönen Worten ab; andererseits gehört auch die Behandlung (angenehme Unterhaltung etc.) zu den Rechten, auf die der Gast Anspruch machen kann. (Cfr. z. B. Rückert, *Hamâsa* No. 772 etc.)

⁴ Auf denen er sich Brot zu verdienen sucht. Reise ist zugleich eine Strafe: Bokhârî III 669, 7 v. u. (Trad. de Houdas.)

man das Harz abkratzt — blieb ich (so kahl) von der Zeit gebrandschatzt, — so dass ich mich abgerieben befand — wie die flache Hand — und nackter ich mich befind' — als die Wang' bei einem neugebor'nen Kind. — Haus und Hof ward leer — in Krug und Truh' nichts mehr; — nichts die Reise mir einbracht' — als den Kummer, den sie mir gemacht — und dass ich, stets im Bügel — halt' der Kamele Zügel, — indes auf meinem Wüstenzug — ich leid' an Strapazen genug, — die Erd' als Lagerstatt, — einen Stein als Kopfkissen ich hatt'. — (Wâfir) „In 'Amid¹ einmal und dann in Ras-'Ain — und dann wieder in Majja Fâriqain, — eine Nacht in Syrien, dann in el-Ahwâz oder dem 'Irâq — meine Lagerstatt ich mir aufschlag' — und so treibt die Zeit ohn' Unterlass — mich in die fernste Ferne fürbass, — bis ich nach *Hagar* kam an — und zuletzt nach Hamadsân. — Zur freundlichen Aufnahm' stand mir offen jed' Haus — und die Hälse streckten die Freund' nach mir aus, — doch schnell ich die Schritte wandt' — zu dem, dessen Schüsseln am vollsten ich fand — und wo dem Gast der sicherste Hort — vor einem barschen, unfreundlichen Wort. — (Wâfir) „dessen Feuer auf Bergesspitze² hell flammt — wo die

¹ Auch Djarbêkr genannt.

² Um von weitem den nächtlichen Wand'rer, der ein gastfreies Quartier sucht, anzulocken; das Bild ist in der alten Poesie sehr häufig. Der Vers findet sich in Rückerts *Hamâsa* No. 683 (-Bûlaq IV/71); Feuerungsmaterial ist natürlich für den Wüsten- wie Steppenbewohner ein kostbarer Stoff, mit dem er haushälterisch umgehen muss.

andern Feuer (schon) ausgebrannt allsamt“; — der mir eine Lagerstatt bereitet’ — und mich zum Ruheplatz geleitet’, — und der, wenn er müde davon¹, — überträgt das Amt seinem Sohn, — (der so) schnell wie ein jemenischer Säbel — licht, wie die Mondessichel ohn’ Nebel, — der mir Wohltaten beschert, — weit über meinen Wert, — so dass meine Brust — sich wohligh dehnt in Lust: — das erst’ eine Lagerstatt war, — das zweite 1000 Dinâr² — in bar; — und nichts zum Fortgeh’n mich einlud, — als der Wohltaten Flut — deren strömendes Nass — auf mich niederging in reichlichstem Mass; — so macht in flüchtigem Lauf — von Hamadsân ich mich auf — und durch Gefahren — durcheilt’ ich der Länder Scharen, — denn trotz aller Pein — such’ ich wieder den Verein — mit der Hausmutter, die mich erwart’t, — und einem Nesthäkchen zart. — (Basîf) „Wie ein Silberreif edelster Güte — aus reinem Geblüte — spielend mit den jungen Mädchen (des Stammes) im Scherz — geht ihm ein Riss durchs Herz.“³ — Und der Bedürftigkeit Wind — blies mich zu euch geschwind — und auch — der Mittellosigkeit Hauch; — so schaut, dass Gott seine Gnad’ euch gewährt, — auf einen, der ganz ausgezehrt, — den getriebenen Armut und Not — und der Hunger nach

¹ Von den Hausherrnpflichten.

² Eine Goldmünze.

³ Das Bild ist das einer Tasse, die einen Riss hat, aber doch nicht zersprungen ist; der „Riss“ ist das Verlangen nach dem abwesenden Vater.

einem Stück Brot. — (Tawil): „Einen Reisenden, abgespannt, — den 's treibt von Land zu Land — und der, voll Schmutz und Staub, — immer neuer Wüsten Raub“; — lass' Gott über euch seinen Segen walten — und mög' er alles Ueble euch vorenthalten! — Da, sagte 'Isâ b. Hischâm — eine weiche Stimmung mich überkam — und aus dem Auge — tropft' der Thränen Lauge — und wir gaben ihm, was sich fand — im Augenblick zur Hand. — Mit Dank drauf er uns entwich, — doch ich ihm nach mich schlich — und sieh' da, es war mein Bekannter — abû 'l-fat/ el-Iskander.

Ende der Maqâme.

No. 10. vid. Amthor pag. 59.

No. 11. **Das gestörte Vergnügen.** (pag. 52.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Zu el-Ahwâz in eine Gesellschaft ich kam, — die war in ihrem feinen Kleide — eine rechte Augenweide — und zwar ausschliesslich vielversprechende Jünglinge zart -- mit kaum einem Anflug von Bart — auf die Hoffnungen baut' auf — der Tage und Nächte Lauf; — da sprachen wir lang und breit — wie wir fänden zur (Hebung der) Geselligkeit — am besten eine Form — und der Regeln Norm, — und wie wir der Brüderlichkeit Band — am sichersten gäben Bestand — und zu welcher passenden Zeit — uns der Freuden Erholung bereit, -- und wann wir als Zecher — liessen kreisen die Becher, --- wie wir am besten gegenseit'ges Vertrauen ge-

fasst — und nachholten, was wir an Stunden des Glückes verpasst, — und von wo wir brächten den Wein herbei — und welch' Comment wir statuierten für die Zecherei. — Da stand einer auf und sagt': ich — nehm' die Gastgeberrolle auf mich, — und ein andr'er warf drauf ein: — und ich den Nachtsch mit samt dem Wein. — So machten wir hurtig uns auf — zu des ersten Hause im Lauf; — doch trat uns unterwegs — ein zerlumpter Mann entgegen, — in dessen Hand ein Stock war — und auf dessen Schulter eine (Toten-) Bahr'; — kaum war uns die Bahre vor Augen gerückt, — da fühlten wir uns plötzlich bedrückt — und durch den Anblick bewogen, — sie zu umgeh'n in weitem Bogen; — doch kaum hatte der Alte unsre Absicht durchschaut, — als er mit seiner Stimm' uns zurief überlaut, — dass fast zersprang der Erde Kern — und beinah vom Himmel fielen die Stern'. — „Um dergleichen — sucht ihr euch herinzuschleichen — ihr wollt' ihr Missachtung bezeugen — und müsst' sie doch noch besteigen — 'nes Tags zum letzten Gang — mit der Notwendigkeit Zwang; — ihr habt wohl vor dem Rösslein bang, — das ritten, die jetzt ruh'n im Frieden — und das auch euern Kindern beschieden; — was wollt' ihr also ein Polster für eklig halten, — auf das doch schon sich setzten die Alten — und deren Gebrauch — sie den Enkeln vererbt doch auch, — (seid immerhin stolz) — ihr kommt schon noch auf dies Stück Holz — (zur letzten Reise) — als

der Würmer Speise — und auf diesem Ross —
geht's gradaus in der Erde Schoss. — Ihr sagt,
wie fatal — und bleibt euch doch keine Wahl —
und schaut so widerwillig drein — als wäret ihr
Wunder wie rein, — was soll, ihr losen Stricke
— euch helfen all diese Blicke? — Im Nu da
(erzählt 'Isâ b. Hischâm) zerfiel — unser ganzes,
lustiges Spiel — und unsere tolle Absicht — ward
somit glatt zunicht. — So wandten wir uns zu ihm
hin und sagten: „Gut — deine Ermahnung uns
tut, — und gern — hören wir deiner Weisheit
Kern; — fahr' nur ruhig fort — in deinem Wort!
— Da sagt' er: „Bald stosst ihr auf eine Cisterne
— aus der niemand trinkt gerne¹ — schon zwanzig
Jahre hinfort — seid ihr auf dem Wege nach dort.
(Tawîl) „Wer unterwegs schon 20 Jahre an Zeit
— hat zu diesem Tränkplatze nicht mehr weit“;
— doch kennt eure Geheimnisse schon — der über
euch hat seinen Thron, — und wollt' Er, so legt
Er bloss — was verborgen ruht in eurem Schoss;
— auf dieser Welt behandelt Er euch mit Mild', —
in der andern nach seinem Wissen² Er euch vergilt;
— wollt stets euch des ‚memento mori‘ ver-
sehen — nicht (heimlich) auf Verbotenes³ auszu-
gehen, — und so ihr verständig und gescheit

¹ Einige Beispiele, die sich unschwer mehren liessen, für diesen in der altheidnischen Poesie schon gebräuchlichen Vergleich des Todes mit einer dunkeln Cisterne etc. habe ich im „Islam“ II/343 gegeben.

² Nämlich von dem, was sie hieniden getrieben.

³ Wie z. B. die Zecherei, die sie veranstalten wollten.

— so lasst eure Widerspenstigkeit, — und seid — ihr endlich soweit, — dann ruht — von selbst der Uebermut. — Doch wollt ihr euch durch Vergessen betören — so lässt er* schon von sich hören — und so ihr ihn missachten zu können glaubt — er gegen euch Rache schnaubt¹, — und je mehr er euch verhasst, — umsomehr fällt sein Besuch euch zur Last“. — Da sagten wir: Was können wir dir lassen zukommen — (für die wahren Worte, die wir vernommen?) — Da entgegnet' er: Gegen das, was Not mir schafft, — ist Hilfe über menschliche Kraft. — Da sagten wir: So sag' uns doch zum mind'sten, — womit wir jetzt dir können stehen zu Diensten? — Da meint' er: Mein (vergangenes) Leben zurück mir zu bringen — dem Verhängnis die Zukunft abzurufen. — Da sagten wir sacht: — So etwas liegt nicht in unserer Macht, — doch so an den Gütern der Welt — etwas (besonders) dir gefällt. . . . — Da entgegnet' er: Dergleichen brauche ich nicht; — doch auf einen Wunsch legt' allenfalls ich Gewicht: — Behaltet (im Gedächtnis) nicht meine Worte allein, — sondern richtet auch euer Handeln darnach ein!

Ende der Maqâme.

No. 12. Die Zechprellerei. (pag. 55.)

Es erzählt 'Isâ b Hischâm², — eines Tag's nach

¹ Wäre die Konstruktion von „thâ'irukum“ mit der Präposition „bi“ oder „ilâ“, so wäre die Uebersetzung: „angreifen“ vorzuziehen. * D. h.: Der Tod.

² Die Gaunerei in diesem Stück geht ausnahmsweise von dem Erzähler selbst aus; abû 'l-fath scheint offenbar ihm hier als Lehrmeister gedient zu haben.

Bagdâd ich kam, — Datteln zu ersteh'n war mein Begehr, — doch mein Beutel leider ganz leer; — trotzdem macht' ich mich auf — nach Karh¹ auf den Markt zum Kauf — Zufällig kam mir ein Bauer² da in die Quer, — der trieb einen Esel vor sich her, — den Ueberwurf, in dem sein Beutel stak, hatt' er gekürzt — indem er am End' ihn (trug) aufgeschürzt; — da sagt' ich schnell zu mir — na, eine Beute winkt uns hier; — so trat ich auf ihn zu (ganz breit) — und rief: Ah! Gott grüss' dich, mein lieber abû Zaid, — wie bist du hieher gekommen, — wohin hast du dein Ziel genommen? — Mit solchen und anderen Fragen — rückt' ich ihm auf den Leib, verschlagen; — drauf der Bauer, mit dem ich mich angebiedert, — ganz erstaunt mir zur Antwort erwidert: — „ich heiss' nicht abû Zaid“ — mein Name ist abû 'Obaid; — da entgegnet' ich: Ach nein — wie konnt' ich nur so vergesslich sein, — doch, da ich solange dich nicht geseh'n, nichts gehört, — hat der Irrtum meine Lippen betört. — Wie's deinem Vater geht, lass mich wissen — (ich tat' ihn schon lange vermissen), — ist er noch so jung wie vormals — oder kam das Alter ihm auf den Hals³? — Da erwidert' jener mir: Auf seinem Grabe ja steht — (schon längst) im Wachstum ein Blumenbeet, — ich hoff' nur, dass Allâh ihn liess —

¹ Eine Vorstadt Bagdad's auf dem Westufer des Tigris.

² Wörtlich: Einer aus dem „sawâd“ (dem Fruchtländ des 'Irâq; etwa gleich „Schwarzland“ analog dem Tschernosem Südrusslands).

³ Wortspiel zwischen „schâbb“ und „schâb“.

ein zu sich ins Paradies; — Da sagt' ich: Wir sind ja in Gottes Hand — zu ihm ist uns're Rückkehr gewandt; — Kraft u. Stärk' kann allein — nur in seinen Händen sein¹. — Damit meine Hand auch schon glitt — an meines Hemdes Einschnitt, — um es aufzureissen² — (meine Trauer damit zu beweisen); — da aber fasst — jener nach mir (mit seiner Faust) in Hast — und sagt': Inständig ich dich bitt', — unterlass' diesen Schritt. — Da entgegnet' ich: Ich will deiner Bitte nicht widerstehen, — doch woll'n wir nach Hause nun gehen, — um einen Imbiss zu uns zu nehmen. — Doch können wir auch uns bequemen, — zum Markte uns zu begeben, — denn dort ist ein Speis'haus (gleich) daneben, — und Bess'res vorgesetzt wird dort wählerischen Essern; — da begann ihm aus Gier der Mund schon zu wässern — und bereits zog es ihn mit Macht — so er der (leckern) Bissen dacht', — ohn' dass es ihn im mind'sten befällt, — dass eine Falle ihm damit gestellt. — So gingen wir also in eines Rostbraters Küche — (aus der dufteten die Bratengerüche) — von Fleischstücken im Fette gebraten, — nebst Brotschnitten und (sonstigen Zutaten); — da sagt' ich (zum Garkoch): Mach' uns für unsern abû Zaid — ein tücht'ges Stück Braten

¹ Zwei Qorân-Zitate; mit diesen allgemein gehaltenen Phrasen sucht sich Ibn Hischâm so gut als möglich aus seiner Verlegenheit herauszuwinden.

² Cfr. Wellhausen, Reste altarabisch. Heidentums (Totenkultus); diese Sitte bezieht sich aber doch (ausschliesslich?) nur auf die Frauen.

bereit, — von der Helwa¹ gib ihm ein Teil — und richt's auf einer saubern Platte an in Eil; — brech' ihm einige Stückchen Brotfladen dazu — und etwas Summachwürze dran tu' — und lass' dann ihn essen in Ruh! — Drauf der Garkoch mit seinem Küchenmesser sich bewehrt' — und schnell enteilte zum Herd, — wo die Butter stand bereit — und bearbeitet sie solange Zeit, — bis sie wie Kuhl² so fein — und wie Mehl(staub) so klein; — drauf setzten wir uns beid', — ums Herz war's uns wahrlich nicht leid — und jeder ins Essen einhieb — bis rein nichts mehr übrig blieb. — Drauf sagt' ich zu dem Koch: — gib unserm abû Zaid doch — 2 Roßl von dem lûzinag³ noch, — denn glatt rutscht sie durch die Kehle zum Magen — und ist leicht zu vertragen, — doch darf sie nicht älter sein, soll sie munden, — als höchstens 24 Stunden — in eine dünne Rinde gehüllt — und innen wohl gefüllt, — Fett und Farb' muss so rein — als Perl- und Sternenglanz sein — flüssig wie Harz, trau'n — vor dem Kau'n; — damit sie in unseres abû Zaid's Magen — hinabschlüpft mit Behagen. — Da bracht' er sie her — nach meinem Begehr, — und wir tafelten weiter — aufgekrempt die Aermel der Kleider — bis wir, was uns vorgesetzt, — rein aufgezehrt zuletzt. — Drauf meint' ich: abû Zaid — ich glaub',

¹ Süßigkeit aus Zucker, Mandeln etc.

² Ein für die Augen benütztes, fein gestossenes Antimonpräparat.

³ Diese Süßigkeit wird auch in Mosta/raf (Anfang des Kap 35 cfr. Rat I/549) erwähnt.

es wär' an der Zeit, — einen schneegekühlten Trunk uns einzuverleiben, — um den brennenden Durst zu vertreiben, — den uns gemacht der Süßigkeiten Gemisch; — bleib' du nur ganz ruhig sitzen am Tisch — ich geh', schnell einen Wasserverkäufer zu dinge — der soll uns einen frischen Trunk hierher bringen. — Mit diesen Worten ich mich drückte — und lief, bis ich ein Eckchen erblickte, — wo ich un-geseh'n — ihn konnt' erspähen, — (denn die Neu-gierde liess mir keine Ruh') — zu sehen was er wohl tu'. — Aber da ihm die Zeit wurd' lang — er auf seinen Esel sich schwang; — doch der Garkoch am Wams ihn da packte — und nach der Bezahlung ihn fragte, — da sagte abû Zaid: gemacht! — als Gast ¹ speiste ich unter deinem Dach. — Da wurde der Garkoch wild — und mit der Faust er ihm übel mitspielt, — worauf er zuletzt — ihm noch eine schallende Ohrfeige versetzt — und rief nur was? — nimm das und das, — wann habe ich — als Gast gerufen dich? — Du Schubiak, du lausiger Geselle — zahl' deine zwanzig Dirhem's gleich auf der Stelle; — Da musst' er unter Greinen und Herzbrechen — in den Beutel greifen und blechen, — indem er (ganz verdummt) — vor sich hinbrummt — „wie oft hab' ich's jenem Affen gesagt, — als er mich fragt, — ich hiesse abû 'Obaid — und nicht abû Zaid“. — Ich ² aber sagte zu mir:

¹ Er meint: Als Gast des anderen; der Garkoch versteht: als sein Gast und meint, er wolle ihn zugleich prellen und verspotten.

² D. h. der Erzähler.

(Kâmil) für deines Unterhalts Gewinn — mach' listenreich deinen Sinn — und bleib' nicht (trocken) — auf einer Stelle hocken, — spür' jeder nutzbaren Sach' — ganz kecklich nur nach, — wo nicht, so bleibst du ein Narr — u. ein armer Tropf immerdar.

Ende der Maqâme.

No. 13. Der beredte Bettler. (pag. 59).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: — Eines Tag's ich nach Baßra kam, — durch Jugendkraft animiert, — an Kleidern fein ausgestaffiert, — vermöglich und reich — an Kühen und Schafen zugleich; — so macht' ich nach dem Mirbad¹ eine Partie — in einer feinen Kompagnie, — an der jedes Auge haften blieb, — dann mengten wir uns ins Getrieb — und suchten dort — einen Ort, — der uns passt, — zur Rast. — Und der frohen Lustigkeit Becher — liessen wir kreisen als muntere Zecher — ganz ungezwungen und frei — da kein fremdes Gesicht dabei. — Doch kaum war das Vergnügen recht im Lauf, — da taucht' plötzlich ein Mann vor uns auf, — und wir merkten gleich, dass ein Begeh'r — ihn zu uns (gerade) trieb her; — so machten wir nach ihm die Hälse lang, — bis ihn endlich uns nah'gebracht der Schritte Gang — Da grüsst' er uns mit dem Gruss des Islâm — und wir gaben ihn zurück mit einem höflichen Salâm; — dann liess er über uns seine Blicke schweifen — und begann dann selbst das Wort zu ergreifen:

¹ Ein Vergnügungsort in der Nähe Baßra's.

— Ihr Herrn! Ihr wollt keinen Blick mir schenken¹
— und wollt Schlimmes nur von mir denken; —
aber soll euch Vorurteil nicht betören, — so müsst
hif die Wahrheit erst hören, — und die tut euch
niemand so gut kund, — als mein eigener Mund. —
So vernehmt: Ich stamme aus Alexandria, — dem
Grenzland der Benû Omajja, — dort lebt' ich begü-
ttert und wohlhabend -- an jedem (Lebens-) Ge-
nusse mich labend, — bis 'nes Tag's der Zeitläufte
Wende — mit meinem Wohlstand macht' plötzlich
ein Ende, — während an meine Rockschösse sich
klammern — rotkröpfige Kücken², die jammern. —
„Gleich eines Ödlands Schlangen — stets getrieben
von des Hungers Verlangen — mit dem giftge-
tränkten Zahn — eine Beute zu fah'n; — rast' ich
an einem Ort — so treiben sie zum Erwerb mich
fort — und sind wir auf der Fahrt unterwegs, —
so woll'n sie 'nen Sattel auf mich legen^{3,4}. — Und
es machte (in unserem Haushalt) sich rar — die
Münze bar, — Silber und Gold -- blieb uns nicht
hold; — die schwarzen Nächte brachen uns den
Mut — und Missjahire meinten's mit uns nicht gut,
— wir kamen in bitterste Not — und auf die Neige
ging's mit dem Brot⁴; — Baßra's Luft indessen —

¹ Wörtlich: Ihr seht mich nur so von der Seite an (als Zeichen der Geringschätzung).

² D. h. kleine Kinder.

³ D. h. sie benützen mich sozusagen als ihr Reittier.

⁴ Ich lese mit der Variante des Kommentar's 'an 'ufrin; wörtlich: alle 2 Monate einmal; vergl. zu diesem Ausdruck Freytag, proverbia III No. 2883 und Hamâsa (Bûlaq) 1/23.

macht wacker Hunger zum Essen, — und der, dem hier Armut droht — ist (schlimmer dran) als (wär' er) tot, — und nicht unnütz ist's zu klagen, — wie man sich wegen der Zähne immer muss plagen¹; — jeder ist durch sich selbst schon genug bedrängt, — geschweige, wo eine Familie sich an einen hängt. — (Wâfir:) „Den ganzen langen Tag — frohnt man des Erwerbens Plag' — und kehrt man Abends ermüdet nach Haus, — so schauen scharfäugige Kücken (gierig) nach einem aus, — verhungert, verwildert durch Not, — schmalbäuchig durch Mangel an Brot“, — die warten schon den ganzen Tag beständig — auf einen, der mehr tot als lebendig, — eingepfercht in dem Verschlag eines Bau's, — (der) mehr (gleicht einem) Loch, denn (einem) Haus — die sich in heißen Wünschen ergehen — und sich rastlos hin- und her drehen, — die heisse Tränen weinen — und sich des Hungers Pein vorgreinen. — (Kâmil magzû): Die Armut ist des Edlen Zeichen — in Zeiten, wo die Lumpe die Reichen; — sind 'worden die Lumpe der Edlen Herrn — so ist des (jüngsten) Gerichts Stund' nicht mehr fern.“ — Und euch die Entscheidung nun gebührt², — nachdem das Glück mich euch zugeführt, — hätt' ich doch von vornweg geschworen, — dass eine Hoffnung bei euch nicht verloren. — Nun, (so frage ich euch): Ist einer von euch, der den armen Würmern würde

¹ Weil sie zu essen verlangen.

² Mir etwas zu geben oder nicht.

(helfen) die Blösse bedecken — oder ihnen was vorsetzte, daran sie die Finger sich lecken, — (einer) der sich nicht lumpen liesse und dem's nicht (tät) leid — um ein bischen Speise oder Stoff zu 'nem Kleid?¹ — So wie das (fährt der Erzähler fort) ich vernommen, — war mir noch nichts zu Ohren gekommen, — so fein und beredt' — so zierlich und nett; — doch gab's nicht viel zu erwägen — noch lang erst zu überlegen, — wir griffen in Gürtel und Taschen behende — und kehrten um der Aermel² Ende. — Ich beschenkt' ihn (dazu) mit einem Kleide — aus Seide — und nach meinem Beispiel — ihm auch von den andern reichlich zufiel; — darauf hiessen wir nach Hause ihn gehen, — um nach seinen Kleinen zu sehen, — und er zog (befriedigt) ab, — indem er seinem Dank (lebhaften) Ausdruck gab — voll mit Lobeserhebungen den Mund, — die er überall zu wissen tat kund.

Ende der Maqâme.

No. 14. Die Begnung in der Wüste. (pag. 64).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: — Eines Tag's in der Fezâra³ Land ich kam — (beritten) auf einem edlen Tier, mit einem zweiten zur Seite⁴ — die

¹ Zu raddâ II als denom. zu ridâ', cfr. *Hariri* (Beirouth 1903) pag. 281 ult. und *Hamâsa* (Bûlaq 190.)

² Im Orient werden häufig Papiere und manch Anderes in den Aermelaufschlägen getragen.

³ Ein Beduinenstamm.

⁴ Die gleiche Phraseologie cfr. Text pag. 35 paen.; das Handpferd dient (besonders im Kriege) als Ersatz für das müd gerittene Reittier.

weidlich ausgriffen¹ all' beide, — mir aber der Sinn — (zurück) in die Heimat hin; — und nicht hatten mich (von meinem Entschluss) abgebracht — die drohenden Schrecken der Nacht — und nicht der Wüsten Gefahren, — (die zwischen mir und der Heimat waren), — u. so sucht' ich durch Reis' ohne Rast — die Entfernung zu kürzen mit Hast²; — und mitten in die (Schrecken der) Nacht — mit des Pferdes Huf ich mich macht', — und als ich reite³ mitten in ihrer Finsternis, — (pechschwarz und ungewiss), — wo selbst der Qatâ⁴ aus und ein nicht mehr weiss — und die Fledermaus flattert hilflos im Kreis; — wo man auf der Einsamkeit Wegen — kein lebendes Wesen mehr hört sich regen, — und nur einer Hyän' oder eines Löwen Gebrülle⁵ — unterbricht die schreckhafte Totenstille. — Da taucht' plötzlich vor mir im Lauf — ein wohlgerüsteter Reiter auf, — der grad auf ein

¹ Wörtlich: Schwammen.

² Wörtlich: Wie man mit einem Stock einen Baum abklopft, um das Blattwerk dadurch herunterzuschlagen, so klopfte ich mit der Reise (als Stock gedacht) an (den Baum) der Zeit, um die Tage (die zur Zurücklegung des ganzen Wegs nötig sind) herunterzuschlagen (und zu gewinnen). — Für uns ist das Bild (mangels Anschaulichkeit) so gut wie unverständlich.

³ Wörtlich: Ich fliesse (schnell dahin wie ein Sturzbach.)

⁴ Im Text *qatât* (eine Abart der *qatâ* (Flughuhn-*pteroles* cfr. Jacob, Studien III); der *qatâ* ist wegen seines Orientierungsvermögens bekannt (wie bei uns etwa die (Brief-) Taube) cfr. Meidânî-Freytag 27/171.

⁵ Zur Phraseologie cfr. pag. 266 Z. 3 v. u. ff.

Gehölz (zwischen uns) zuhielt — und rasch auf mich heran zielt¹, — so dass mir, der ich unbehindert, — kein geringer Schreck zum Herzen fährt. — Doch verlor ich die Fassung nicht -- und rief ihm (grad ins Gesicht): — Zum Teufel, halt' an, — keinen weiteren Schritt getan, — sonst fährt ein Eisen dir in die Brust, — wenn du mit mir ein Hühnchen zu rupfen etwa hast die Lust²; — wo deinem Gegner (d. h. mir) des Zorn's Ader schwillt, — die Kampfgier ihm niemand mehr stillt³, — doch Krieg oder Frieden, — sei dir wie du willst beschieden, — so steh' Antwort nun mir! — Da entgegnet' er: Friede sei mit dir. — Drauf sagt' ich: gut deine Antwort ist, — doch sag' mir (schnell) wer du bist; — da erwidert' er: ein wohlmeinender Kamerad, — so du begehrt einen Rat, — wohlklingend und schmuck — ist meiner Rede Ausdruck, — doch vor Nam' (und Gesicht) — hängt ein Schleier dicht; -- vergeblich dass Scharfsinn sich abquält — zu erraten, was hinter ihm sich verhehlt. — Drauf sagt' ich: Zum mindesten, dass du gestehst, — welchem Gewerbe du nachgehst. — Da entgegnet' er: — Ich treib' mich durchs Land umher — in die Kreuz und die Quer, — und streck' zur Ruh' meine Glieder — erst an des Freigebigen Schlüssel

¹ Wörtlich: Die Entfernung (sozusagen wie einen Teppich) zusammenrollt.

² *charf el-qatâd*: Ein Sprichwort; cfr. Meidâni (-Freitag) I/404.

³ Wörtlich: Kampfmuth der Benû Azd.

nieder. — Ein Herz hab' ich, dessen Diener eine Zunge gewandt — und Wortberedtheit, die aufgezeichnet meine Hand. — Auf nicht mehr — steht mein Begehrt, — als ein Edler, der so tief herunter lässt die Traglast¹, — dass meine Hand sie erfasst — und der seine Satteltaschen² — mich lässt ausnaschen; — (so einer) wie der Freien Sohn — mit dem in Person — ich gestern beim Morgengrau'n zusammenstiess — und der mich am Abend wieder verliess; ist er auch wieder entschwunden, — so hat er in meinem Gedächtnis (doch) einen Platz gefunden. — Da er beim Abschied verehrt' — ein Andenken mir liebwert, — du brauchst's bloß anzusehen, — dann wirst du's schon verstehen. — Damit zeigt er mit der Hand — auf sein von jenem geschenktes Gewand. — Da sagt' ich (zu mir): Ein Bettler, der nicht locker lässt und nicht weicht, — bis er sein Ziel erreicht, — der sein Métier versteht (und hegt) — und die Meisterschaft drin abgelegt, — von dem's hoffnungslos loszukommen — er hätt' (denn) zuvor ein tücht'ges Stück Geld eingenommen. — Drauf sagt' ich (zu ihm): Schön war die Auskunft soweit, — doch jetzt ist's für Verse Zeit'; — so lass mich nun hören ein Gedicht, — ob's (eben) so gut wie deine Prosa spricht. — Da meint' er: Was wollen meine (Prosa-) Worte heissen, — so ich erst Verse wollte euch weisen; — drauf ging er zu Rat mit sich schnell — und

¹ Die dem Tiere auf beiden Seiten herunterhängende Doppeltraglast.

² In denen der Reiseproviant steckt.

erhob dann seine Stimme hell, — deren mächtiger Klang — ausfüllt' des Tales Hang. — (Tawîl) „Wie war der mir teuer und wert — den mir die nächtliche Wüste (als Genossen) beschert¹ — behend, von leichtem Schritt, — kaum berührt den Boden sein Tritt; — ich prüft' und erprobt' seine Art, — die mit edlem Sinne gepaart². — Die Geschlechter³, von denen er stammt, — geben ihm Recht auf das Herrscheramt; — ich betrog ihn und gern liess er sich betrügen⁴, — ich ging ihn um den Bart, und gerne wollt' er sich fügen; — und als wir miteinander bekannt — und er gerühmt, wie beredt ich, gewandt — stellt' er nach dem Lob — meine Dichtkunst scharf auf die Prob', — und ich war, als er mich versucht', — gleich 'nes blinkenden Schweres Wucht, — und als der Erste am Ziel, — fand er mich bei diesem Spiel⁵; — und beide, Reiter und Pferd — erscheinen mir edel, bewährt.“ — Da sagt' ich: Nur zu, die Verfügung gebe ich dir — über das, was im Augenblick bei mir; — da meint' er: Die Satteltasch' samt Inhalt — und ich sagt': das (Reit-) Tier dazu gleich behalt'. —

¹ D. h. mit dem ich zusammengetroffen bin.

² Eine wörtliche Uebersetzung wäre unmöglich.

³ Väterlicher- und mütterlicherseits.

⁴ D. h.: Er lässt sich mit Wissen durch mein Bitten und mein Flehen betrügen; vielleicht hat der Bittende (in diesem oder einem anderen Fall) die Gabe gar nicht so nötig, aber der Gebende ist zu stolz, um darüber lange nachzufragen, er gibt einfach.

⁵ D. h.: Bei dieser Probe.

Drauf packt' ich ihn fest mit der Hand — und sagte (zu ihm gewandt): — Nein, bei Dem, der ihr¹ das Gefühl nicht vorenthalten — und sie in fünf (d. h. Finger) gespalten². — Ich lass' dich nicht von der Hand — eh' du nicht deinen Namen bekannt. — Da liess er den Schleier vom Gesicht — und wer war es nicht? -- abû 'l-fath el-Iskander, — mein alter Bekannter. — Da sagi' ich schnell: (Hezeg) „Mit dem Schwert hast du dich bewehrt, — von eitlen Stolz beschwert, — was willst du mit dem Schwert nur erringen?, — kannst ja keine Fliege umbringen, — lass nur umgiessen des Schwertes Zier³, — denn Fußspangen⁴ steh'n besser dir!

Ende der Maqâme.

No. 14. Ein literar-kritisches Urteil.

Gâhîsz.⁵ (pag. 69).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: An mich und meine Freunde eine Einladung kam, — die anzunehmen ich mich befliss — nach einem vom Propheten

¹ D. h. der Hand; „Gefühl“ als einer der fünf Sinne natürlich zu verstehen.

² Mit einem Wort: Bei Gott.

³ Die vermutlich aus Gold besteht.

⁴ Wie sie die Frauen im Orient tragen; cfr. Jacob, Studien III 51.

⁵ Ein in der arabischen Literatur bekannter Philolog, Belletrist und Philosoph (Mu'tazilit d. h. halber Freidenker). Seine bekanntesten Werke handeln von Rhetorik, schöner Literatur usw., das ausführlichste ist sein umfangreiches „Tierbuch“; als Dichter hat er sich jedoch nicht betätigt.

tradierten *Hadîth*. — „Wär' ich auch nur zu einem Gericht Haxen¹ geladen — so acceptiert' ich doch dankend Einladung und Braten, — und auch bei einem geringern Stück — wies' ich die Einladung nicht zurück²“. — So ging's also im Saus — hin zu jenem Haus: — (Medîd) „Von feinsten Eleganz, — erfüllt mit Schönheit und Glanz³ — und das (gastfreundlich) trägt kein Bedenken, — von seinem Ueberfluss weg zu verschenken“. — Dann wurden die Teppiche ausgebreitet — und die Matten daneben geweitet, — so dass alles fein säuberlich geziert — zum Komfort der Gäste ausstaffiert; — und angenehm erfüllte die Luft — von Myrten und Rosen der Duft, — und bei angezapften Krügen — könnt' man sich mit Laute und Flöte vergnügen; — wir aber stellten uns nicht spröde, — (dass man uns etwa hielte für blöde), — und traten ganz kecklich und frisch — an den (vor uns) aufgestellten Tisch, — der mit Schüsseln und Platten geziert — und reichlich, geschmackvoll garniert — vorzüglich apart — mit Speisen jeglicher Art; — vielfarbig, pechschwarz, schneeweiss und nebendran

¹ Schafsfüsse, ein Gericht, das meist die Aermeren auf ihren Tisch bringen.

² D. h. wenn der Einladende zu arm ist, um seinen Gästen mit einem bessern Stücke aufzuwarten.

³ Wörtlich: Es wurde (in dem Zustand) gelassen (d. h. gebracht), dass es die Schönheit umfängt, indem es das Beste von ihr sich auswählt und ausliest etc. . . . und es verlangt noch ein Mehreres, um (andern wieder) davon abzugeben.

— blutrot und gelb wie Safran. — Und mit uns beim Essen sass ein Mann, — der seine Hand über den (ganzen) Tisch liess wandern — von einer Speise zur andern, — voll Gier er sucht — zu kosten von jedem Gericht — und der nach dem besten Brot die Finger ausstreckt — und den Schüsseln die Augen ausschlägt¹, — der, ohne sich zu bescheiden, — der Nachbarn Gründ' tät abweiden — und sich tummelt in der Schüsseln Fett, — als wie der Turm auf dem Schachbrett, — der Bissen um Bissen verschlingt, — dass er kaum sie beim Kauen bezwingt. — (Doch) ganz mäuschenstill daneben, — ohn' (einen) einz'gen Ton von sich zu geben, — indes wir unser Gespräch fortführten, -- bis wir den *Gâhiz* u. *Ibn el-Moqaffa*² berührten — und der beiden (literarische) Fähigkeiten — ins Licht stellten nach allen Seiten; — doch kaum war die Unterhaltung in Gang gekommen, — da wurd' schon der Tisch (von uns) weggenommen; — drum standen wir auf von den Plätzen, — uns anders wohin zu setzen. — Drauf redet' der Mann — ganz unversehens uns an — (und fragt:) Wie weit seid ihr denn schon — (gekommen) mit eurer Konversation? — Da begannen wir den *Gâhiz* zu loben — mit mannigfachen

¹ Indem er ihnen die besten Bissen entnimmt.

² Bekannt als erster Uebersetzer des (ursprünglich aus dem Indischen stammenden) „*Kalila u. Dimna*“ ins Arabische; er schrieb auch verschiedene selbständige Abhandlungen philosophisch-ethischen Inhalts.

Proben — und mit mannigfachen Zitaten — er-
härteten wir das Talent dieses Literaten, — und
machten von ihm viel Wesen', — nach dem, was
wir gehört und gelesen. — Da meint' er: Ihr Herrn!
Jed' Handwerk hat doch seinen Meister, — jed'
Säculum seine besonderen Geister — und einen
wackern Kerl hat — in ihren Mauern bald jede
Stadt, — und ein *Gâhisz*, gescheit — produziert
sich in jeglicher Zeit, — und wo ihr's nur ein
wenig mit Kritik wagt, — euch bald 'ne bess're
Erkenntnis tagt. — Doch gegen ihn und einen
solch' kritischen Versuch — bleckt' die Zähne ein-
helliger Widerspruch, — und Geringschätzung
rümpfte die Nase — gegen solch' eine kecke Phrase;
— und ich lachte ihm grad' ins Gesicht, — um
(ihn zu reizen und) seine Gedanken zu ziehen ans
Licht, — und so sagt' ich: „Nur weiter, genier'
dich nicht!“ — Da fing er an und begann: —
„Nun, *Gâhisz* hat wohl in der Prosa Lorbeeren
geernt', — doch in Versen sich auszudrücken nicht
gelernt, — und echt ist (nur) das Talent, das mit
seinen Gaben — Poesie und Prosa gleich leicht
weiss zu handhaben, — und das auf des (Prosa-)
Stiels Klarheit lässt nie — abfärben der Poesie
Phantasie. — Doch wodurch wird es euch be-
stätigt, — dass er als Poet sich betätigt? — Durch
nichts, sagten wir, wir müssen's gestehen, — und
er fuhr fort: Nun, so wollen wir uns einmal seine
Prosa besehen. — Weit hergeholt sind seine Ge-
dankengäng', — der Inhalt ist oft platt, der Stil

nicht streng, — die Verbindungen sind meist nackt und bloss, — die Sprache ist weder würdig noch gross. — Habt' ihr denn auch nur eine Wendung bei ihm ausfindig gemacht, — die originell und gewählt mit Bedacht, — (und steht — nicht vielmehr Trivialität, — in seiner Prosa — überall breit-spurig da?) — Da sagten wir: Nun, es sei — wir pflichten dir bei; — da fuhr er (zu mir gewandt) fort: „So steht es dir also an, — ein Urteil von mir zu empfang'n, -- das deine Schultern enthebt ihrer Bürde — (nämlich der Voreingenommenheit für dieses Schriftstellers fälschliche Würde), — und das überdies aufdeckt, — was in deiner Hand (ruht) versteckt?“ — Da sagt' ich: Nur immer los! — Und er entgegnet': „Gib mir erst blos — aus deiner Hand — für deinen Dank ein Pfand.“ — Da überreicht' ich ihm mein Gewand, — und er begann aus dem Stegreif zu singen -- und seinen Lobpreis vorzubringen: (Tawil) „Weiss Gott! der seinen Mantel mir umgehängt, ¹ — hat sich (damit) selbst mit dem edelsten Lobe beschenkt, — ein Mann (wacker, gediegen) — den Edelmut allein kann unterkriegen, — in Scherz und Ernst nie besiegt, — ausser wo er mit der Generosität im Kampfe liegt. — Möchtest du mich nur mit noch einem Blicke bedenken — du Wack'rer, so nobel im Schenken, — und hilf mir aus der Tage — quälenden Pein und Plage; — und künde deinen Genossen — (edlem Blute entsprossen), — :(dass)

¹ Eine Reminiszens an *Ham.* (Bûlaq) II 145 Vers 1.

ihr Licht wetteifre mit dem Sonnenglanz — und verdunkle den funkelnden Sternenkranz, — nie dürften auf dem Weg zur Höhe sie ruh'n, — um dem „noblesse oblige“ Genüge zu tun. — Der Strom aber fürwahr am schönsten fliesst, — der sich in barer Münze ergiesst.“ — Da, erzählt 'Isâ b. Hischâm, — Bewegung in die zuhörende Menge kam, — und wie ein breiter Fluss — überströmt' ihn der Gaben Guss. — Da sagt' ich, als ich ihm gekommen näh'r: — „Von wo schreibt dieses Vollmonds Aufgang sich her?“ — Und er entgegnet: „In Alexandria hätt' ich ein schützendes Dach, — liess zur Ruhe mich kommen das Ungemach — (missgünstiger Zeit — und des Schicksals Neid.)“

No. 16. (pag. 75) vid. Amthor pag. 45.

No. 17. Der Bettler in der Moschee. (pag. 79.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm, — eines Tags in eine der Moscheen Bochâra's ich kam — in einer Gesellschaft voll Eleganz — als wie des Siebengestirnes Glanz; -- als nun die Moschee voll — und das Gedränge schwoll, -- da kam ein zerlumpter Mann auf uns zugegangen, — der liess ein Stück weisse Leinwand über den Rücken hangen -- und an seinem Rockschoß hing ein Kindchen nackt und bloss, — in einem Zustand zum Erbarmen, — das vor Frost zittert' an Füßen und Armen, — an dem keine andere Kleidung man schaut — als eben nur die nackte Haut, — die offenbar — gegen den Frost kein Schutz ihm war'

— Drauf blieb stehen der Mann — und fing folgendermassen an: — „Keiner auf dies' Kind einen Blick nur tut, — er wüsst' dann, dass er (selbst) in Allâh's schützender Hut, — und keiner bemitleidet seine Situation, — er wüsst' dann, das gleiche kann auch ihm einstens droh'n. — Oh ihr Leute, vom Schicksal beglückt, — in Gewändern reich geschmückt, — ihr Besitzer von Häusern hoch und mächtig — und Palästen erhaben und prächtig; — auch ihr könnt dem Schicksal nicht entrinnen, — das unversehens euch wird rufen von hinnen — und aus eurem Verderben — zurücklässt lachende Erben. — Drum haltet mit dem Guten nicht länger zurück, — eh' es zu spät für euer Seligkeit Glück, — und zu Almosen verkehrt, — was euch die Zeiten beschert. — Auch ich hab' einstmals den sikbâg¹ verspeist — und bin auf einem edlen Rosse gereist, — auch ich stolziert' einst in samtenem Kleid — und nachts lag der weichste Pfuhl mir bereit, — bis zuletzt Schicksalschläg' — mir Pferd und Kleid nahmen weg; — und mit ihren Tücken — umdrehten meinen Schild auf den Rücken, — so dass an des edlen Tieres Platz — eine elende Mähre mir ward' zum Ersatz, — und statt der glänzenden Seide — ich mich begnügt' mit 'nem wollenen Kleide, — bis ich mich schliesslich befand — in meinem jetzigen Zustand. — Umsonst an der Zeit Brust ich mich schmiegt', — denn ihre Milch ist völlig versiegt; — geblieben

¹ Cfr. Mostatraf (Rat) I 551 Mitte (ein Fleisch-Ragout).

ist als Reittier — nur die schwärzeste Armut mir,
— und mit der Waise furchtsamen Blick — harr'
ich entgegen dem Geschick, — wie ein Schuldner
verängstigt und bang, — halt' ich die Hand hin
zu 'ner Gabe Empfang — und spä'h' mit der letzten
Hoffnung, die mir noch bleibt, — dass sich ein
Helfer mir findet, der mein Unglück vertreibt, —
um des Unheils scharfe Schneiden — ihrer Gefähr-
lichkeit zu entkleiden.“ — Drauf setzt' er sich und
sagt zu dem Kind: — An dir ist die Reihe nun
(erheb' dich) geschwind! — Und das sprach: „Nach
solch' Worten noch etwas zu sagen — müsste ich
fast wirklich verzagen, — so haarscharf waren sie
ausprobiert, dass man damit gleich den Haar-
schopf vom Kopfe glatt abrasiert', — oder einen
Stein mitten durch (mühlos) in zwei Teile halbiert'.
— Ein Herz, das dabei noch blieb' kalt und roh,
würd' nimmermehr jemals noch (recht) warm
und froh, — denn so etwas, wie ihr's jetzt ver-
nommen, — ist nie zuvor je zu Gehör euch ge-
kommen; — so mög's jeder zu Herzen sich nehmen
— und zu einer Wohltat sich drob bequemen,
— des kommenden Morgen gedenken — und
seinem (eigenen) Kind Sicherheit¹ schenken! —
Denkt (jetzt) an mich, — so denke (später) an euch
auch ich, — und wollt' mich durch eine Gabe ver-
binden, — dass ich euer Lob laut darf verkünden.“

¹ D. h: Durch die milde Gabe verbindet sich der Wohl-
tuende Alláh, der ihn durch seines Kindes Wohlergehen
dafür belohnt.

— Nun (erzählt 'Isâ b. Hischâm) hatt' ich im Moment — als Präsent — allerding' — nur meinen Siegelring, — den händigte ich ein dem Alten, — ihn als Geschenk zu behalten; — drauf er zu singen anfang — anspielend auf Finger und Ring, — (Kâmil): Aus gleichem Material (Metall) — sind Reif und Siegel¹ zumal, — um das eine Halskette sich flicht -- wie das Zwillingsgestirn so licht, — einem Liebenden gleicht er an der Geliebten Brust, — sie umschlingend in Liebesleid und -Lust; — der aber an einem Fremdling² Gefallen gefunden — und ihm sich in dauernder Freundschaft verbunden; -- eine Kostbarkeit (ist dieser Siegelring) von hohem Wert, — doch noch höher steht, der ihn beschert', — fürwahr! wär' Lob für die Menschen nur Ton und Schall, — in dir fänd' es (sein) Echo und Widerhall.“ — Da (erzählt 'Isâ b. Hischâm) gab ich ihm augenblicks in die Hand, -- was sich gerade mir vorrätig erfand, — und er unter Dank und Lob — von dannen sich weiter hob; — ich aber folgt' hinter ihm drein, — bis dass ich ihn fand allein — und er mir zeigt' sein Gesicht — und schau, wer war es nicht? — abû 'l-fath-el-Iskander — mein alter, guter Bekannter, — und der Kleine war — sein Kind (offenbar). —

¹ Wörtlich: Wie mancher von seinesgleichen Umgürtete mit einer Halskette, dem Siebengestirn an Schönheit vergleichbar, etc. Der Umgürtete ist das Siegel (die Petschaft), der Umgürter der Reiter (d. h. der Ring selbst.)

² D. h. dem Finger, an den er gesteckt ist.

— Da sagt' ich (Mutaqârib): „Abû 'l-fath, wie bist du gealtert und grau — und wie gross ist dein Sohn schon, schau! — Doch wo bleibt der (kameradschaftliche) Gruss — und der Rede (freundschaftlicher) Fluss?“ — Da entgegnet' er: (Mutaqârib) „Fremd bist du mir, — auf offener Strasse (hier), — doch will ich gern der Freundschaft pflegen, — wo sonst kein Unberuf'ner zugegen.“ — Damit er mir expliziert', — dass er sich fühle geniert, — so zu ungeleg'ner Zeit — in breiter Oeffentlichkeit; — so liess ich ihn stehen, — im fürbass meines eig'nen Weg's zu gehen.

Ende der Maqâme.

No. 18. (pag. 83) cfr. Amthor pag. 19.

No. 19. Sâsân's Kinder.¹ (pag. 89).

Es erzählt 'Isâ b Hischâm: — Auf einer meiner Reisen nach Damaskus ich kam — und indess ich unter meiner Haustüre weilte', — kam ein Bettlertrupp herbeigeeilt, — Kopftücher aufgesteckt, — die Kleider mit Schmutz befleckt; — unter der Achsel hatt' jeder einen Stein zu tragen, damit die Brust sich wund zu schlagen.² — Aus ihrer Mitten kam nun ihr Führer geschritten, — der laut einen Sang trug vor, — worauf sie einfielen im Chor; — und als er mich gewahrt' — begann er auf feine Art: — „(Mugtethth) einen Brotlaib möchte

¹ Die Bettlerzunft; cfr. Rückert's Maqâmen, Maq. I, Note 1, XXIV Note 5 etc.

² Um das Mitleid der Angebettelten zu erwecken.

ich frisch, — auf einem saubern Tisch — etwas grobgestossenes Salz und dabei — etwas Grünzeug zum Imbiss¹ sei, — ein wenig frisches Fleisch — und scharfen Essig ich heisch', — nebst einer zarten Kitze — und einem Lamm, das noch saugt an der Zitze, — Wasser, schneegeköhlt — in ein zierlich Gefäss gefüllt, — 'nen Krug mit Wein, alt und schwer, — den niemand nüchtern trinkt leer, — und einen Schenken mit lustigen Mienen, — von dem man sich lässt gerne bedienen. — Dann möcht' ich noch gern ein Hemd und — eine Joppe mit-samt einem Kopfbund — und dazu — ein Paar feste Holzschuh'², — einen Kamm, und ein Messer zum Rasieren, — einen Krug, u. einen Bast sich zu frottieren. — Nun wohlan! Du bist der Wirt, ich der Gast, — doch um dir nicht zu fallen zu Last — will ich gern mit dem Wen'gen mich bescheiden — und weitergehende 'Vünsche vermeiden. — Auf dies hin, fährt der Erzähler fort, drück' — ich in seine Hand ein Dirhemstück³ — und sagte dann: Angenommen, — du kannst zu der Einladung kommen, — an der Mühe soll es nicht fehlen, — wir rüsten das Beste zu für hungrige Kehlen, — und ganz seriös' — das Versprechen (für später) ein ich lös' — und dieses lasse indessen — dieser Dirhem dich nicht vergessen; — so nimm ihn in baar also — und sei der versprochenen Hoffnung

¹ Griechisch-türkisch „Mesé“ genannt.

² Wie man sie z. B. im türkischen Bade anzieht.

³ Eine Silbermünze.

froh. — Da steckt' er ihn schnell in die Tasch' — und macht an den Nächsten sich rasch, — und ich dachte im ersten Augenblick, — das Ganze sei nur ein eingelernter Trick — und ein für alle¹ ohn' Unterschied — einstudiertes Bettellied. — Er aber begann: (*Mugtethth*) Oh du Preiswerter, dessen Ehre so blank — und der wie eine Gerte so schlank, — mein Zahn trägt nach Fleisch ein Verlangen, verboten, — doch still' gnädig du seinen Uebermut² mit ein paar Broten — und spend' uns ein Weniges dar, — doch gib es mir gleich und in bar; -- woll nur deinen Gurt aufschnallen, — lass' aus dem Geldsäckchen was fallen — und möge um einen Armen — deine milde Hand sich erbarmen.³ — Nun, erzählt 'Isâ b. Hischâm, — als ich dies neue Liedchen vernahm, — ich sogleich natürlich entdeckte, — dass hinter dem Sänger etwas steckte, — und so folgte ich ihm ganz sacht' — bis er an seinem Häuschen Halt macht', — wo ich hinter ihm, ungesehen, — konnte auf der Lauer stehen; — und da ihm nun seine Hausfrau den Schleier abnahm — und der wahre Mensch zum Vorschein kam, — sieh', da war — der Führer der Bettlerschar, — abû 'l-fath el-Iskander — mein alter Bekannter; — da schaute verblüfft ich ihn an

¹ D. h. Angebettelten; wie es sich aber im folgenden zeigt, waren die Verse nicht einstudiert, sondern improvisiert.

² Wörtlich: Maltraitiere ihn mit ein paar Broten.

³ Eine Reminiszens an Qorân 20 23: (wa 'dhmun ja-daka etc.)

— und sagte schliesslich dann: -- Ei! — Was ist denn das für eine neue Betrügerei! — Er aber meinte ganz frank und frei: — (*Mugtethth*) heuer ist, wie du siehst, eine verdammte Zeit, — zu jeglicher Unbill und Tücke bereit, — denn itz' — gilt Dummheit für Witz, — und Verstand — für 'ne Schand', — und das Phantom Geld — sich nur noch bei Lumpen einstellt.

Ende der Maqâme.

No. 20. (pag. 93) cfr. Amthor pag. 29.

No. 21. (pag. 95) cfr. Amthor pag. 35.

No. 22. Einer Einladung missliche Folgen.
(pag. 101)

'Isâ b. Hischâm erzählt: Eines Tags ich mich in Baßra befand und mit mir war mein Bekannter — abû 'l-fatḥ el-Iskander, — der den Ruf besass, — dass ihm Beredsamkeit zu eigen im höchsten Mass¹. — Eines Tags nun waren wir bei einem Gastmahl zugegen, — das ein reicher Kaufmann gab seiner Freunde wegen; — da wurd' uns eine Speise aufgetischt, — Fleisch mit saurer Milch gemischt², — die Zeugnis für der Städter Kochkunst ablegt' — und zitternd sich auf der Platte bewegt',

¹ Wörtlich: Ein Mann von „faßâhet“, die ihm, wenn er sie ruft, antwortet, und von „belâget“, die, so er ihr Befehle gibt, Gehorsamkeit erzeugt. Die Nuance, die diese beiden Begriffe oder Kunstausrücke scheidet, ist von den Rhetorikern des öftern fixiert worden.

² Arabisch *madhîra*.

— die (d. h. deren Trefflichkeit) Gesundheit ver-
verheisst, — und Mo'âwija's Anspruch aufs Imâmat
(als rechtskräftig) beweist¹. — In einer Schlüssel
appetitlich zugerüstet, — die sich ihrer feinen Auf-
machung brüstet², — und als sie auf dem (Anrichte-)
'Tisch Platz genommen, — hatt' sie schon all' uns're
Herzen gewonnen; — da stand abû 'l-fatḥ mit
einem Ruck auf — und lässt seinen Verwünschungen
freien Lauf, — auf diese Speis' und ihren Herrn —
und jeden, der sie ässe gern, — worauf er dann
seines Zornes Flut, — ergiesst über ihren Koch
voll Wut; — wir aber hielten all' das — zunächst nur
für Scherz und Spass, — doch ganz klar es bald er-
scheint, — dass es völlig Ernst ihm damit gemeint,
— denn zum Beweis, — macht' er sich (vom Tisch)
weg aus dem Freundeskreis. — Da liess man das
leck're Gericht, — auf das wir so sehr erpicht, —
wieder wegschaffen aus der Augen Bereich, — und
entführte uns damit uns're Herzen zugleich; — es
folgten die Blicke ihr aus Begehr, — und es wässerte
der Mund uns hinter ihr her, — feucht ward unsrer
Lippen Rand, — das Eingeweid' aber völlig ver-
brannt, — und hinter ihr drein entflog uns das Herz,
— in des Entbehrennüssens (bitterem) Schmerz.
— Doch konnten wir aus freundschaftlicher Pflicht,

¹ Dass Mo'âwija gut zu dinieren liebte, ersieht man aus Mostatraf (-Rat) I 550 (nach der Mitte).

² Wörtlich: In einer Sch., von der der Blick (geblendet „jakillu“ var.) abgeleitet und in der (um die) die Schön-
heit wogt.

— abû 'l-fatḥ allein lassen nicht; — doch zugleich konnten wir uns nicht entschlagen, — aus Neugier ihn auszufragen. — Da sagt' er: Hab' ungern ich jetzt auch verzichtet, — so ist doch die Geschichte zu lang, als dass ich sie euch berichtet', — und ich bin des Zweifels voll, — ihr hegtet gegen mich Groll, — (dass ich euch (vom Essen) abgewendet), — und zudem euch die Zeit verschwendet; — da sagten wir: Erzähle nur frischweg mit Mut, — und er entgegnete: Nun gut! — (und begann): Eines Tags in Bagdâd auf 'ner Reise, — lud mich ein Kaufmann ein zu einer madhîra-Speise, — indem er sich an mich hängt, — wie ein Gläubiger, der sich an seinen Schuldner drängt, — oder wie der Hund — an die Gefährten in der Höhle Grund¹. — Was blieb mir noch andere Wahl, — als ihm zu folgen zum verheissenen Mahl, — so brachen wir auf und den ganzen Weg konnt' er's nicht verbeissen, — sein Weib in allen Tonarten zu preisen², welch' ein Schatz in ihr ihm sei beschert, — (der ihm) mehr als das eigene Leben wert, — wie alles ihr geh' so flink von der Hand, — und wie sie im Kochen geschickt und gewandt; — hättest (sagt' er) du sie nur einmal gefunden, — wenn sie schafft, die Schürze umgebunden, — wie sie sich tummelt u.

¹ Anspielung auf die in der Sûre „die Höhle“ behandelte Siebenschläferlegende.

² Das ist ein für einen Moslem ganz ungewöhnliches Thema; damit soll wohl die übertriebene Geschwätzigkeit des Einladenden gekennzeichnet werden, der auch vor einem solch heiklen Stoffe nicht Halt macht.

rennt, — an allen Ecken und End', — (wie sie sich dreht u. sich biegt), — vom Ofen zum (Koch-) Topfe fliegt, — und wieder zurück alsdann, — wie sie pustet das Feuer an; — und wie sie die Gewürze (verfeinert), -- zerstoßt und zerkleinert, — während ihr hübsches Gesicht, — geschwärzt von dem Rauche dicht, — der auf ihren Wangen glatt und schmuck — hinterlässt seiner Spuren Abdruck. — Der Anblick würd' dich bestricken, — könntest du sie dabei erblicken; — tief aus meinem Herzen die Lieb' zu ihr quillt, — da sie (redlich) mir meine Liebe vergilt. — Glück ist ja dem Mann nur beschert, — wo es ihm eine gleichgesinnte Gattin gewährt, — mit der ihm in Eintracht und Frieden, — ein Zusammenleben beschieden, — zumal sie aus der gleichen Sippe Verband — und ihm nah verwandt, — wie es bei ihr in der Tat, — denn sie ist aus der gleichen Stadt, — gleiche Oheime (Vatersbrüder) und gleichen Ursprung (wie ich) sie hat, — nur dass sie an natürlichen und geistigen Gaben — in jeder Hinsicht über mich erhaben.“ — Durch dieser Rede Flut, — macht er mich so ganz kaput, — bis zuletzt nach einiger Zeit — in seine mahalle (Stadtviertel) wir kamen beid', — worauf er zu mir sagt': „Dieses Viertel der Stadt — ist das beste in ganz Bagdâd; — hier Hauseigentümer zu sein, — ist keine Ehre klein, — weshalb auch die Vornehmsten sich glücklich schätzen¹, — in diesem Viertel sich festzusetzen, — und seine

¹ Wörtlich: Sie streiten sich eifersüchtig darum.

Bewohner ausschliesslich bilden, — Mitglieder aus den kaufmänn'schen Gilden. — Du weisst ja, was davon abhängt, — welch' Nachbarschaft einem geschenkt¹, — mein Haus ist grad in (der mahalle) Centrum, — und auch das schönste darum²; — was glaubst du wohl, was ich in bar — dafür ausgabe jedes Jahr? — schätz' es einmal pekuniär, — wenn auch nur so ungefähr!“ — Da sagt' ich: „Genug“ — und er: „Bei Gott! welch ein (Selbstbe-) Trug, — du sagst „genug“ und nichts mehr, — (als ob das wunder was Rechtes wär'); — ein Seufzer da aus seiner Brust sich wandt — und er sagte: „Gepriesen sei der, dem alle Dinge bekannt.“ — Unterdes gelangten wir an seines Hauses Tor, — da meint' er: „Das ist mein Haus! doch sag' mir zuvor, — wie hoch taxierst du die Lasten, — die mir macht dieser Kasten,³ — (um dirs gleich zu sagen): mehr als ich kann³ — ich bin ein ruinierter Mann⁴. — Sag' mir aber, was hältst du von Struktur und Bau, — schau es nur an genau; — du kannst es mir ruhig gestehen, — hast du je ein ähnliches gesehen? — ist 's nicht so fein gefügt und konstruiert, — als sei 's mit dem Zirkel ausprobiert, — sieh nur, wie der Zimmermann — gefügt die Türe daran; — sag' mal, wie viel Stück

¹ „el-mar' bi 'l-gâr“: Eine sprichwörtliche Redensart.

² Das Bild geht auf ein Perlencollier, dessen mittelste Perle auch die grösste und schönste zu sein pflegt.

³ Wortspiel zwischen fâqa = „Kraft, Vermögen etc.“ und = „Fenster etc.“ (hier als pars pro toto = Haus.)

⁴ Wörtlich: Hintendrein kommt die Armut.

er dazu genommen! — Als ich diese Frage vernommen, — gab ich als Antwort zurück: — „Was weiss ich?“ „Aus einem einz'gen Teakholzstück“¹, — (klärt er mich auf) „nicht wurmstichig, — noch faul oder brüchig. — So man die Tür' in Bewegung bringt, — ein Aechzen aus ihr dringt, — und schlag' ich an sie (mit dem Stocke), — einen (metallischen) Ton ihr (damit) ich entlocke. — Und weisst du, wer ihr Meister?, — abû Ishâq b. Mohammed el-Basrî heisst er; — das ist bei Gott ein wackerer Mann, — der sein Geschäft aus dem ff. kann. — Er hat eine leichte Hand — und ist wirklich gewandt, — nie hab' ich, um sich mit solcher Arbeit zu befassen, — je einen andern rufen lassen; — und für diesen Ring², — auf den Trödelmarkt³ ich ging, — und bei 'Imrân et-Tarâ'ifî kauft' ich ihn in bar, — um den Preis von drei mu'izz'schen Dînâr⁴. — Was glaubst du wohl ist sein⁵ Messinggehalt?, — sechs Roß⁶ sind es bald; — er dreht sich an Schrauben, — versuch's nur (um 's wirklich zu glauben), — dann klopff' einmal und schau', — (und betracht' ihn dir ganz genau), — solltest du je einmal dir einen

¹ So erklärt es Steingäß in seinem persisch-engl. Wbch.

² Der als Türklopfer dient.

³ Wo man Altertümer, Gelegenheitswaren, Kuriositäten etc. findet.

⁴ Eine Goldmünze, geprägt von Mu'izz lidinillâh.

⁵ Vielleicht besser: Bronze.

⁶ Ich fasse die Angabe nicht als Gewicht, sondern als Mischungsverhältnis, das mir im Näheren freilich unbekannt ist.

kaufen, — so darfst du zu keinem andern laufen, — denn das preiswert'ste an dieser War' — findet bei jenem man unzweifelbar“. — Dann klopfte er an das Thor, — und wir traten in den Korridor, — worauf er sagt': „Mein Haus! mög' Gott's Segen nie von dir gehen, — und fest deine Mauern stets stehen¹; — wie stark sind doch deine Wände — samt dem Gebälke und Fundamente. — Betracht' nur die Treppen genau, — auf Ein- und Ausgang (spforten) schau, — und dann kannst du mich (zu guter letzt) auch noch fragen, — wie ich das alles mit List und Mühe zusammengetragen. — (Nun also): Ich hatt' einen Nachbar, abû Sulaimân genannt, — dem in dieser mahalle sich domiliziert erfand, — der besass Kostbarkeiten nicht gering, — mehr als in Truhen und Schränke ging, — und an klingender Münze (in Kassen), — mehr als 'ne Wage könnt' fassen²; — der starb (ruh' er in Frieden), — und liess ein Kind zurück hienieden, — das zwischen Zither und Wein, — das Vermögen rasch macht' klein, — und mit Würfel³ und Spiel — vergeudet, was etwa noch zuviel. — Doch mir die Furcht stets droht, — ihn möchte verleiten die Not, — des Hauses sich zu entaussern im bitteren Muß, — vielleicht auch aus Ueberdruss; — oder er

¹ Ein bei den häufigen Bränden und Erdbeben im Orient allerdings nicht unbegreiflicher Wunsch.

² Ungeprägtes Barrensilber und -Gold müssste man zur Werttaxierung abwiegen.

³ Trictrac (ein Brettspiel mit Würfeln), im Orient viel gespielt.

möcht's etwa gar auf's Gratwohl riskieren¹, — dass ich müsst' alle Hoffnung verlieren, — dass ich erwerbe — sein Erbe, — und dass (so) umsonst bis zum Tod mein Herz, — in Tränen Erleicht' rung such' über dieses Verlustes Schmerz. — So macht' ich mich an einige Waren, — die mir im Handel liegen geblieben waren. — begab mich mit ihnen zu seines Hauses Tor, — legt sie ihm vor -- und gab ihm auf Kredit — (zuletzt) den (ganzen) Posten, — indem ich mich durch den Preis (-aufschlag) deckte für meine (Un-) Kosten; — (nun), wer sich in üblen Umständen befindet, — ein Darleh'n schon fast als ein Geschenk empfindet. — ich aber liess mir (zur Sicherheit) gleich schwarz auf weiss, -- einen Schein von ihm ausstellen auf Empfang und Preis. — Ich liess nun nichts mehr (von mir) hören (indessen), — als hätt' ich den ganzen Handel vergessen, -- bis eines Tags, als er grad in der Klemme sich fand, — ich mich einstellt', den Zettel in der Hand; — da bat er um ein wenig Zeit — zur Einlösung, wozu ich bereit, — wogegen er mir abnahm — einen weiteren Posten von meinem Kram². — Doch jetzt bat ich (ganz direkt) mir aus, — dass er zur Sicherheit mir gebe sein Haus — als Pfand — und einen Schein darüber mir in die Hand; — nun sucht' ich auf jegliche Weise es ihm

¹ D. h. im Glückspiel als Einsatz verspielen etc.

² Ob aus Gefälligkeit oder als (stillschweigende) Bedingung für die Prolongierung des verfallenen Wechsels, bleibe dahingestellt.

zu insinuieren, — mir das Haus durch Verkauf zu cedieren, — bis ich erreichte mein Ziel, — indem mein Glück mir erleichtert das Spiel. — Ja mancher strengt sich an — für einen, der den Gewinnst bald hat vertan¹, — ich habe ja Gott sei Dank Glück — in jedem Stück. — So z. B.: „Ich hatt' erst seit wenigen Tagen, — mein Domizil in meinem neuen Haus aufgeschlagen, — als es klopft' an das Tor; — ich rufe hinaus: Wer spricht hier vor? — Nun, es war ein Weib, die trug ein Perlenhalsband apart — auf einer Haut, wie Sonnendunst durchsichtig und zart; — indem zum Verkauf sie's ausstellt, — ichnehm's sogleich (da mir's gefällt), — ganz billig ein ich es handelt', — und (mit Gottes Willen) zum sichern Gewinn sich's mir wandelt'. — Das alles hab' ich dir nun zu Ohren gebracht, — damit du dir von meinem Handelsglück einen richtigen Begriff (hätt'st) gemacht, — denn des Glückes Gewalt — schlägt Wasser hervor aus dem Felsenspalt². — Bei Gott! als der beste Freund zeigt sich — doch stets dein eigenes Ich, — und nichts ist so nah³, — als das, was gestern geschah; — (sieh') diesen Teppich,⁴ er

¹ Ein Sprichwort; wörtlich: „Für einen, der müßig sitzen bleibt“, das geht auf den verschwenderischen Sohn, der im Müßiggang seines Vaters hart erworbenes Vermögen verschleudert.

² Die gleiche Redensart cfr. Text 205 paen.

³ D. h.: So sicher.

⁴ *hasir* heißt gewöhnlich allerdings nur „Matte“ (aus Stroh oder Palmfasern etc.), das scheint mir aber hier nicht zu passen.

kam in meine Hand, — indem ich auf einer Auktion ihn erstand, — zudem rührt er — aus einer edlen Familie¹ (Eigentum) her — (man hatte sie seiner Zeit expropriert — und ihr Vermögen konfisziert), — schon lang, doch ohn' Resultat, — hatt' ich nach so einem (Prachts-) Stück gefaht. — Mit was die Zeiten schwanger gehen, — ist vorher ja nie abzusehen: — So ging ich (also 'nes Tags) durch das Tâq-Tor², — da legt' man mir (gerade) dies Stück zum Verkaufe vor, — (und um es zu kriegen), — war ich gern bereit, es mit Gold aufzuwiegen; — sieh' nur, wie weich und zart — der Verfertiger Stoff und Farb' hat gepaart, — kaum abzuschätzen — wär' der Preis, ein solches Stück zu ersetzen. — Eine wahre Rarität, — (die einen seltenen Künstler verrät), — vielleicht hast du einmal von abû 'Imrân el-hasîrî (d. h. Mattenmacher) vernommen; — durch sein Geschick ist dies Stück zustande gekommen; — der hat nun als Nachfolger einen Sohn, — auf den er vererbt (die Kunst) seine(r) Fabrikation³ — aus dessen Magazin; — kannst du die beste Ware bezieh'n. — Meiner Lebtag kauf' ich bei einem andern nichts ein, — aus seinem Laden muss es sein, — ich geb' dir als

¹ Die Familie El-Furât, die den 'abbasidischen Herrschern Ende des 3. Jahrhunderts d. H. eine Reihe von Weziren gab.

² Ein Tor in Bagdâd.

³ Im Orient vererbt sich gewöhnlich das Métier von Vater auf Sohn, ähnlich wie in unserem mittelalterlichen Zunft- und Gildenwesen.

Muslim gern einen brüderlichen Rat, — zumal wo ich dich zum Essen bat.“ — So also kam er (zum Glück), — auf's Essen wieder zurück, — (doch die Zeit inzwischen ja nicht steht), — 's war schon um's Mittags-Gebet; — (da sagt' der Hausherr:) „He Bursche, halt Wasser und Schüssel bereit¹, — da sagt' ich zu mir: 's wär' wohl an der Zeit, — dass, was so lange währt, — sich endlich klärt. — Da trat der Bursche vor,² — der Hausherr aber raunt mir ins Ohr: — „Beschau — nur diesen Jungen genau, — er ist von griechischem Schlag, — doch auf wuchs er im 'Irâq; — komm her, tu deine Kopfbedeckung 'runter, — schürz' das Gewand von Arm und Beinen auf, munter, — zeig' deine Zähn' — und lass dich von allen Seiten beseh'n“. — Als der Sklave dies alles getan, — sagt' der Hausherr: „Weisst du, wer ihn mir bot an?, — der Sklavenhändler abû 'l-'Abbâs, — ihn besass“. — „He da, komm näh'r, — stell Becken und Krug hierher“, — da nahm der Kaufmann das Becken in die Hand — und dreht es, den Blick darauf unverwandt, — beklopft's dann (ganz genau) — und sagt': auf das Messing hier schau — (es funkelt) als wär's ein glühender Scheit, — oder des Goldes (leuchtende) Helligkeit; — syrischen Ursprungs, doch 'irâq'sche Arbeit, — in seiner Erhaltung tadellos, — gewöhnt den Dienst in 'nes Königs Schloss, — schau's nur an, — und frage dann — nach des Kaufes Wie

¹ Zur Waschung der Hände vor dem Essen natürlich.

² D. h. ein gekaufter Sklave.

und Wann. -- In einer Teuerung macht' ich mir's zu eigen, — um dir's zu dieser Stunde zu zeigen. — He Bursch'! nun den Krug, — da gab er ihn ihm, genug, — er dreht ihn nach allen Seiten, — um sich an seinem Anblick zu weiden — und sagte darauf: „Auch der Ausfluss — ist aus einem Guss; — ein Krug, so fein, — passt zu so 'nem Becken allein, — und so 'n Becken passt nur, — zu eines solchen Salons Garnitur, — und ein so eleganter Salon, — blos in ein solches Haus (zweifelho'n'), — doch das Haus wird erst zum Palast — durch den jetzt anwesenden Gast“. — Das Wasser jetzt, Bursche, bereit, — es ist jetzt Essenszeit, -- sieh nur, funkelt es nicht, — so licht, — als wie eines Katzenaug's Ball, — ist's nicht so klar als (ein Stück) Kristall; — aus dem Euftrat ward es gebracht, — und stand zudem noch 'ne Nacht,¹ — so ist es jetzt, als 'ner Kerze Schein, — oder 'ner Träne Wasser so rein, — doch nicht der, der es gebracht² — hat es so klar gemacht. — (Nein, klar zeigt der Befund), — dass im Gefäss (liegt) der (eigentliche) Grund, — wie anders wäre so klar der Trank, — wär' jenes nicht selbst so rein und blitzblank; — doch eins will ich indessen, — das

¹ „Aus dem Euftrat“ also aus ziemlicher Ferne, da Bagdad bekanntlich am Tigris liegt. „Es stand eine Nacht“ zur Klärung durch Ablagerung etwaiger erdiger und sonstiger Bestandteile.

² D. h.: Der Wasserträger, eine im Orient heute noch (mangels (genügender) Wasserleitungen) unentbehrliche Figur im öffentlichen Leben.

Taschentuch hier nicht vergessen, — auch von seiner
Geschicht' kann ich hier — etwas erzählen dir: —
Gewebt wurd' der Stoff in *Gorgân*, — verarbeitet
in *Arragân*¹; — der Zufall liess mich drauf stossen,
— so gab ich ihn meiner Frau, die zu Hosen, — (20
Ellen gingen damit ein), — zum Teil zu Taschen-
tüchern fein, — den Stoff verarbeitet', ihrer Hand —
dies Stück allein ich entwandt'; — darauf vertraut'
ich es an — einem des Stickens kundigen Mann²,
— der es, in seinem *Métier* gewandt, — bracht' in
den jetzigen Stand, — dann nehme ich's wieder
an mich und tue — es, wohlverwahrt, in die Truhe,
— und kommt jemand zu mir gasten, — so nehm'
ich es gern aus dem Kasten, — schmutz'gen Kerlen
geb' ich's weder in die Hand, noch zu schauen,
— noch zum Augenwischen den Frauen, — jedes
Kleinod hat seinen Tag, — jedes Stück seinen
Menschenschlag³. — Nun frisch, — Bursche den
Tisch, — lang schon wurde die Zeit, — und halt'
die Schlüssel bereit, — lang genug ist geschwätzt,
— die Speisen nun aufgesetzt, — da wurde der
Tisch gebracht, — der Kaufmann nun gleich sich
dran macht, — indem er ihn umdreht, — und
dann mit den Fingern beklopft (diskret), — um
(zum Schluss) mit den Zähnen in ihn zu beissen.

¹ Zwei persische Grenzprovinzen.

² Auch diese Arbeit wird im Orient von Männern ge-
gehandhabt.

³ Solche Prachtstücke werden nur an einem Festtag (und
das ist der Besuch eines Gastes) herausgeholt, und dann
muss es auch, wie hier, ein Gast sein, der einer solchen
Vergünstigung wert ist.

(seine (s Holzes) Festigkeit zu erweisen) — Drauf er meint': „Gott segne die Stadt — Bagdâd, — ihre Produkte zeigen auf den ersten Blick, — ihrer Handwerker Kunst und Geschick, — du wirst erstaunen (zu hören) wie wenig seinen breiten Flächen — Gewichtseinheiten entsprechen;¹ — wie stark ist sein Holz, — und in seiner Form welch ein Stolz.“ — Da sagt' ich: Nun gut, die Form, indessen, — wo bleibt das Essen? — Da rief er: Augenblicks — he, Bursche! die Speise fix! — dann wandt' er sich zu mir wieder zurück, — und sagt' (sieh) samt den Füßen ist er aus einem einz'gen Stück. — Da (erzählt abû 'l-fath) schwoll, — mein Herz im Groll, — u. ich sagt' (zu mir) inwendig, — (voll Ungeduld unbändig), — da fehlt ja uns noch die liebe Not, — die man gehabt mit dem Backen von Brot, — nebst all' den Instrumenten, — die man dabei tät' verwenden, — woher man den Weizen importiert, — und wie man ihn hierher transportiert, — in welcher Mühl' man ihn gemahlen, — und in welchen Schüsseln und Schalen, — der Teig bereitet, — geknetet und ausgebreitet, — in welchen Ofen er dann gekommen, — und welchen Bäcker zu Lohn man genommen, — von wo man das Brennholz (in die Stadt) gebracht, — und wie es steht mit den Kosten der Fracht, — wie man es aufgeschichtet. — und gut in Reihen gerichtet, — bis es zuletzt, — nach Wunsch ward' trocken und fest). — Darauf folg' dann (ohn' Uebertreibung),

¹ D. h. Wie leicht er ist im Verhältniß zu seiner Grösse.

des Bäckers und Lehrlings Beschreibung, — für's Mehl eine Lobgewährung, — und für den Teig eine genaue Erklärung; — (darauf zum Schluss), — das Salz nebst den Schüsseln herhalten muss, — dass man mir von des erst'ren Trefflichkeit — und von der letzteren Kunstform gäb' Bescheid, — und weilläufig mir vordemonstriert, — wie man sie ausgesucht und fabriziert, — wer sie gebraucht und benützt. Und zum Rest, — wie man (Wein- oder Datteln-) Essig gepresst, — wie man die Trauben und Datteln entkernt — und allen Abfall vom Marke entfernt, — wie man die Kelter mit Kalk bestrichen dicht¹ — und wie man den Krug (das Fass) fest verpicht, — nebst dem, wie schwer sein Gewicht², -- worauf noch zuletzt — die wichtige Frage gesetzt: — Wo das Grünzeug gepflanzt und aufgesprossen, — wer's gepflückt und wo man's verwahrt und verschlossen, — und welche Mühe man sich gemacht, — bis man's ganz sauber gebracht; — bis dass nur die „madhîra“ bliebe zuletzt, — woher ihr Fleisch man gekauft und wie viel Fett man ihr zugesetzt, — wie das Feuer geschürt — und der Topf umgerührt, — wie das Fleisch mit Gewürzzutaten gespickt, — bis es gar gekocht, und die Bouillon eingedickt; — daraus würd' wohl eine Geschichte' — die nähme kein Ende nicht. — Da stand ich auf, drauf der Haus-

¹ Wegen des Reimes musste ich die beiden Sätze umstellen.

² D. h. welchen Inhalt das Fass aufnehmen kann.

herr mich fragt': — Wohin? „Eines Bedürfnisses wegen“ ich sagt', -- da meint er: „Ach! — du willst wohl in das geheime Gemach, — den Kiosk¹ des Emir's — und das „chalet“ des Wezîr's, — samt dessen Haus — sticht es (bei weitem) aus; — oben ist's mit Gips verkleidet — und unten mit Kalk verkreidet, — dazu hat's ein Dach --- ganz flach, — und der Boden ist ausgelegt fein — mit eitel Marmelstein, — er ist so glatt zu beschreiten, — dass 'ne Ameis' auf ihm möcht' ausgleiten, — ja, dass selbst die Fliegen — ausrutschen und auf alle Viere kommen zu liegen. — Ausgelegt sind die Ritzen der Tür' — mit Mahagoni und Teakholz zur Zier, -- und mit unbegreiflicher Kunst fast — sind sie ineinander gepasst. — So sehr gefällt's jedem Gast, -- dass er dort (d. h. in ihm) sich wünscht das Gedeck, — da sagt' ich zu mir: (Fr)ess du doch auf dem Dreck; — das hätte mir grad noch gefehlt, — dass man mir das vorerzählt. — Da eilt' ich nach der Pfort', — ein Gedanke nur beseelt' mich: schnell fort, — und schon entrinn' ich dem Ungemach, — da ruft er hinter mir nach: — „abû 'l-fatḥ el-madhîra“²! — doch die Strassenjungen glaubten da, — dies sei mein Spitznam'³, und im Chor — brüllten sie diesen

¹ Sommervilla.

² D. h. (abû 'l-f.) die madhîra (-Speise) steht ja schon angerichtet und fertig auf dem Tisch.

³ Ein solcher ist im moslemischen Orient unumgänglich notwendig, da die eigentlichen Namen Hasan, 'Alî etc. von Tausenden von Individuen zugleich getragen werden.

Ruf mir ins Ohr. — Das war mir in meiner Geiztheit zuviel, — und mit einem Stein nahm ich von der Gesellschaft mir einen auf's Ziel, — darauf — liess ich aus meiner Hand ihm den Lauf. — Doch leider verfehlt' er seine Bahn — und flog einem vorübergehenden *Khoga* auf den Turban, — indem er in den Kopf jenem schlägt, — ein gehöriges Loch, mit Blut befleckt. — Da aber ging's auf mich los — mit Schuhwerk, klein und gross, — und Ohrfeigen hagelt es dicht, — in den Nacken mir und das Gesicht; — drauf man zum Gefängnis mich brachte, — in dem ich (durch) zwei Jahre (Ungemachs) schmachte. — Doch mit einem Schwur ich mich selber verpflichtet', — all' meiner Lebtag nicht mehr zu berühren ein *madhîra*-Gericht; — so tut mir nun kund, — hatt' ich, ihr Leute von *Hama(ds)ân*, (zu dem Schwur) keinen Grund? — Da (erzählt 'Isâ b. Hischâm) konnten wir uns nicht entzieh'n — einer Entschuld'gung, die so wohl gerechtfertigt schien, — und wir selbst gelobten auch, — zu folgen seinem Brauch, — da es einem so werten Genossen — gespielt solch' tückischen Possen, — und einem dummen Kerl, verschwätzt — einen Wackern hintangesetzt.

Ende der *Maqâme*.

No. 24. Der Talisman. (pag. 116).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: „Auf einer meiner Fahrten ich mich befand — in der Chazaren fernem Land,¹ — (müd von der Reise und abgespannt),

¹ Arabisch „bâb el-abwâb“; das heutige Daghestân.

— dass gern ich gewesen zufrieden, — wenn nur die Heimkehr mir beschieden.¹ -- Doch zwischen mir und der Heimat Gefild' — lag das Meer², das donnernd wild — aufpeitschte die schäumenden Welle³, — Menschen und Schiff' zu zerschellen. — So sprach ich zu Gott ein Gebet, — um (gute) Rückkehr ich zu ihm fleht'; — darauf schiffte ich mich ein in ein Boot, — worin schon lauert' der (sichere) Tod. — Aber kaum hatte das Schiff die hohe See gewonnen, — während wir ringsum vom nächtigen Dunkel umspinnen -- als ein Gewölk über uns hinschiesst, — aus dem es (wie) Bindfaden⁴ herniedergiesst, — und das wuchtig treibt vor sich her — pechschwarze Finsternis, bergeschwer, — begleitetet von der Sturmwinde Fegen — und klatschenden Schauern von Regen. — Wir aber blieben dem Tod ausgesetzt, — von zwei Meeren⁴ zugleich benetzt, — keine Hoffnung blieb uns mehr offen, — als vom Gebet das Letzte zu hoffen, — und in der höchsten Not — standen nur Tränen uns noch zu Gebot; — kein Schutz war mehr von Belang — als (trüg'rische) Hoffnung bang, — so verbrachten wir eine Nacht, — wie sie en-Nâbiga hatt' (ehedem) durchgemacht⁵ —

¹ D. h. ohne Gewinn überhaupt, oder doch ohne weiteren Gewinn.

² D. h. das Kaspische Meer.

³ Wörtlich: Stricke.

⁴ D. h. der Flut, die vom Himmel stürzt und dem aufgeregten tosenden Meer.

⁵ Sprichwörtlich cfr. Freytag „proverbia Arabum“ vol. III Nr. 2935; d. h. sehr schlecht, voll Angst und Unruhe.

und auch, als es bereits geworden Morgen —
fuhren wir fort, in Klagen und Tränen uns zu
sorgen. — Unter uns ein Mann aber sass, —
dessen Lider (waren) nicht im mind'sten nass —
und dessen Auge — trocken von der Tränen Lauge,
— der ohne sich irgendwie aufzuregen — ganz
unbekümmert tät' seiner Ruhe pflegen, — (und dem
bei der Elemente Tosen — das Herz mit nichten
fiel in die Hosen). — Da konnten wir uns nicht
entschlagen, — voll Verwundrung ihn zu befragen:
— was schützt denn dich vor dem Untergang, —
dass du so ganz und gar nicht bang? — Da ent-
gegnet' er: Es ist eines Talismans Kraft, — der
seinem Träger solch' Sicherheit schafft, — und
wollt' es mir nur gefallen, — so gäbe ich davon
euch Allen. — Da drängten wir uns an den Mann
— mit Ungestüm heran, — indem wir mit Betteln
und Bitten — uns um den Vorrang stritten. — Er
aber meint': „Um eurem Wunsch zu genügen, —
muss ich zuvörderst verfügen, — dass ich euch
halt für verpflichtet, — dass ihr mir jetzt gleich ent-
richtet — einen Dînâr — in bar, — und dass ihr
mit einem zweiten die Rechnung begleicht, — so
wie wir gesund das Land (haben) erreicht.“ — Auf
das hin (erzählt 'Isâ b. Hischâm) streckte der ganze
Chor, — Mann für Mann einen Dînâr ihm vor —
und versprachen einen zweiten (mit Schwur), —
sowie das Land in Sicht sei nur. -- Da liess er
seine Hand in die Tasche gleiten, — um ein Maha-
goni-Kästchen unsern Blicken zu unterbreiten, —

dessen Hüll' — aus Seidentüll, — und dessen Inhalt — Papierstreifen (mit Korânsprüchen bemalt)¹, -- und als Entgelt — jeder von uns ein Stückchen erhält. — Als nun zu guter Letzt unsre Reise beendet — und alles Unglück von uns abgewendet — und wir schon stiegen ans Land, — drückt ihm jeder den zweiten Dînâr in die Hand; — doch als die Reihe zu zahlen, an mir, — da meint' er: „Behalt' ihn, ich schenk' ihn dir.“ — Da sagt' ich: „Nimm ihn nur, du brauchst dich nicht zu genieren, — doch sag' mir zuvor, ohn' dich zu zieren — wes' Standes und welch' Herkunft du bist“, — und er entgegnet': „Iskenderîje meine Heimat ist“. — Da fuhr ich fort: „Wie kam's, dass du nicht bangst, — als wir alle in Kummer und Angst, — und dass Geduld schützte dich — als sie von uns allen wich?“ — Da sang er (*Khafif*): „Wär' mein Herz in Geduld nicht gehüllt, — so hätt' ich meinen Beutel auch nicht gefüllt, — wem gleich stets der Mut entfällt, — der kommt nie zu Gut und zu Geld, — dann haben mir ja auch keinen Schaden gebracht — die Geschenke, mit denen man mich (so reichlich) bedacht, — im Gegenteil, die machen den Rücken mir stark — und geben mir neues Lebensmark²; -- und schliesslich, läg' ich mit euch

¹ Gewöhnlich wird die erste Korânsûre für die Amulets im moslemischen Osten benützt, daneben finden sich auch sonstige religiöse Gebetsformeln etc.

² Ich renke damit einen Bruch wieder ein (u. heile ihn).

auch (ertrunken) auf dem Meeresgrund, — wär' deshalb nicht antwortverlegen mein Mund.¹

Ende der Maqâme.

Nr. 25. Der (anti-)philosophische Verrückte.

(pag. 119.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: (Um meine Lebenskenntnis zu mehren — und einmal mit andersartigen Menschen zu verkehren) — macht' ich mich eines Tages gradaus, — auf in BaBra's Irrenhaus — und zwar nebst einem Begleiter, -- abû Dâwûd, der Philosophen² Leiter. — Dort trafen wir einen Irren, — der mit seinen wirren, -- Blicken starr auf uns stiert' — und mit den Augen fest fixiert'. — „Hab' ich, so begann er (zu uns) euch recht erkannt, — so seid ihr fremd hier zu Land“; — da sagt' ich: „Ganz recht!“ — und er: „Wes seid ihr von Geschlecht?“ — Ich, antwortet' ich, bin 'Isâ b. Hischâm — und mein Begleiter heisst abû Dâwûd el-mutakallim mit Nam', — „el-'Askerî?“ „Ja“. Da stiess er die Verwünschung aus seinem Herzen: — „Mög' solcher Leute Antlitz sich schwärzen, — das freie Verfügungsrecht — gebührt Gott

¹ D. h. Wären wir tatsächlich alle ertrunken, so brauchte ich ja auch nicht zu befürchten, durch das offenbare Versagen meines Talismans in Verlegenheit und Beschämung gesetzt werden zu können.

² Die „Mutakallimûn“ sind mehr Vertreter einer religiös-philosophischen Richtung, denn eigentliche Philosophen im strengen Sinn des Wortes.

und nicht seinem Knecht,¹ — und der Welten Gang — unterliegt Seines Willens Zwang; — ihr verlorenen Schaf' der Gemeinde,² — (des wahren Islams Feinde!), — untersteht nicht euer Leben und Tod — der Notwendigkeit bitter'm Gebot, — und seid ihr nicht ohn' allen Vorbehalt — in des Geschickes unwiderstehlicher Gewalt? — Versteckt euch nur feige zu Haus, — das Schicksal zerrt euch schon heraus.³ — Wollt ihr denn gar nicht Verstand annehmen — und euch zur bessern Einsicht bequemen? — Wenn ihr schon sagt: der Schöpfer des Unrechts wäre ja (notwendig selbst) ungerecht⁴, — so müsst ihr nach diesem Schluss ganz folgerecht, — auch zu der Behauptung euch versteigen, — dass des Untergangs Schöpfer auch der Untergang (schliesslich) zu eigen. — So schlimm wie eure (heillosen) Ansichten —

¹ Der orthodoxe Islam verfielt bekanntlich (ähnlich wie der Calvinismus) das Prinzip des Determinismus (der Willensunfreiheit); in ähnlichem Sinn sagt unser Sprichwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt“.

² Wörtlich: Magier (d. h. Zoroastrier). Das tertium comparationis ist, dass diese, wie die philosophierenden Sekten im Islam, das Dogma der Prädestination nicht anerkennen.

³ Korân III 148 (Auch wer — anstatt in den Glaubenskrieg zu ziehen — feige zu Hause sitzen bleibt, kann dem Tod, so Allah ihn einmal für ihn bestimmt hat, nicht entgehen).

⁴ D. h. Die Willensunfreiheit der Menschen vorausgesetzt (entsprechend dem orthodox-islamischen Dogma) müsste Gott als Urheber (und damit auch Verantwortliche) für der Menschen Ungerechtigkeit angesehen werden.

ist selbst des Teufels Trotz noch mit nichten, — da er (wenigstens) sich dazu bekannt: Mein Herr! wie hast du mich in die Irre gewandt.¹ — 'Er wollt' ein Geständnis nicht verweigern, — doch ihr (wollt) nur den Unglauben steigern, — er zeigt sich nicht jedes Glaubens bar, — wo ihr nur leugnet immerdar, — indem ihr sagt: Trotz alledem ist der Wille frei; — setzen wir einmal, dass dem nun so sei: — Nun, macht sich wohl jemand selbst den Garaus², — oder risse sich auch nur ein Auge heraus, — oder gäbe (jemand) des eigenen Leibes Spross — zum Sturz in des Abgrundes Tiefe den Stoss, — wär' eben nicht Zwang mit im Spiel, — äuss'rer oder inn'rer Art, gleichviel. — Schlag's euch zum Unheil, dass der Koran euch zum Hass — und der *Hadîth* zum Spott und zum Spass. — Hört ihr den Vers (rezitieren): „Wen Gott lässt in die Irre gleiten, — den kann kein Führer je mehr recht leiten³“, — so sucht ihr Bedeutung und Sinn zu verdrehen, — um den Vers nach eurem Wunsch zu verstehen — und hört ihr (den *hadîth*): „Zusammengefaltet ward' (unter) mir⁴ der Erde Bereich, — so dass sich Ost und West bot meinem Blicke zugleich“, — oder: „So nah' kam ich an des Paradieses Garten herangeflogen, — dass ich fast von den Bäumen die lockenden

¹ Koran 15 39. ² Ibd. 7 185.

³ Wörtlich: Schlitzt sich den Bauch auf. Selbstmord ist bei den Mohammedanern (wie überhaupt bei den Orientalen) überaus selten.

⁴ Nämlich bei (dem Traum) der nächtlichen Himmelfahrt Mohammed's.

Früchte gezogen¹ — und so nah streifte ich des Höllenfeuers Wut, — dass mit der Hand ich mich schützt' vor seiner Glut, — so schüttelt ihr elenden Tröpfe — nur naserümpfend die Köpfe;² — und spricht man von den körperlichen Qualen zuletzt, — denen des Grabes Bewohner ausgesetzt³, — dann schimpft ihr auf solch' (einfältigen) Aberglauben — (und wollt' [eurem Gegner] kein weiteres Wort [darüber] mehr erlauben). — Und kommt man auf den „geraden Pfad“ zu sprechen, — so könnt ihr euch eines (heimlichen) Augenzwinkerns nicht entbrechen, — und sucht man der „Wage“ haarscharfes Gewicht auszumalen, — so sagt' ihr ganz kalt: Leer sind ja ihre beiden (Wag-) Schalen. — Und ist vom heiligen Buch die Rede am End', — heisst 's: Seine Seiten sind (letzthin) ja nur Pergament⁴, — oh ihr dem „Buch“ und dem *Hadîthe* (feind und) abgeneigt, — welch Recht (habt ihr auf eurer Seite), dass ihr solch' Widerwillen bezeigt? — wollt ihr so weit über der Wahrheit Ziel hinaus schießen, — über Gott, den Koran und den Propheten eures Spottes Lauge zu ergiessen. — Schon vor euch hat es eine Rotte gewagt — und sich vom wahren Glauben losgesagt, — doch jene waren noch die Schlacken vom reinen Metall⁴, — doch ihr seid dieser Schlacken letzter Abfall; —

¹ Aus Skepsis über dergl. fromme Märchen.

² Nach den Anschauungen des orthodoxen Islams.

³ Im Sinn unserer Redensart: Papier ist geduldig.

⁴ D. h. vom orthodoxen Islam.

oh ihr Chawâridsch¹ ohne Mark und Kraft² — ebenso verkehrt, doch nicht ebenso mannhaft. — Und du, Ibu Hischâm steckst mitten in solcher Gesellschaft drin, — halb gläubig, halb ungläubig von Sinn — und hast zudem, wie mir zu Ohren gekommen, aus ihrer Mitte so 'ne Teufelin³ (zum Weibe) genommen. — Kann nicht die Erinnerung an Allah, hoch und hehr, — dich abhalten von solch' sünd'gem Begehr?⁴ — Weh' dir, willst du dir das nicht noch einmal zuvor reiflich überlegen, — um (der Seligkeit) deiner Nachkommenschaft wegen? — Und er beschloss seine Worte (und sagte): O Gott! entferne diese Wichte — ungesäumt mir aus dem Gesichte, — und an ihrer Stelle — (deine) Engel mir zugeselle! — Auf das hin (meint: 'Isâ b. Hischâm) starr ich stutzt' — und auch abû Dâwûd blieb ganz verdutzt, — und ohne weitere Antwort — machten wir beide uns fort, — konfus, missgestimmt und geschlagen, — (durch des Narren kitzliche Fragen). — Doch bevor wir

¹ Eine der ältesten und wildesten Sektierer im Islam, die rücksichtslos ihre Doktrinen mit dem Säbel verfochten, während dagegen die Mu'taziliten ihre philosophischen Kontroversen lediglich mit den Waffen der Vernunft auf literarischem Wege ausfochten.

² Wörtlich: Ihr Zwitter, (die ihr der äusseren Erscheinung nach Männer, dem Charakter nach Weiber seid.)

³ D. h.: Eine Mu'tazilitin; der Sinn ist: deiner Absicht nach, d. h. also: du willst zum Weibe nehmen.

⁴ Wörtlich: Aus ihrer Mitte ein Futter (für dein Kleid) d. h. ein Weib zu nehmen.

von einander Abschied genommen, — begann abû Dâwûd noch einmal auf diese Sache zurückzukommen — (und sagte): So musste die Geschichte also enden, — doch sag', was hat es mit der „Teufelin“ für ein Bewenden? — Da entgegnet' ich: Ich weiss nicht, ich wollte nur (zu einem Mûtaziliten) auf die Brautschau eilen, — doch ohne (irgend jemand) auch nur ein Sterbenswörtchen davon mitzuteilen¹; — doch der Narr hat mich von meinem Projekt — nur zu gründlich abgeschreckt; — da meinte abû Dâwûd: Zum Kuckuck, ein wahres Teufelsgeschick — hat dieser vermaledeite Strick². — Drauf machten wir wieder Kehrt — zurück zu dem Narren, der so gelehrt. — Doch kaum, dass wir uns ihm nahten, — da hatt' er unser Anliegen auch schon erraten — und er begann: Ihr möchtet sicher mich jetzt lernen kennen — u. wollt', dass ich meinen Namen euch tät' nennen. — Und wir entgegneten: Zuvor schon lag unser Herz vor dir offen — und auch diesmal hast du die Wahrheit getroffen, — so sprich nun zu uns klipp und klar — und mach' dein Selbst uns offenbar. — Da sagte er (Ramal): „Der Seltsamkeiten Quelle ich bin, mit tausend Listen steckt voll mein Sinn; —

¹ Oder: Ich hatte vor, eines Mu'taziliten Tochter zu heiraten, — doch ohne von meinem Plan (irgend jemand) das mind'ste zu verraten.

² Es ist ein Teufel (scheitân) in Banden (aschtân) d. h. in seiner Zwangsjacke, würden wir sagen. „Ein Teufel“, weil er Ibu Hischâm's Pläne so wunderbar erkannt und vorausgeahnt hatte.

steht eine Sache gut oder schlecht, — ich dreh' und wend' sie, bis ich hab' Recht¹, — aus Alexandria stamme ich her — und durchziehe Gottes Lande in die Kreuz und in die Quer, — gleichgiltig ob Muslim, ob Christ, — schlag' ich mich durchs Leben mit List².

Ende der Maqâme.

Nr. 26 Der Gefoppte. (pag. 125).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: In einem Hungerjahr — ich zufällig in Bagdad war, — und ich wandte mich in der Not — um ein Stückchen Brot — an eine Gesellschaft, klein, — aber fein — und wie des Siebengestirns Glanz so rein. — Und als ich bescheiden mich näher³, — da ruft einer aus der Gesellschaft mich her, — indem er zuvorkommend nach meinem Anliegen mich fragt' — und mit (freundlichen) Blicken mir Hilfe zusagt'. — „Zwei Umstände (begann ich zu ihm), sind's, die mich sehren — und mir jede Freude (ver)wehren, —

¹ Wörtlich: Ich bin ein Kamelhöcker (d. h. der Höchste, Oberste in einer rechten und ein Widerrist (d. h. ich stehe nur ein bischen tiefer) in einer schlechten Sache.

² Wörtlich: Im (Christen-) Kloster bin ich Pfaffe und in der Moschee ein Gottesfürchtiger (Hodscha).

³ Hier sehe ich mich gezwungen, den Text zu verlassen; wörtlich: In ihrer Mitte sass einer, der mit der Zunge anstieß und der weitklaffende Zähne hatte, etwa wiederzugeben: „(Ein Mann) der hatt' an Zung' und Zähn' ein Gebrechen, — dass er konnte nur radebrechen“; fürs Folgende würde jedoch dieser Passus, so übersetzt, kaum passen.

zuerst, dass ich ein armer Teufel bin, der am Hungertuch nagt, — zum andern, dass mich (als Fremdling) des Heimweh's Sehnsucht plagt¹.“ — Da meinte jener: „(Wo soll ich zuerst beispringen, — um dir eine Hilfe zu bringen), — und welch' von den beiden Missgeschicken — soll ich vor dem andern bessern und flicken?“ — Und ich erwidert' darauf schnell: „Am meisten Pein — macht mir des Hungers Knurren und Schrei'n — in meinem Magen, — so kaum mehr zu ertragen.“ — „Nun“, meint jener, „was hieltest du von dem Brotlaib, frisch, — auf einem wohlbesetzten Tisch, — mit Salat² und jungem Gemüs', — dazu ein wenig nabîds³, — pikant durch allerlei Zutaten⁴ — und einem „Kebâb⁵“, am Roste gebraten, — gewürzt mit 'nem Spritzerchen Salz, — (beträuft mit ein paar Tropfen Schmalz) — und das alles (gleich aufgetischt und) sofort bereit, — ohn' lästige Vertröstung auf spätere Zeit, — nicht zu vergessen goldfunkelnde⁶ Becher — mit der Trauben Saft für fröhliche Zecher; — oder (so dich der Hunger nicht drängt — und dein Herz am Essen nicht hängt), — hätt'st du lieber eines Symposions festliche Runde, — wo stets volle Humpen kreisen

¹ D. h.: Ich möchte gern nach Hause, kann aber aus Mangel an Reisegeld nicht zurück.

² Wörtlich: Mit scharfem (beissendem) Essig.

³ Eine Art Dattelwein oder -Schnaps.

⁴ Text: Mit Senf.

⁵ Am Spiess (Rost) gebratenes (Hammel-) Fleisch.

⁶ Infolge des in ihnen schimmernden Weins.

von Mund zu Munde, — wo du, hingestreckt auf
eines weichen Pfühls Hülle — vorgesetzt findest
Dessert in Fülle, — wo Kerzen und Lämpchen
flimmern — und der Sänger (Gewänder schimmern),
— deren Stimmen glockenhelle — und deren Wuchs
schlank gleich dem der Gazelle. — Find'st du aber
meine beiden Vorschläg' nicht angebracht, — so
sei dir als ein Uebriges ein dritter gemacht: — Ein
Fisch oder ein leichtes Hühner-Ragout¹, — sowie
eine gebratene „bâdindschân“² dazu — nebst
einem Gläschen (gefüllt mit) qutrubulischem³ Wein
— und frischgebrochenen Aepfeln obendrein, —
sowie ein weicher Ruhe-Pfuhl — hoch oben (auf
dem Söller) luftig und kühl, — mit Aussicht auf 'nen
Bach mit schäumendem Guss — und 'nen Teich,
beständig gespeist durch frischen Zufluss — und
Gärten mit sprudelnden Quellen — (und tosenden
Wasserfällen.) . . . — Da (erzählt 'Isâ b. Hischâm)
hub ich an, hurtig zu schreien: — „Ach! gern wär'

¹ Ich lese *fairî* statt *tari*; wörtlich: Vogelfleisch. Im Orient werden von Vögeln fast nur Hühner gegessen; seltener Truthühner; Gänse kommen in dem warmen Klima nicht fort. Tauben werden von den Muslims (wie auch vielfach von den Russen) aus religiösen Gründen geschont und Enten als unreine Tiere verschmäht.

² Türkisch: *patlytschân*; französ.: aubergine; deutsch: Eierpflanze.

³ Eine durch ihren Wein bekannte Oertlichkeit, ungefähr ein Dutzend Meilen (Parasangen) von Bagdad entfernt gelegen.

ich der Knecht von all' den dreien¹. — Der lose Schalk aber meinte voll Hohn, — „eines solchen Knechts² Diener zu sein, genügte mir schon; — wären nur schnelle — diese schönen Dinge alle zur Stelle. — Da schrie ich erbost, — Gott entzieh' dir seinen Trost, — die Begierde erweckst neu du zum Leben, — der die Verzweiflung den Rest schon gegeben, — und wässerst mir mit deinen Geschichten den Mund, — dass ich's fühl' bis zu dem Zäpfchen im Schlund; — woher³ stammst du, du Unglücksgeselle, — das sag' mir um Gott's-willen schnelle! — Da sagt' er: (Kâmil magzû) „Ihr gehorsamster Diener — ich bin ein Alexandriner, — (zu meinem Stolz) — geschnitzt aus gutem Holz⁴; — beschränkt (dumm) ist die heutige Welt, — drum mach' ich ihre Dummheit mir listig zu Geld⁵.“

Ende der Maqâme.⁶

¹ Vorschlägen.

² D. h. dem solch lockende Dinge zu Gebot ständen.

³ Wörtl.: Aus welch' zerfallenem (d. h. gottverlassenem) Neste (Weiler)?

⁴ Text: nab'-Holz; von den Arabern wegen seiner Stärke in alten Zeiten mit Vorliebe zur Verfertigung von Pfeil und Bogen benützt.

⁵ Wörtlich: Ich mache mir aus der Dummheit ein Reit-tier (um meine Zwecke zu erreichen) im Sinne von: Ich hänge meinen Mantel nach dem Wind. — Was man sieht, ist dieses (schablonenhafte, auch sonst sich öfters findende) —, Ende hier am ganz unrichten Ort.

⁶ Die Teherâner Lithographie hat hier noch einen kleinen Zusatz in Prosa.

Nr. 27. Die Predigt. (pag. 128).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: — Als ich eines Tag's nach Baßra kam. — umherschlendernd nur vom Zufall geleit'(t) — da kam ich zu einem Platze, weit und breit, — wo eine grosse Menge sich keilt und sich drängt — und lauschend an eines Predigers Munde hängt: — „Glaubt ihr, ihr könnt' ins Blinde hineinleben? ¹ — Nein, nach dem Heut' wird's ein Morgen geben, ² — (hierauf geht's zuerst auf die Totenbahnen) — und dann heisst's hinunter zur Grube fahren; — drum bietet auf all' eure Kraft, — dass ihr noch bei Lebzeiten gute Werke schafft, — denn nach dem Leben hienieden — ist euch eine Auferstehung beschieden. — Drum wollt keine Zeit verlieren, — euch für die Reise ³ zu verproviantieren, — (damit eine Wegzehrung euch gerettet, — bevor ihr zur ewigen Ruhe gebettet); — denn keine Entschuld'gung wird mehr von euch angenommen, — nachdem die Wahrheit ⁴ zu euren Ohren gekommen — und nachdem ihr Beweis, — euch aufgezeigt mit Fleiss. — Vom Himmel, durch die Worte aus der Propheten Munde, — mit den Wundern und Zeichen der Erde ⁵ im Bunde, — ist's nicht, dass der, so die Schöpfung

¹ Korân 75 36.

² D. h. auf die irdische Welt folgt ein Jenseits.

³ ins Jenseits.

⁴ „Der gerade Pfad“ wie es in der Fâtiha heisst; die „Wahrheit“ ist natürlich der Korân.

⁵ Die für Gottes Allmacht Zeugnis ablegen.

in Weisheit schuf, — an die zermürbten Knochen wird einst richten den Ruf, — sie von der Erde zu lösen — und ihnen neues Leben einzuflössen¹. — Was ist die Welt hienieden mehr — (für der Verständ'gen Begehr), — als eine Stätte der Vorbereitung — und eine Brücke der Ueberleitung,² — wer über sie sich beeilt³, der wird den Sieg erringen, — und wer auf ihr verweilt, den wird die Reue umbringen. — Seht ihr nicht, dass der Falle Gefahr euch dräut, — und dass der Köder schon ausgestreut; — versucht's, darnach zu schnappen, — gleich wird die Falle zuklappen, — und wer nach der Lockspeise sich drängt, — unlösbar im Netz sich verfängt; — war nicht Armut eures Propheten Kleid? — doch ihr seid's anziehen mit nichten bereit; — ist Reichtum nicht der Gottlosen Gewand? — so zieht von ihm also zurück eure Hand! — Der Gottesleugner⁴ Behauptungen sind eitel und leer, — Lüg' ist ihre Meinung und nicht mehr, — so sie die Religion verachten — und den Korân als (müssiges) Machwerk⁵ betrachten; — aber hintenach⁶ kommt das Grab, — dann müsst ihr wohl einseh'n, dass man nicht aufs Gratiwohl euch gab⁷, — des Körpers

¹ Korân 36 78.

² Zum Paradies.

³ D. h. ohne auf ihre Verlockungen zu achten.

⁴ Oder: Häretiker, Schismatiker (so vom orthodoxen Dogma abweichen).

⁵ Korân 15 91.

⁶ D. h.: Nach der irdischen Existenz.

⁷ Oder: Doch hernach geht's zum Grab tief in die Erden — dann muss Euch die Einsicht schon werden, — dass Euch das irdische Leben — nicht zum Zeitvertreib bloss ward gegeben.

Existenz — u. des Geistes Intelligenz¹. — Müht euch ab um den himmlischen Ruhestand — und wahrt euch vor dem höll'schen Feuerbrand; — ist nicht Wissenschaft trotz aller Beschwerd' — von allen Gütern am meisten wert? — und Mangel an Belehrung, — (eine geistige Beschwerde), — seid ihr nicht die schlimmsten der Geschöpfe unter des Himmels Dach, — so die Gelehrten durch euch im Ungemach². — Dem Volk gehts nach seinen Weisen, — wo es sich von ihnen lässt gern geistig speisen, — gehorchend dem Zügel ihrer Lehren — mag es sich leicht zum Heile³ kehren. — Ein doppeltes ist der Menschen Geschlecht: — Die einen, so erkennt der Wahrheit Recht, — und die andere Art — begriffen auf d(ies)er Erkenntnis Fahrt, — doch der ganze übrige Haufen — (derer, so auf der Erde herumlaufen), — taugt nicht mehr, denn das Wild auf der Heide — oder grasendes Vieh auf der Weide; — weh' über eine hohe Seele — der eine niedrig (gesinnt)e erteilt die Befehle, -- und weh' über einen Weisen — dessen Meister der Dumme will heissen. — Ich hatte vor Zeiten gehört, dass 'Alî el-Husain's Sohn — an die Leute hielt folgenden Sermon: — Oh Seele! wie lang willst du noch auf das (irdische) Leben vertrauen

¹ Korân 23 117.

² D. h. infolge der Stumpfheit und Interesselosigkeit ihrer Glaubensgenossen.

³ Das eben in der richtigen Auslegung (und dann Befolgung der Weisungen) des geoffenbarten Buches besteht.

— und auf der Welt verführerische Verlockungen bauen? — Hast du denn bei dir schon recht überdacht, — wieviel deiner Altvordern sich bereits (zum Tod) auf den Weg gemacht, — und wen schon aus deiner Vertrauten Schwarm — die feuchte Erde bereits hält im Arm. — (Denkst du noch), wie manch (teuren) Bruders Verlust, — du unter Schmerzen tragen gemusst, — und wie mancher von deinen (Lebens-) Gefährten — bereits in der Vernichtung Haus einkehrten? — (Tawîl) „In der Erde Bauch sind nun gebannt — die ehemals froh zum Lichte sich gewandt, — und was sie (auf Erden eh') Grosses vollbracht, — hat Zerfall und Verwesung zunichte gemacht, — und ihre Häuser, (die ehemals ihre Zahl kaum konnten fassen), — stehen leer jetzt, öd und verlassen, — nachdem ihnen das Geschick — (unbarmherzig) gebrochen das Genick; — sie mussten zurücklassen der Welt — ihr ganzes Gut und ihr Geld, — all' das, was sie in langer Arbeit, hart — und mühselig zusammengescharrt, — bis ihnen (zuletzt) drei Fuss unter der Erd' — die letzte Ruh'stätte beschert.“ — Wie hat das Geschick so hurtig und ungesäumt — mit der Generationen Reihen aufgeräumt, — wie schnell hat sie der Tod hinweggerafft, — und sie scharenweise unter die Erde geschafft! — (Tawîl): „Doch du erweist der Welt deine Reverenz — und machst deinen Nebenmenschen eifrig Konkurrenz, — im Bemüh'n von ihren Nichtigkeiten — ein recht grosses Stück für dich selbst zu er-

streiten; — wie sehr du dabei in Gefahr, — des wirst du in deiner Blindheit (natürlich) nicht gewahr, — oh, möcht' doch dein Verstand deine Lage [recht] erfassen, — [um zu erkennen,] in welch' riskantes Spiel du dich eingelassen, — denn wer die [ird'sche] Welt einhandelt um (den Preis des Verzichts auf das Jenseits u.) das Leben mit Gott, — erklärt damit selbst seinen moralischen Bankrott.¹ — Schau nur auf die (blühenden) Reiche und die Fürsten voll Macht, — die das Geschick zu Falle (hat) gebracht, — und die, vom Tode erlegt, — bis auf die letzte Spur von der Erde gefegt, — so dass der Nachwelt nun nichts mehr bleibt, — als was die Historie sich (bucht und) aufschreibt. — [Tawil]: Nach ihrem Erdenwallen — sind sie zu Moder und Staub zerfallen, — die Häuser, die sie früher bewohnt — und die Schlösser, wo sie [ehedem] gethront — haben ihre [ehmaligen] Bewohner nun eingeblüht — und stehen jetzt öde und wüst; — mit leeren Händen schieden sie aus dem Leben — und nichts ward' ihnen mitgegeben, — von all dem, was sie in vielen Jahren zusamm'gespart — und in Kammern und Truhen sorglich verwahrt, — und keiner durft' sich Hoffnung machen aufs Paradies, — ausser dem, so [bis zum letzten Atemzug] Gottergebenheit bewies.² —

¹ Wörtlich: Wer der Welt im eifrigen Bemühen nachläuft, (d. h. sich um sie absorgt) und darüber das Jenseits aus dem Auge verliert, hat ohne allen Zweifel einen verlustreichen Handel abgeschlossen.

² D. h. der religiöse Glauben allein, nicht ihr irdisches Gut konnte ihnen bei ihrem Hingang von Nutzen sein.

Sie sind nun übersiedelt in ein Haus, — wo kein Besucher geht ein noch aus, — und wie könnt' auch von Besuchen und Stelldichein — bei der Gräber Bewohner die Rede sein? — enge¹ Gruben sind's, wie du siehst, wo sie jetzt hausen — um die heulend die Sturmwinde brausen.“ — Wie manchen hab' ich mit eigenen Augen gesehen, — Besitzer von Land und von Lehen, — auf Trabanten gestützt — und von Truppen geschützt, — der seinen Machthunger sah gestillt — und seine irdischen Wünsche erfüllt, — der Burgen und Festen errichtet — und kostbare Schätze aufgeschichtet. — [Tawil]: „Doch nicht konnten die Schätze dem Schicksal wehren, — wenn es sich naht' bei ihm² einzukehren, — noch ihm Sicherheit Burgen geben, — rings umströmt von Wassergräben; — nicht konnte List mehr das Geschick überkommen, — noch seiner Heere Schutz ihm fürder noch frommen“ — — Drum Vorsicht, Leute! lasst euch warnen — und euch von der Welt nicht blindlings umgarnen, — hütet euch vor ihren Schlingen und Netzen — in sie nicht [unbedacht] euern Fuss zu setzen, — und lasst was da glänzt und gleisst — und irdische Sinnenlust verheisst. — [Tawil]: „Auch in den geringsten Leiden der Welt, — die sich mir vor die Augen gestellt, — liegt schon ein [hinlänglicher]

¹ Wörtlich: Mit flachem, niedrigem Dach.

² Bei dem Besitzer all' der Macht und Herrlichkeiten; in „hawā“ liegt das Bild des auf die Beute herabstossenden Raubvogels.

Grund zum Verzicht, — der für Entsagung eindringlich predigend spricht.“¹ — Du musst es in vollem Ernst endlich wagen, — dich der [Leiden-schaft] Torheiten zu entschlagen, — denn zur Neige geht's [allmählich] mit dem Leben — und in ein Jenseits heisst's sich zu begeben; — lass ab von der Welt — und steh' ab von der Jagd nach Gut und nach Geld! — Denn der Preis, der auf deiner Wünsche Erfüllung steht, — ist dein Seelenheil, das dir verloren geht;“² — wie könnt' auch ein Einsicht'ger nach Irdischem gieren, — oder ein Vernünft'ger sich in der Welt amüsieren, — wo doch mit völl'ger Gewissheit von vornherein — über des [ganzen] Spiels Kürze kein Zweifel kann sein. — Ist's doch wunderbar, dass die Menschen überhaupt noch zum Schlafen sich niederlegen, — wo der Tod doch ihrer Furcht allenthalb hält sein schreckhaft Bild entgegen. — [Tawil]: „Aber wir suchen uns gegen die Wahrheit zu sträuben, — indem wir unsre Seele durch Amusements betäuben, — wie könnt' auch an der Welt schalen Freuden sich lezen — und an ihrem hohlen Spiel sich ergötzen, — der im Herzen Gewissheit

¹ Wörtlich: Auch in geringeren Leiden, als denen, so ich mit angesehen habe, läge schon ein hinlänglicher Grund, die Welt (das Irdische) von sich abzustreifen, und eine Aufforderung zur (freiwilligen) Entsagung.

² Wörtlich: Trage nach der Welt kein Verlangen, denn dies (dein) Verlangen ist — wenn du auch dein Ziel (d. h. deiner Wünsche Erfüllung) erreichst — dir (letzten Endes d. h. moralisch) doch nachtheilig.

hat felsenfest, — dass die [grosse] Abrechnung nicht auf sich warten lässt, — an dem Tage, wo Gottes Gericht — alle Geheimnisse zieht ans Licht; — doch von unsren Seelen lebt eine jede — als sei von Auferstehung keine Rede, — grad' als ob uns für das irdische Leben — keinerlei Ziel noch Zweck gegeben¹, — und als ständ' nach der Verwesung uns nicht — ein anderes Leben in [Aus-] Sicht“. — Nein! wie ist der doch [durch die Welt] betrogen, — der zu ihr sich fühlt hingezogen, — und wie ist der verblendet, — der an sie seine Liebe verschwendet, — sie bringt ihn zu Falle, ganz unverseh'n — und begnügt sich, so das Unglück geschehen, — den Gestürzten am Boden liegen lassen, — ohne ihn [irgendwie] hilfreich an der Hand zu erfassen, — weit entfernt von jedem Bestreben, -- ihn wieder emporzuheben, — gleichgiltig gegen die Schmerzen alle, — die er sich zugezogen beim Falle. — [Tawil]: „Ja, sie führt ihn nach des Glanzes und Ruhmes Schein — in eine böse Sackgass' ohn' Ausweg hinein, — und sieht er dann jeder Rettung Weg sich verlegt — und dass keine helfende Hand sich für ihn regt;² — dann überkommt ihn mit einem Mal — der Reue verzehrende Qual, — ja, wenn diese ihm doch noch etwas nützte, — oder ihn [vor Strafe] die Tränenflut schützte.“³ -- Aber

¹ Zu „sudan“ cfr. Korân 75 36.

² Zur Abwehr des Todes.

³ Wörtlich: Er bekommt Reue und seine Sünden und Vergehen bringen ihn zum Weinen.

mag er noch so viel Thränen vergiessen, — und mögen noch so heiss seine Zähren fliessen, — mag er aus tiefstem Herzen — seufzen und jammern mit Schmerzen; — zu spät, dass er dann weint und klagt — und die quälende Reu' an ihm nagt.¹ — [Tawil]: „Trauer und Kummer zieh'n so wechselweise — um ihn, der halb verzweifelt, ihre schrecklichen Kreise, — da er, weil keine Ausrede mehr verfängt — in der Not zwiefach bedrückt und beengt; — da kein Retter ihm weit in der Runde, — in seines Lebens bänglichster Stunde — und da kein Helfer für ihn sich findet — wenn er sich im Todeskampf zuckend windet, — und die Seele zuletzt wie ein Hauch so leicht — in die Höhe steigend zum Aether entweicht.“² — Wie lang willst dich du [also] noch lassen bestricken³ — dein Diesseits auf des Jenseits Kosten [aus-] zu flicken, — [mit scheinheiligen Mienen] — nur um deiner sinnlichen Lust zu dienen; — wie kannst du, so lau im Glauben, dich dazu erdreisten, — Dies- und Jenseits zu schlagen über einen Leisten?⁴ — Hat

¹ Wörtlich: Er weint um der früher begangenen Sünden willen und schluchzt (seufzt) über das, was er von seinen Gütern auf Erden zurücklassen muss, wo doch das Vergiessen von Tränen ihm nichts mehr nützt und keine Entschuldigung ihn mehr zu retten vermag.

² Die Vorstellung ist, dass der Tod den Menschen von unten (den Füßen an) anpackt und der Geist (Lebensodem) durch den Hals entweichend aus dem Mund austritt, um in die Höhe steigend sich im Aether zu verlieren.

³ Nämlich von deiner Torheit und Sorglosigkeit.

⁴ Der Text wiederholt hier das Bild des Aneinanderflickens; letzthin ist der Sinn nicht mehr fern v. Matth. 9. 16.

das der Barmherzige (Gott) von dir gewollt, — heisst das dem Korân Achtung gezollt? — (Tawîl): „Dem Vergänglichen [Irdischen] läufst du nach — derweil dass das Ewige bei dir liegt brach; — kein Wunder, dass dein ganzes Treiben — schliesslich erfolglos muss bleiben. — Denn so 'nes Tag's unvermutet — der Tod mit seinem Eintreffen (zu dir) sich sputet, — mit welcher Rechtfertigung kannst du dann vor Gottes Antlitz dich wagen, — so deine ird'sche Existenz keine Früchte (der Frommheit) getragen? ¹ — Bist du etwa damit schon zufrieden, — dass dein Leben (normal) abläuft hienieden, — gleichgiltig ob deine Rechnung mit Gott auch stimmt, — solange nur dein Vermögen keinen Schaden nimmt?“ — Da (fuhr 'Isâ b. Hischâm in seiner Erzählung fort) fragt' ich einen der Zuhörer: — „wer ist dieser Seelenbeschwörer?“ — Der entgegnet': „Er ist, wie mir scheint, aus fremdem Lande gekommen — und hab' ich bis jetzt noch nicht seinen Namen vernommen, — doch bleibt nur geduldig bis zu seines Sermons End', — vielleicht, dass er seinen Namen noch nennt“; — so wartete ich bis zuletzt, — indem jener seine Predigt fortsetzt: „blosses Wissen tut's nicht, — so ihm die lebend'ge Uebung gebricht ² — und für des Dankes Erweis — erbringt durch die Ver-

¹ D. h.: So du dein Leben nicht dazü verwandt hast, dir einen „himmlischen“ Schatz zu sammeln; cfr. Matth. 6 19-20.

² Cfr. Freytag vol. III 619 und 630; 'Alî A(nhang) I 94; Mohammed ibn Cheneb 1169.

zeihung Beweis¹, — haltet euch an das Reine — und lasst das Schlechte, Gemeine! — Mög' Gott mir und euch seine Vergeltung spenden, — und uns allen seine Gnade zuwenden“; — mit diesen Worten er entwich, — doch hurtig ich nach ihm mich schlich — und bat ihn: „möchtest du mir nicht deinen Namen nennen?“, — da entgegnet er mir: „Weiss Gott! willst du mich im Ernste verkennen? — Find'st du meine äussere Form denn wirklich so stark verwandelt, — dass mich dein Gedächtnis als Fremden behandelt? — Abû 'l-fath bin ich, el-Iskander, — wir kennen uns doch, glaub ich, einander“. — Ich aber rief: „Gott mög' dich schützen und bewahren, — ich seh' ja schon weisse Fäden in deinen Haaren!“ — Da entgeget' er mir: (Mutaqârib) „Ja wahrlich! ein stummer Warner, verhasst — und ein hohnlächelnd grausamer Gast, — der mich schreckt als Vorbote, der droht — und dem auf den Spuren folgt der Tod; — und und der sich's überdies, ach! in den Kopf gesetzt, — mich nicht mehr auszulassen bis zuletzt², —

¹ D. h.: Gebt eurem (pflichtschuldigen) Dank gegen Gott dadurch Ausdruck, dass ihr, (anstatt euern Gegnern) eure überlegene Macht fühlen zu lassen, euch mit Verzeihung begnügt.

² Das Grau(weiss) der Haare ist des Todes Vorbote oder Gesandter; aber das Schlimmste ist, dass dieser Bote sich nicht damit begnügt, seine Botschaft auszurichten, um nach Erfüllung seines Auftrages wieder zu gehen, sondern für immer an meiner Seite hängen bleibt.

und der mir nicht mehr von der Seite weicht, — bis der hinter ihm¹ mir seine knöchigen Finger reicht.“

Ende der Maqâme.

Nro. 28. Bei den Beduinen als Gast. (pag. 136.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Von ungefähr hatte man mich im Verdacht, — dass ich mir auf zweifelhafte Art Vermögen gemacht, — drum hielt ich's für's Beste, nicht länger zu säumen, — sondern schleunigst und ohne Zögern das Feld zu räumen, — und so begab ich mich auf die Flucht, — indem ich in der Wüste eine Zuflucht sucht'. — Durst und Ermatten — führt' mich zu 'nes Zelt's Schatten, — in dessen Nähe² — ich einen (Beduinen-) Jungen erspähe, — der mit seinen Gefährten sich amüsierte³ — und dazu allerlei Verse improvisierte, — die er verständig und altklug⁴, — ohne Stocken aus dem Stegreif vortrug, — so dass ich nicht im mindesten daran dacht' — er hab' dieses Gewebe (s Einschlag)⁵ etwa selbst gemacht; — drum fragt' ich ihn: „He da! Hast du das bloss deklamiert — oder etwa selbsteigen produziert?“ —

¹ Der Tod.

² „atnâb“ sind eigentlich die Zeltstricke (die mit Hilfe des „watad“ (Zeltpflock) im Boden befestigt sind).

³ Das, nur dem „sag“ zuliebe dastehende „jal'abu bi tturâb“ habe ich ausgelassen.

⁴ D. h. man hätte soviel poetische Begabung in Anbetracht seiner Jugend eigentlich gar nicht erwarten können.

⁵ Das Dichten ist im Bild der arabischen Poesie eine Art Kunstwebens.

Da entgegnet er: „Nun, wenn's dich interessiert, — (so wisse), ich selbst hab's fabuliert;“ — und er fuhr fort: (Regez) „Bin ich auch jung noch und klein — unansehnlich nach Augenschein, — so ist doch mein Dämon — der Oberste der Dschinnen-¹ Nation, — der mich in der Dichtkunst verschlungenem Pfad — geführt und eingeweiht hat, — so geh' nun, eines bessern belehrt — und entschlag' dich deiner Meinung verkehrt — (nachdem du erkannt meinen wahren Wert).“ — Da sagt' ich: „So hör' erst, was mich hierher gebracht — und worauf ich mir Hoffnung gemacht: — Ein Obdach um meiner Furcht willen² — und einen Bissen Brot, meinen Hunger zu stillen“; — worauf der Junge erwidert': Ei, da hast du 's gut getroffen — gastfreundlich steht unser Zelt dir offen; — damit er sich nicht lang mehr bedenkt, — sondern schnell an den Arm mir sich hängt — und wir gingen selbender — in das Zelt mit einander, — das durch einen Vorhang in der Mitte abgeteilt³, —

¹ Die Dschinnen (genii — Geister) galten und gelten den Arabern als die Wesen, die bei allen gesteigerten psychischen Erregungen ihre Hand im Spiele haben und deren Macht gleichzeitig auf den Dichter wie den Geisteskranken (madschnûn, d. h. wörtlich „Von Dschinnen besessen“) sich erstreckt.

² D. h.: Ein Asyl gegen meine Verfolger; bei allen primitiven Völkern [den Beduinen, in Corsika, Albanien etc.] ist der Gast — mag er auch ein Mörder sein — sowie er des Hauses (Zeltes) Schwelle überschritten, unantastbar.

³ Für die Frauen.

alsdann rief der Junge unverweilt: — „Mädel!¹ hier ist ein Gast, — der bei uns sucht Ruhe und Rast, — einer, dem der Heimat Boden zu heiss geworden unter seinen Füßen — und der aus Furcht vor seiner Obrigkeit hat fliehen müssen, — unseres Namens Ruhm und Ehr' — hat uns geführt zu uns her; — drum wollt ihm freundlich gewähren -- das Gastrecht, das er kam zu begehren.“ — Als das Mädchen diese Worte vernommen, -- da rief sie (hinter dem Vorhang): Willkommen, du Städter, willkommen! — (Tawil): Ruh' dich aus und setz' dich nieder — und erquick die ermüdeten Glieder — so lang 's dir gefällt — in des Aswad ibn Qinân Zelt, — des Edelsten, den ein Weib gebar — in all' der Nord- u. Südaraber Schar, -- der am treu'sten hält fest am gegebenen Wort -- (und dessen Herd für den Fremdling ein sicherer Hort,) — der für seines Gastes Schutz — der ganzen Welt bietet Trutz — und ungesäumt vom Leder zieht, — so er dessen Ehre gefährdet sieht². — Der Tod und Vernichtung über den Feind ausgiesst — und für den Freund im Wohltun überfließt³; -- ein Edler, Glänzender, der unzweifelbar echt — aus des Yemens ältestem

¹ Es ist wohl seine Schwester, die er anredet.

² D. h. so sich jemand erlaubt, seinem Gast mit Sticheleien oder gar tötlich nahezutreten.

³ Wörtlich: Als ob die Geschenke und Geschenke in seiner Hand zwei (Zwillings-) Wolken wären, d. h. aus dieser — je nachdem befruchtend oder vernichtend — niederströmen.

Adelsgeschlecht. — So setz' dich zu den Sieben, die drinnen schon sind — als achter, willkommen geschwind! — (in ihrer Gesellschaft zu weilen — und das Essen mit ihnen zu teilen¹.) — Da nahm der Junge mich bei der Hand — und führt mich zum Zelt, wo sich befand — eine lustige Siebenzahl — vergnügt schmausend beim Mahl; — doch von all den Kumpanen mit einander — heftet mein Aug' sich nur auf abû l'-fat'h el-Iskander, — der, wie ich sehe und staune — hieher geweht von des Schicksals Laune. — Da platzt ich mit der Frag' heraus voll Neugier: — „was treibst denn du um Gott'swillen hier?“ — Und ich höre, beide Ohren gespitzt, — was er mir erzählt, augenzwinkernd, verschmitzt: — „Bei el-Aswad bin ich abgestiegen, — um auch etwas von seinem Fette zu kriegen; — nachdem ich seine Hilfe erfleht — als (im Lande umher) irrender Flüchtling unstät, — der in höchster Not¹ — verfolgt und bedroht — von feindlicher (Blut) Rache und Tod.² — Not bricht

¹ Mehr wörtlich: Der geängstigt, verstört — und irr, durch die Furcht betört. —

² Um das zu verstehen, muss man sich vor Augen halten, dass die beduinische Ritterlichkeit es verlangt, ohne irgendwelche lästig fallende Fragen dem Ankömmling Gastfreundschaft zu gewähren, gleichgiltig, ob der Schutz und Obdach Heischende etwas auf dem Kerbholz hat oder nicht. Der verlogene und gefräßige Iskanderi hat nun irgend einen Roman zusammengeschwindelt, um im Vertrauen auf den Ehrencodex der Wüstensöhne eine zeitlang in aller Gemütsruhe und gratis sich den Wanst vollzustopfen.

Eisen — und hat man nichts zu nagen und zu beissen) — so geben zu einer Notlüge Mittel, — uns die Umständ' das Recht und den Titel; — (sieh nur) um meiner Blößen Risse zu stopfen — hat er neu ausstaffiert mich armen Tropfen. — Drum heisst's: die Augen auf zu jeder Zeit, — um zu fassen die erst' beste Gelegenheit, — eh' es zu spät — so die grosse Reise angeht¹; — unsinnig wär's, sich einen Wunsch zu versagen im Leben — aus (unangebrachtem) Sparsamkeitsstreben.² — Da (fuhr 'Is.³ b. Hischâm fort) sagt' ich: „Weiss der Himmel, zu welch' abenteuerlichen Pfiffen und Kniffen — du durchtriebener Schalk in deiner Not schon gegriffen.“⁴ — Auf dies hin blieben wir noch ein'ge Tage beieinander — ich und abû 'l-fath el-Iskander — (einträchtiger Weise — in einem geselligen Freundeskreise), — bis die Trennungsstunde zuletzt — unserm Beisamm'sein ein Ende setzt — und uns beide, ihn gen' Süd, mich gen' Nord — weit führt von einander fort⁴.

Ende der Maqâme.

¹ D. h. bevor der Tod kommt.

² Das dem Nomadenleben entnommene Bild sagt wörtlich: Giess' nicht kaltes Wasser aufs Euter der Kamelin (sodass (ein Teil) ihre(r) Milch sich wieder in ihren Leib zurückzieht), anstatt sie zu melken und ihre Milch auszutrinken.

³ Wörtlich: Du hast die Pfade der Widrigkeiten (des Unglücks) — nach var. Bettlerei der (Vagabondage) — schon alle durchmessen.

⁴ Oder: und uns, nachdem wir unser Ränzel geschnürt, -- entgegengesetzt weit auseinander führt.

No. 29. Der Littérateur. (pag. 141.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Der Länder fernsten Horizont hatt' ich zum Ziel mir genommen — und war so 'nes Tags ins 'Irâq gekommen; — aller Dichter Diwâne' hatt' passioniert — ich durchgeblättert und durchstudiert, — sodass zu guter Letzt — die Meinung in mir sich festsetzt' — ich hätt' von all' meinen Zeitgenossen — den ferntragendsten Pfeil verschossen². — In der Zeit nahm ich für ein'ge Monat' -- Aufenthalt in der Stadt Bagdâd; — als ich nun 'nes Tags aufs Ungefähr — schlendre am Tigrisufer einher, — da kam mir plötzlich ein Mann in die Quer' — in zerlumptem Gewand' — der um Almosen ausstreckt' seine Hand; — während die Meisten aber sich schnell weiter machten, — ohne seiner Bitte gross zu achten — fand ich (unwillkürlich) ein Vergnügen — an seinem Geschick, (zierlich) die Worte zu fügen — und so konnte ich mich entbrechen, — mit der Frage ihn schliesslich anzusprechen -- aus welchem Land und welcher Abkunft er wär'. — „Ich stamm' von den Benû 'Abs“, entgegnet' er mir, und bin aus Alexandria her“; — da sagt' ich: „Wie ist doch deine Zunge so schneidig — und deine Ausdrucksweise geschmeidig — (durch welchen Zaubers Macht — hast du dir solche Beredtsamkeit zu eigen gemacht?) — „Des Wissens Schwierigkeiten“, erwidert' er, hab' ich gezähmt,³ — dass sie meinem Willen sich anbequemt — und in seiner⁴ Meere Schlund — hab' ich eingetaucht bis zum tief-

¹ Gedichtsammlungen.

² D. h. Seine ausgebreiteten literarischen Kenntnisse lassen es als ausgeschlossen erscheinen, dass sich irgendwo ein ebenbürtiger Rivale, der sich mit ihm an Belesenheit und kritischem Verständnis messen könnte, auffinden lasse.

³ Das Bild geht auf ein (wildes) Füllen, das durch Zureiten gebändigt und gezähmt wird.

⁴ Des Wissens.

stem Grund.“ — Da sagt' ich: „Und welche von den Wissenszweigen — kannst du nennen dein eigen? — „Ueberall“, erwidert er, „bin ich bewandert, beschlagen¹; — du brauchst mich nur auszufragen — (gleichviel, wo du mir fühlst auf den Zahn — will ich Dir Red' und Antwort stahn“) — „Nun gut“, sagt' ich, „so woll' mir von deinem Können — aus der Dichtkunst 'ne Probe gönnen!“ — Da hub er an: „Kannst du zufällig etwa — einen Vers in Prosa?“ — (1) oder weisst du zu nennen ein Lobgedicht — wo der Lobende nicht weiss, von wem er spricht? — (2) Kannst du einen Vers, tadellos, zierlich gewirkt, — der einen hässlichen Inhalt birgt? — (3). Weisst du einen Vers, wo die Trän' nicht versiegt — (4) und einen andern, der auf dem Sprechenden schwer liegt? — (5). Sodann einen, in dem der erste Halbvers mit Hauen und Stechen anfängt — und an den ein versöhnliches Ende sich hängt?² — (6). Welcher Vers fährt mit einer Drohung drein, — die recht harmlos bei näherem Augenschein? — (7) und welcher Vers enthält mehr Sand — als Jabrins Wüstenland? — (8). Und welcher Vers hat das Gepräge — als ob eines Zahnlosen Gezisch sich mischt' mit dem Gekreisch einer splittrigen Säge? — (9). Und welchen Vers kennst du, dessen Anfang entzückt — und dessen zweite Hälfte ganz ungeschickt? — (10) und bei welchem Vers nimmt der äussere Schein — unwillkürlich für seine Form dich ein — obschon er ganz un-

¹ Wörtlich: In jedem Köcher steckt für mich ein Pfeil.

² Wörtlich: Einen Vers, der sich nicht weiter in Prosa auflösen lässt (insofern als seine Wortstellung mit der der Prosa identisch ist).

³ Oder: „Dessen erster Halbvers haut, sticht und schiesst — und den ein versöhnliches Ende beschliesst.“ — Wörtlich: (einen Vers), in dem verwundet der vordere Teil — und dessen zweiter wieder die Wunde macht heil? —

widersprochen — sinnlos, nicht gehau'n noch gestochen¹? — (11) und in welchem Vers bleibt der Hörer durch den Zweifel betört — bis er die letzten Versworte gehört? — (12) welcher Vers ist ungreifbar -- und welcher andre leicht umstellbar? — (14) welcher Vers scheint aus Länge das Metrum zu sprengen — obwohl's unmöglich, einen Tadel ihm anzuhängen?² — (15) und welcher Vers ist frech und gemein — und bei eines Buchstabens Tausch zierlich und fein?³ — (16). (Da fuhr Ibn Hischâm) fort, gab ich mein Spiel verloren⁴ — so surrten all' die Fragen in meinen Ohren, — und ich sagte gerade heraus -- „jetzt weiss ich nicht ein mehr noch aus.“ — „So wär' mir also,“ erwidert' jener, „der Beweis geglückt — indem du mit deines Unvermögens Geständnis herausgerückt.“ — Da sagt' ich: „Wie seltsam, dass dir's so erbärmlich geht — wo dir ein solch' weites Wissen zur Verfügung steht!“ -- und jener hub an: [Munsari/h] „Verwünscht sei der Gang dieser Zeit — die stets schwanger mit Jammer und Leid — und jedem Weisen (Gebildeten) den Krieg ankündigt — als hätt' er mit seiner Bildung sich an ihr versündigt“ — Da liess ich meinen Blick nochmals fallen auf den (Bettel-) Mann — und schau' ihn genauer mir an —: und sieh! da war's mein Bekannter — abû 'l-fath el-Iskander; — „Gott's Gruss“, sagt' ich, „und Gottes Segen — sei über dir allewegen⁴ — und wolltest du zu deinen kunstvollen

¹ Wörtlich: Dessen Inners (d. Sinn) dir eines Ohrfeige gibt und dessen Aeusseres (d. Form) dich betrügt.

² D. h. Obwohl er metrisch durchaus regelrecht gebaut ist.

³ Wörtlich: Ich bewegte (drehte, schüttelte) keinen Pfeil; beim altarabischen Meisirspiel (ein Glückspiel mit Pfeilauslösung) mussten die Pfeile zuerst gemischt und geschüttelt werden, eh' die Gewinnste und Nieten herauskommen konnten.

⁴ Wörtlich: Möge Er dich nach einem Fall wieder zur Höhe aufrichten!

Fragen — eine Exegese¹ mir nicht versagen — so fühlt' ich mich höchlichst verbunden² — dir meinen besten Dank zu bekunden.³

- 1) (A'schâ): Uns're Goldstücke sind alle von gutem Klang — so halt uns nicht auf mit 'ner Prüfung (Sichtung) lang (Mutaqârib).
- 2) (Abû Khirâsch el-Hudsali): Ich weiss nicht, wer ihn mit seinem Mantel deckt' im Tod — nur das (weiss ich), dass er ein wack'rer Kerl von echtem Korn und Schrot (Tawîl).⁴
- 3) (Abû Nuwâs): Ueber keine zuchtlosere Bande hat in jener Nacht — denn die uns'rige, Gottes Auge gewacht, — so wir in der Ausschweifung Trunkenheit — in den Kot gezerzt des Anstands Kleid.⁵ (Tawîl).
- 4) (Dsû 'r-Rumma): „Was hat dein Auge, dass ihm ein Tränenstrom wild — gleich 'nes geplatzten Schlauches Wasserschwall entquillt?“ (Basîf).
- 5) (Ibn er Rûmi): So er⁶ jemand freigebig besch. nkt, — er den Beschenkten durch (der Wohltat) Vor-

¹ Wie Exegese von der Bibelerklärung wird „tefsîr“ nur von der Koraninterpretation gebraucht.

² Zu „fa'alta“ ist „khairan“ oder dergl. zu ergänzen.

³ Der Kürze wegen breche ich (bis auf die Schlussworte) hier die Maqâme ab und gebe nur die einzelnen Verse wieder.

⁴ Cfr. Rückert, Hamâsa 255 Vers 4: „Wer seinen Mantel dem Chirâsch dort zuwarf, weiss ich nicht — doch zog den Mantel aus ein Mann des Ruhmes, klar und licht. (Metrum: — — — — — || — — — — —).

⁵ Wörtlich: Wir verbrachten die Nacht (als) eine zuchtlose Schar, die — zu ihrer Schande (sei's gesagt) — der Ausschweifung (Kleid bis zur) Schleppe am Boden rachzog (d. h. im Schmutz schleifen liess).

⁶ D. h. der in dem Gedichte Gepriesene (Mâcen).

halten nicht kränkt (Tawil: = *idsā manna lam jamnun bimannin jamunnuhu*).¹

6) Und ich nahte ihm mit einem maschrafitischen Schwert — wie ein zum Handschlag bereiter, der den Frieden begehrt (Wâfir).²

7) ('Amr ibn Kulthûm): Als ob die Schwerter, mit denen wir uns dräuen — Knüppelchen,³ mit denen spielende Kinder sich bläuen (Wâfir).

8) (*Ds*) û 'r-Rumma.⁴

9) (A'schâ): Und als ich eilte über des Weinhauses Schwelle — folgt' mir ein Bursche, schmuck, schlank und schnelle (*Basit*) = schâ'in mischallun schulailun schulschulun schawilu).

10) (Imrulqais): (Ein Pferd) Vorwärts stürmend, zurückweichend, bald vor, bald zurück — wie ein (vom Wildbach mitgerissenes) der Höhe hastig entstürzendes Felsenstück (Tawil).⁵

11) Ich tadelt' sie; worauf sie weinend schalt — Gott helf' dir wider meines Zornes Gewalt (Kâmil).⁶

¹ Ebenso verwirrend wie diese Aufeinanderfolge von m und n ist folgender arabischer Vers: („Wa qabru Harbin bi mâkânin qafrin —) wa laisa qurba qabri Harbin qabru.

² D. h. der erste Halbvers ist in feindlichem, der zweite in freundlichem Sinn.

³ Nicht etwa aus Holz, sondern aus gedrehter und verknoteter Leinwand (Taschentüchern etc.)

⁴ Der Vers passt gar nicht auf die Frage; er würde nach Lisân el-'Arab 15 103 (gegen die Erklärung Mohammed 'Abdo's) etwa zu übersetzen sein: Die (nämlich eine Heuschrecke) nackend (d. h. ohne Schutz durch Pflanzen- oder Graswuchs) hüpfte über den glutheißen Sand — von oben durch des Sonnenballs (senkrechte) Strahlen verbrannt. (*Basit*).

⁵ Der Fehler, der in dem zweiten Halbvers liegt oder liegen soll, beruht nur auf einer falschen (bezw. spitzfindigen) Erklärung, bei der ich der Kürze halber mich mit einem Hinweis auf den Kommentar begnügen möchte.

⁶ Ich begnüge mich, auf den Kommentar zu verweisen, der mit Recht die Frostigkeit des müssigen Scharfsinns el-Iskanderis hervorhebt.

- 12) (*Tarafa*): Da hielten meine Begleiter ihre (Reit-) Tiere bei mir an — und sagten: „Gieb dem Schmerze nicht nach und fass' dich als Mann.“ (*Tawil*).¹
- 13a) (*Khubzuruzzi*): Der Trennung Gewölk verzog sich von der Liebe Mond — so dass des Friedens (der Versöhnung) Licht aus der Vorwürf' Dunkel strahlend treten konnt'. (*Tawil*).
- 13b) (*Abû Nuwâs*): Eines Parfümes Duft — auf einem Hemdchen, wie Wasser durchschimmernd — und einer Haut, zart wie die Luft — in lichtem Glanze flimmernd (*Tawil*).
- 14) (*Hassân ion Thâbit*): Edle Ritter ohne Furcht und Tadel — fürnehm und stolz, vom allerersten Adel (*Basit*).
- 15) (*El- Mutanabbi*):² Vive! cresce! etc.
- 16a) (*Abû Nuwâs*): Mein Gedicht ist bei Euch⁴ ebenso zwecklos verloren — als Perlengeschmeid' in der *Khâliḡa*³ Ohren (*Mutaqârib*).

¹ Dieser Vers ist bis auf das letzte (Reim-) Wort vollständig mit dem 3. Mo'allâqa-Vers des Imru'iqais identisch, sodass der Hörer (oder Leser) tatsächlich bis zum Ende über die Zugehörigkeit der Strophe im Unklaren bleibt.

² Eine Uebersetzung hätte keinen Zweck; das Kunststück (wenn man es als ein solches betrachten will) besteht darin, dass el- M. 22 Imperative in einem einzigen regulären *Tawil*vers untergebracht hat.

³ Wörtlich: An Eu'rer Tür' d. h. in Eu'rem Dienst. Die *Khâliḡa* war eine hässliche Sklavin, die (Harûn) er-Raschid sehr gern hatte. Der Sinn ist also: Es ist ebenso schad und zwecklos, dass ich meine Dichtkunst in Euren Dienst gestellt habe, als es zwecklos ist, eine hässliche Person mit Schmuck und Tand schöner machen zu wollen. Der Chalife wurde nun doppelt ärgerlich und citierte den abû Nuwâs sogleich vor sich. Als er-Raschid ihn nun vor das Tor mit dem ominösen Vers führte, strich abû Nuwâs geistesgegenwärtig die untere Hälfte des Buchstabens 'ain von *dhâ'a* (= ist verloren) weg, sodass *dhâ'a* mit Hemze (= ist glänzend), daraus wurde, womit der Chalife wieder versöhnt ward.

16b) Was an Lob je (worden) ausgedacht — ist bei ihm (d. h. dem Gelobten) (mit Fug und Recht) angebracht. (Munsarih).¹

. auf die eine Art ist's 'ne Schmeichelei — auf die andere ist beissender Spott dabei. — Da (schloss 'Isâ b. Hischâm) wunderte ich mich nicht gering — über die Antworten, die ich von ihm empfang — und ich gab ihm, was er zu bedürfen schien, — um ihn aus seiner Klemme und Not zu zieh'n; — worauf wir in Freundschaft und Frieden — von einander wieder schieden.

Ende der Maqâme.

Nr. 30. (pag. 150) cfr. Ahlwardt, Chalef el-Ahmar's Qaßide² (pag. 250 ff.)

Nr. 31. (pag. 157.) Lasse ich unübersetzt³.

No. 32. Der geheimnisvolle Raub. (pag. 165.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Eines Tages nach Baßra ich mich wandt', — überall gern gesehen und wohlbekannt, — als mir zwei Burschen von ungefähr — folgende Geschichte brachten daher: — „Gott schenk' dir ein langes Leben!“, — so begann der erste anzuheben — und zeigte (zornig) mit der Hand — auf den andern, der neben ihm stand; — dieser Bursch' da konnt's über sich bringen

¹ Liest man hier umgekehrt „dhâ'a (mit 'ain) (= verloren, vergeudet) statt dhâ'a (mit Hemze) (glänzt), so verwandelt sich wieder der Sinn in einen Schimpf.

² Greifswald 1859.

³ Die Maqâme ist vom Herausgeber nur unvollständig abgedruckt worden; auch bietet sie keinerlei Interesse, da sie sich lediglich um das „argot“ der Gauner und Diebe dreht.

— (frech) in mein Haus einzudringen, — indem er (bei dieser Gelegenheit) mir 'nen Gegenstand — 'ner Katze ähnlich, diebisch entwandt', — dessen Kopf stets im Kreis sich bewegt — (und) um dessen Mitte ein Gürtel sich legt — und woran angebracht — ein treibendes Rad, das sacht — mit leiser Stimme murr, — als wie 'ne Katze schnurrt, — das schnell zurückeilt, wenns flieht, — und eine lange Schleppe nachzieht, — (ein Ding) von Statur ziemlich lang — und schlank in der Taille Umfang, — das mit geringerem Unterschied — ungefähr 'ner Rübe¹ ähnlich sieht, — und dem, wenns schon stets am gleichen Fleck — das Reisen der fürnehmste Lebenszweck, — das in keinem Fall des Pfands Rückgabe vergisst, — so ein solches ihm anvertraut ist, — das, zur Reise gehetzt, — (willig) die letzte Kraft einsetzt — und die (ihm bestimmten) Stränge — soweit es kann, dehnt in die Länge, — das, wenn auch nur aus Holz und Bein — gross Geld und Gut bringt ein — und das, als teures Erbstück — jeder Generation bringt Gewinnst und Glück.“ — Da nahm der Zweite sofort — zu seiner Rechtfertigung das Wort — und begann: „Fern, dass ich meine Tat bestritt, — doch sind wir, glaube ich, quitt — insofern dieser Wicht mir diebisch entwandt' — einen andern (mir notwendigen) Gegenstand: — „Der spitz und scharfrandig — mit Zähnen kantig, — mit einer Schar von Genossen — der gleichen

¹ Konjektur des Kommentators.

Materie entsprossen, — als dessen einz'ge Arbeit zu nennen, — das, was beinander (ist), wieder zu trennen — und der ganz ungeniert — seinem Herrn im Gesicht herum spaziert, — der auf dem Kopf herumwühlt --- und im Schnurrbart sich heimisch fühlt — und der über Jung und Alt — mit seinen Zähnen hat Macht und Gewalt, — der in eine sch'anke, gefällige Form gekleidet, — sich mit wenig Speise bescheidet¹ — und mit seinen Pfeilen früh und spat — im Bart begierig nach Beute fath.“ -- Da sagt' ich (schloss Ibn Hischâm) zum Ersten: Gieb den Kamm, den du jenem genommen, — um von ihm deine Spindel zurück zu bekommen.

Ende der Maqâme.

No. 33. Der heruntergekommene Bettler.

(pag. 168).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: -- Als ich mit 'ner Karawane vom Yemen (zurück) kam — und mein Herz bereits wehmutsvoll — von des Heimwehs Sehnsucht überschwoll, — da geschah's, dass von ungefähr ein (Reise-) Gefährte — sein Reittier zu dem meinigen kehrte — und wir alsdann in Compagnie selbender — drei Tag lang ritten miteinander, — bis uns schliesslich am End' — der Reise Ziel wieder trennt' — und, ich nach Ost ziehend und er nach West, — ein jeder den andern verlässt, — indem mich zum Hochland² zog meine Fahrt — und er von der Niederung² eingeschluckt ward'. —

¹ D. h. wenig Haare ausrupft.

² Nedschd und Tihâma.

Doch als ich in der Wildnis ritt, einsam — hoch oben auf des Gebirges Kamm, — während er im Tiefland unten — längst meinen Blicken entschwunden, — da fühlt' ich mich recht beklommen, — dass er so schnell Abschied (von mir) genommen, — indem ich um ihn bangte — und nach ihm in Sehnsucht verlangte — mit kummervollem Herz, — wund durch der Trennung Schmerz, — denn der Geselle, mit dem ich zusammen gereist, — war ein Gefährte voll Anmut und Geist. . . . — Drauf verstrichen mehrere Jahr', indessen — hatt' ich jenen keineswegs vergessen, — jeden Moment ich seiner gedacht' — und jeder Blick ihn nahe mir bracht'¹ — hatt' ich auch die Hoffnung schon aufgegeben, — ihn je wieder zu sehen im Leben. — Doch als ich 'nes Tags in der Stadt Schîras — (nichts ahnend) in meinem *Khâne*² sass, — da trat von ungefähr — ein älterer Mann zu mir her, — das Gesicht mit Staub bedeckt — und das Gewand mit Schmutz befleckt, — zerlumpt — u. ausgepumpt, — (der mühsam sich schleppte auf Krücken) — mit einem von Krankheit gekrümmten Rücken, — dem Armut gestutzt die Krallen³ — und der ganz zusammengefallen — mit einem Ausdruck ärmlich — in einem Zustand erbärmlich, — (so mager wie ein Gerippe) — und dessen Zahnfleisch und Lippe —

¹ D. h. er glaubte, ihn bei jedem Blick irgendwo entdecken zu müssen.

² *Khân* oder Karawansaraj, das Logierhaus für die zugereisten fremden Kaufleute.

³ D. h. der dem Unglück gegenüber wehrlos geworden.

rissig, aufgesprungen (ganz und gar — jedes Blutstropfens gänzlich bar), — dessen (blosse) Füße beschmutzt vom Kote der Strassen — und dessen Hände voll Schwielen und Blasen, — dessen Zähne gelockert die Not — und des Elends schimmliges¹ Brot. — Diese Jammergestalt nun mir entbot — den Friedensgruss² unterwürfig, devot, — doch, ich, erwidert' ich auch: wa 'alaikum es-selâm — keine weitere Notiz mehr von ihm nahm. — Da entrang sich ein Stossgebet seinem Herz' — und er wandte sich himmelwärts: — O Gott! so du deinem Knecht gnädig bist, — mach' ihn nicht schlechter als er wirklich ist³, — schau vielmehr mit hilfreichem Blick ihn an, — dass er vor der Leute Augen bestehen kann). — Damit (fuhr 'Isa b. Hischâm fort) glätteten sich meiner Stirne Falten — und ich liess mich herab, meine Ohren ihm zu spalten⁴, — indem (ich zu) ihm sagt': „Nur immer herausgerückt — mit dem, was dein Herz bedrückt!“ — Und er begann: „Milchbruderschaft⁵ — ganz besondere Rechte schafft — und bei jedem Compagnie-Geschäfte wird (als selbstverständlich) vorausgesetzt,

¹ D. h. er hatte sich seine Zähne an den harten und ausgetrockneten Krusten ausgebissen.

² Es-selâm 'alaikum.

³ D. h. lass ihn seinem äusserlichen Habitus nach nicht schlechter erscheinen als er (innerlich) ist. —

⁴ D. h. auf ihn zu hören. —

⁵ Ich lese mit der bessern Variante des Kommentars *râdha'tuka*, entsprechend der Teherâner Lithographie.

— dass die Billigkeit bleibt jederzeit unverletzt¹,
— denn der Bekanntschaft Pflichten — leugnet
ein Edler² mit nichten — und Freundschaft taugt
ebensogut — denn naher Verwandtschaft Blut.“ —
„Ja“, erwidert' ich drauf erstaunt, „bist du denn aus
meinem Heimatland — oder gar aus meiner Familie
Verband?“ — Da meint' er: „Ich bin dir verwandt
— insofern ich dir nahe einst stand, — und dein
Landsmann war ich als Kam'rad — als die Fremde
uns gemeinsam Heimat“. — „Ja“, fragt' ich, bei
welcher Gelegenheit?“ — (Und er:) „Auf dem
Weg vom Yemen seinerzeit.“ — Drauf sagt' ich
(schloss Ibn Hischâm): — so wärest du also, wie?
— abû 'l-fatḥ el-Iskanderî?“ — „Gewiss“, entgegnet'
er, und ich meinte voll Mitleid: — „Wie hast du
dich seit jener Zeit — verändert bis zur Unkennt-
lichkeit, — dermassen hohläugig und hager — und
abgezehrt, gealtert und mager; — drum sag' mir
nur ungeniert, unbekommen, — wieso du der-
massen heruntergekommen?“ — Da entgegnet' er:
„Drum hab' ich mir auch zum Weibe genommen
— einen wirklichen, wahren Hausdrachen³ — das,

¹ Die „Milchbruderschaft“ und das „Compagniegeschäft“
sind ein bildlicher Ausdruck für die seinerzeit zusammen
gemachte Reise in der Fremde.

² „Kerim“ ist für den Araber (und den Muslim überhaupt)
das, was wir „variatis variandis“ als „gentleman“ bezeichnen.

³ Wörtlich: „Ein dem Mist entsprossenes Pflänzlein“,
eine sprichwörtliche Redensart (cfr. Freytag-Meidânî
I 126 und Hariri (Beirouth 1903) pag. 46, Note 27) für
ein verführerisches Weib von niedriger Abstammung und
Denkungsart.

um mein Mißgeschick vollzumachen,¹ — eine Tochter ins Leben setzte — und mich von Unglück zu Unglück hetzte, — (das sich gegen meine Ruhe verschworen — keinen Augenblick mich lässt ungeschoren), — das meine Habe auffrisst und zerrüttet — nachdem's meiner Jugend (kostbares) Nass verschüttet.“ — „Warum (fragt' ich ihn) hast du da nicht zur Scheidung deine Zuflucht genommen, — damit du so vor ihr endlich Ruhe bekommen?“ — [(„Daran, meint' er, hab' ich schon oftmals gedacht, — da ich mich gern von ihr losgemacht; — doch der Gedanke, wie sehr ich auch litt — hielt stets mich zurück vor dem letzten Schritt. — Wie kann ohne Hausmutter ein Haushalt bestehen — und wer sollt', wenn nicht sie, nach den Kindern sehen, — ihrer warten, sie pflegen und lenken, — ihnen Sorgfalt und Liebe schenken — und sie in allem Nötigen unterweisen? — Drum zog ich's vor, in den sauren Apfel zu beissen, — sodass ich nun ohne Klage — ergeben mein Elend trage — in der stillen Hoffnung auf bessere Tage.“)]²

No. 34. Der Streit im Bade und der geschwätzig Bader. (pag. 172).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: — Als ich vom

¹ Die Geburt eines Mädchens gilt im ganzen nahen und fernen Orient für ein Unglück oder doch zum mindesten für ein wenig erfreuliches Ereignis; natürlich gibt es demgegenüber auch Orientalen, die anders denken.

² Dieser Schluss ist von mir willkürlich eingesetzt; er fehlt in der Beirouter Edition, ist dagegen in der Stambuler und Teheraner Ausgabe nachzulesen, die (beide) mit einem dreizeiligen, unübersetzbaren Ramalgedichtchen schliessen.

*Hagg*¹ zurückkam, — gelangt' ich mit einer Karawan' — in die Stadt *Hulwân*² — und stieg dort ab in einem *Khân*, — worauf ich meinem Burschen unverweilt — folgenden Auftrag erteilt: — „Da ich von der weiten Reise — bedeckt mit Schmutz und mit Schweisse, — und da mein Kopf filzig u schuppig — und mein Schopf gar lang und struppig, — so enteile schnell wie der Wind — und such' mir ein Warmbad geschwind! — Sodann kannst du 'nen Bader mir holen — so dir ein solcher wird anempfohlen; — doch dass ja mir nicht etwa vergisst, — zu schau'n, ob auch der Baderaum sauber ist — und genügend geräumig und weit — die ganze Baulichkeit, — und im übrigen gut durchtemperiert, — dass man drin nicht bratet noch friert, — dass auch die Luft nicht stickig noch dumpf; — zum andern darf auch weder scharftig noch stumpf — des Baders Schermesser sein, — und er (selbst) muss sauber und rein — gekleidet sich bei mir präsentieren — ohne viel müssige Wort' zu verlieren.“ — Drauf zog mein Bursche ab — mit dem Auftrag, so ich ihm gab, — doch Stunden um Stunden vergehen — doch mein Bursche ist weit und breit nicht zu sehen, — so dass ich verzweifelt schier — als er (endlich) zurückkam in mein Quartier. — Doch als er mir zur Kenntniss gemacht, — dass er ein (passendes) Warmbad mir ausfindig gemacht, — liess ich mir schnell den

¹ Die Pilgerfahrt nach Mekka.

² Heluan, in der Nähe von Kairo.

Weg von ihm zeigen — ungeduldig, in die erquickenden Fluten zu steigen. — Doch meine Enttäuschung war nicht gering — ob des Eindrucks, den ich empfang — von dem Badhause, das ganz unansehnlich — und allem, nur nichts rechtem ähnlich¹. — Doch trat ich (schliesslich) ein — und hinter mir drein — ein Mann, der mit 'nem Stückchen Ton (erde) hantiert — und damit mir Kopf und Stirne markiert, — darauf verschwindet er mit einem Satz — und macht' einem anderen Platz, — der mich dermassen knetet und reibt — und bei dem Massieren so bunt mit mir's treibt, — als gält's die Knochen samt den Gelenken — mir zu brechen und auszurenken, — indem er zu all' dem noch pfeift und hustet — und seinen Speichel ins Gesicht mir pustet, — worauf er über meinen Kopf zum Schluss — stürzt' einen tüchtigen Wasserguss. — Doch dauert's nur 'ne (kleine) Weile, — bis der Erste zurückkam in Eile — (und kaum hatt' er des Umstandes acht, — dass ihm jener seinen Kunden abspenstig gemacht) — als er mit einem Faustschlag nach jenem zielt² — und ihm in seiner Wut so übel mitspielt, — dass ihm die ganze vordere Zahnreihe klappte³ — und er ächzend nach Atem

¹ Wörtlich: Wir hätten es ob seiner Kleinheit fast übersehen. Vielleicht ist aber die zweite Variante des Kommentars, die dem Text der Teheraner Lithographie entspricht, vorzuziehen.

² Wörtlich: Er begrüßte die Schlagader des (Halses) mit der geballten (Faust).

³ Klapperte.

schnappte, — während jener ihm laut zubrüllt', — von höchster Wut erfüllt: — „Weg von dem Kopf! — du miserabler Tropf -- und lass ihn ja in Ruh, — denn mir gehört er zu!“ — Worauf der Zweite nicht faul, — dem Ersten eins haut aufs Maul, -- dass jenem, so wuchtig sass der Hieb, — zur Gegenwehr keine Kraft mehr blieb, — wobei der Angreifer jenem zuschrie: Das wär' ja nicht schlecht! — auf den Kopf hab' ich allein nur ein Recht, — da er die ganze Reinigungsprozedur — von meiner Hand zweifelsohne erfuhr. — Auf das hin kamen die zweie selbander -- aufs Neue wiederum übereinander, — indem sie sich (gegenseitig) weidlich mit Prügel bedachten -- und der Sache nicht eher ein Ende machten, — als bis ihre Erschöpfung soweit, — dass sie unfähig zu weiterem Streit. — Da beschlossen sie, um die Händel zu enden, — sich an den (Bad-)Meister selbst zu wenden — und die Geschichte ihm vorzutragen, — um sein Urteil von ihm zu erfragen. — Drauf der Erste vor jenem begann: „Des Kopfes Herr bin ich, — dafür zeugt, dass ich mit Ton ihn bestrich“; — der Zweite drauf repliziert': — „Da ich seinen Träger¹ massiert', -- so ist jener damit überführt, — dass der Anspruch mir gebührt.“ — Da meinte der Badmeister: Für alle Fälle — bringt mir erst mal des Kopfes Besitzer zur Stelle, — dass ich aus seinem Munde erfahr' — wer von euch beiden im Rechte war. — Da stürzten sich die beiden auf mich im

¹ D. i. Ibn Hischâm.

Nu — und setzten mit Bitten eifrig mir zu, — (m)ein Zeugnis für sie auszusagen; — wie hätt' ich ihre Bitte abschlagen — und ihrem Wunsch mich können entzieh'n? — nolens volens das Beste mir schien — ihren Wünschen mich zu bequemen, — damit mich der (Bad-) Meister könnte vernehmen. — „Ich hoffe“ (sagt' mir dieser), dass ihr zu dem Versprechen gewillt, — dass eure Aussage nur der lautern Wahrheit gilt¹ — wem von den beiden gehört nun mit Recht — euer Kopf hier? Seid ehrlich u. sprecht. — Da erwidert' ich: „Gott schenk' euch seinen Segen, — ich sollt' doch glauben, dass von rechtswegen — dieser Kopf, der stets soweit mir bekannt, — als ein unmittelbarer Teil meines Ichs sich erfand,² — ganz sicher u. zweifelsfrei — allein mein Eigentum sei.“ — Drauf entgegnet der Badmeister in Zorn versetzt! — Genug, was du bisher mir vorgeschwätzt!³ — Drauf wandt' er sich an den ersten der zwei — (und sagt'): „Was soll mir diese alberne Streiterei — um einen elenden Kopf?

¹ Oder: „Ich bitt' Euch, sagt mir nun einfach und schlicht — was genau der lautern Wahrheit entspricht“.

² Wörtlich: Der mich auf dem Weg (nach und von Mekka) begleitete und der mit mir das heilige Haus (die Ka'ba) umkreiste.

³ Er ist ärgerlich, weil ja die Antwort auf die Streitfrage gar keinen Bezug hat. Für den Zusammenhang würde es entschieden günstiger wirken, wenn der Erzähler die Antwort ganz naiv (d. h. ohne Kenntnis des Streitfalls) geben würde; damit wäre diese auch besser motiviert.

-- scher' dich fort, du alberner Tropf, — hinter dem nicht steckt der geringste Wert — und dem Gott's Fluch bescher't, — dass er zur Hölle fährt;¹ — tu' als hätt'st du Kopf nie gesehen, — (für sich.) Ach! möchte der Schafskopf² zum Teufel doch gehen.“ — Da, erzählt 'Isâ b. Hischâm — stieg mir in die Wangen die Scham, — so dass ich ganz verwirrt und verstört — durch das, was ich hiebei mit angehört, — und so hatt' ich nichts eiliger, denn mich anzuziehen — und so hurtig als möglich von dorten zu fliehen. — Doch bei mir angekommen zu Haus — schalt gründlich ich meinen Burschen aus — und schimpfte ihn Spitzbube und Hallunke — mich zu führen in solch 'ne Spelunke, — und verprügelte ihn zugleich, — wie er's verdiente, windelweich³. — Alsdann ich einem andern den Auftrag erteilt', — einen Bader zu holen mir unverweilt, — um meinen dichten Haarschopf — mir abzuscheren vom Kopf; — er ging also, und stellt' wieder sich (in kurzem bei mir) ein, — begleitet von einem Männlein — sauber geputzt und manier-

¹ Der Text ist zweideutig, sodass diese Verwünschung sich ebensogut auf „Kopf“ wie auf „Tropf“ (d. h. also die beiden Gesellen oder Ibn Hischâm selbst) beziehen lässt; vermutlich wünscht der Bademeister aber alle dreie zugleich zum Kuckuck.

² Wörtlich: Bock; „für sich“ glaubte ich hinzusetzen zu müssen, da sonst seine Ausdrucksweise doch zu krass erschiene.

³ Ich zerstiess ihn wie Gips (Kalk).

lich — und wie ein Heiligenbild¹ so zierlich; — da bat ich das Kerlchen näher zu kommen — als er nun (an meiner Seite) Platz genommen — und wir nach der Sitte der Höflichkeit — den Gruss gewechselt beiderseit' — begann jener geplatzt von Neugier: — „Du bist wohl freind zu Lande hier?“ — Da sagt' ich: „Ich bin aus Qum² gekommen. — Kaum hatte das jener vernommen, — da begann er hervorzusprudeln: „Eine treffliche Stadt, — die der Himmel, weiss Gott, überreichlich gesegnet hat — und wo seit alter Zeit — der rechte Glaube blüht und gedeiht;³ — der Zufall hat in des Fastenmonds Tagen — mich in ihre Moschee versch'agen, — die mit unzähl'gen Lichtern illuminiert — und in der man die *terâwih*-Gebete rezitiert⁴, — als plötzlich wir des Niles Wogen erblickten, — die brausend und schäumend all' die Lichter erstickten; — und schon war ich daran, unter zu sinken — (und elendiglich in der Flut zu ertrinken), — als durch Gottes Gunst mir von ungefähr — plötzlich ein Stiefel kommt in die Quer,

¹ Wie sie in der griechisch-orthodoxen Kirche gebräuchlich sind.

² Ein Provinzialstädtchen in der Nähe vom Teheran.

³ Ganz im Gegenteil galt Qum als eine Stätte der Häresie (der Schi'a) cfr. die 7. Maqâme der „Maqâmât el-Hanafî.“

⁴ Während der Festtage (Ramasân, Bairam, Mewlûd (Geburtstag des Propheten etc.) sind alle Moscheen und Minaret's mit zahllosen kleinen Lämpchen festlich erleuchtet; die besonders langen *terâwih*-Gebete werden in den Nächten des Fastenmonats abgehalten.

— den ich, war schon sein Aermel nicht mehr ganz heil,¹ — mich, tiefend anzuziehen beeil' — (und so mich rettet' ans Land), — drauf ich mein Abendgebet bekannt — zur Zeit, als der (Sonne) Schatten senkrecht stand.² — Habt ihr denn euren *Hagg*³ verrichtet, — so wie euch das Gesetz verpflichtet?⁴ — Nun, da ist kein Zweifel dran, — dass alles (Gottes) Prädestination untertan, — nein, wie lang dieses langweilige Zeug noch dauern mag, — heute und morgen, Samstag und Sonntag; doch ich will jetzt ganz kurz mich fassen — und alles müssige Geschwätz unterlassen; — ich hoffe, dass ihr so gut wie ich wisst, — welch' scharfsinniger Kopf al-Mubarrad⁵ ist, — auch wär' es, meiner Treu, wenig wert, — so sich einer an des grossen Haufens Meinung kehrt', — und wäre der Willen⁶ schon vor dem Handeln prädestiniert, — so hätt' ich euch schon den Kopf rasiert,⁷ — doch

¹ Wörtlich: Obwohl seine Stickerei nicht bis zum Aermel reichte; das folgende Sätzchen: „wa-ummihi“ lasse ich aus.

² Also um die Mittagszeit.

³ Pilgerfahrt

⁴ Von Bâhû-hâlihâ lasse ich aus.

⁵ Ein als Belletrist und Philolog bekannter Schriftsteller, der im 3. Jahrhundert d. H. (9. christl. Zeitrechnung) lebte.

⁶ D. h. die Willensfreiheit; diese Frage wird ausführlich im „Kelâm“ (der spekulativ-dogmatischen Theologie) behandelt.

⁷ Wie es z. T. bei den Mohammedanern (statt des Scherens) üblich ist.

dünkt mich, es wär an der Zeit, — dass ich mich macht' an die Arbeit.“ — Da (schloß 'Isâ b. Hischâm) ward mir im Kopf ganz wirr — und meine Gedanken völlig irr — ob diesem Gefasel, toll, — des widersinnigsten Unsinn voll — und aus Furcht, es möcht' in diesem Stil weitergehen — sagt' ich schnell: „Kommt morgen wieder, auf Wiedersehen!“ — (Und als ich endlich hinauskomplimentiert,) — fragt' ich den Wirt, bei dem ich einquartiert. — ob ihm dieser Gast etwa bekannt. — „In Alexandria (meint' er) seine Wiege stand, — doch will ihm das Wasser hier zu Lande nicht frommen, -- drum hat er die Melancholie bekommen, — und so schwatzt er zu allen Zeiten — die ungereimtesten Albernheiten, — doch unter der Faselei verdeckt — birgt er manch' wertvolles Wissen versteckt.“ — Da sagt' ich: „Ich hab' jene zur Genüge verschmeckt — und seine Narretei'n — sind mir zur Plage und Pein.“ — (Ramal): Gott sei es feierlichst zugeschworen, — dass mein Kopf für immer bleib' ungeschoren, — an dem Gelöbniß halte ich unbedingt — trotz aller Beschwerden, die es über mich bringt.

Ende der Maqâme.

No. 35. Die mit schönen Worten abgespeisten Gäste. (pag. 177.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: — Auf einer meiner Wüstenfahrten ich kam — in eines Zelts Umfriedigung geritten, — um das Gastrecht für mich u. meinen

Gefährten zu erbitten; — und als wir gekommen näh'r, — da kommt uns ein untersetzter Mann in die Quer — der sich erkundigt' nach unserem Begeh'r — und den Grund, der uns getrieben hieher. — Da entgegneten wir: „Wir bitten um des Gastrechts willen — und bitten dich, uns unsern Hunger zu stillen, — denn die Reise hat uns hart mitgenommen, — da schon seit drei Tagen kein Bissen über uns're Lippen gekommen.“ — Da begann der Alte hütelnd zu glucksen — und folgende Worte hervorzudrucksen: — „Na, wäret ihr etwa einem Crême gewogen — aus der obersten Rahmschicht abgezogen, — glatt wie 'nes Kahlkopfes Platte, — serviert in 'ner bauchigen Satte,¹ — garniert mit einem chaibar'schen² Dattelbund — von denen eine einz'ge schon füllt den Mund — und Leute vollständig satt macht, — die eine Woche in Hunger und Durst verbracht, — und deren Kern bei all dem so klein — wie die Zung' von 'nem Vögelein; um nun auszulöffeln diese Crême — bräucht's einen Trunk noch ausserdem, — (nämlich) einen Becher, über den Rand gefüllt, — der von schäumender Milch überquillt, — gemolken von Kamelinnen, denen

¹ Terrine, Schüssel (jatte); ich glaube, dass das Wort nicht überall gebräuchlich ist.

² Cnaibar, eine von Mohammed eroberte jüdische Siedlung, in der Nähe Medina's gelegen, durch ihre umfangreichen Dattelpflanzungen bekannt. — Wörtlich: Eine Schüssel, gekrönt durch einen Büschel bester Chaibar-Datteln (gepflückt) von hohen (eigtl. hochbuckligen — das Bild geht auf einen Kamelhöcker —) Palmbäumen.

duftende¹ (Wiesen-) Kräuter -- strotzend gefüllt und geweitet die Euter. — Na, würde euch wohl behagen, — was ich soeben euch vorgeschlagen? — Damit schrieen wir alle wie ein Mann: — „Freilich! mit Dank nehmen wir's an!“ — Da begann der Alte meckernd zu lachen — und meint', da würd' ich auch gleich mitmachen, — (und er fuhr fort) „oder stünd' euch etwa zu Befehl — feines, silberweisses Mehl, — angerichtet auf einem Tischtuch² — durchtränkt mit des qarasz Wohlgeruch, — daran ein geschickter Geselle — erprob' seine Künste schnelle, — (nämlich) ohne Hast es zu kneten und durchzuarbeiten, -- um draus einen lockern (leicht zu backenden) Teig zu bereiten, — ihn zu rollen und nach einer Zugab' von Süßmilch und Schmand³ — ihn zu setzen an die heisse Ofenwand, -- wo er bleib', bis er gut aufgegangen, — doch nicht so lang, dass er auszutrocknen angefangen. — Drauf mag er Spähn' von ghadhâ⁴ zurechtmachen — um ein flackernd Feuer damit anzufachen, — um, wenn es (herabgebrannt) beginnt nur noch wenig zu schwelen, — sich den

¹ Wörtlich: die „harm'- und „rabl“-Pflanze.

² Unter dem „Tischtuch“ ist hier eine, mit den wohl-duftenden qarasz-Blättern gegerbte, Lederdecke zu verstehen.

³ Saure Sahne (im Dtsch. wohl polnisches Lehnwort; cfr. russ. *smetána*).

⁴ Eine zur Herstellung von Holzkohlen benützte und nachhaltig brennende Strauchart; cfr. Jacob „Beduinenleben“ pag. 27 und 91.

besten Platz zum Backen auszuwählen, — um nach dem Rollen, Wellen und Zubereiten — den Teig über der Asche Glut auszubreiten, — drauf ihn zu bedecken — (und in ihr zu verstecken) — bis er, so er genügend Trockenheit besitzt, — ihn rings umlegt mit Steinen erhitzt, — so dass um ihn schafft — doppelter Gluten Kraft.¹ — Drauf er auf der gleichmässig² heissen Aschenschicht — — beide³ abschliesst mit einem Deckel dicht, — bis der Teig (so ihm sein Werk gelingt) — zuletzt in einzelne Stücke aufspringt, — deren Krusten hart wie Fladenbrot⁴ — und deren Farbe ein zartes Rot, — gleich 'ner halbreifen Dattel aus *higâz*'schem Land — unter dem Namen: *umm el-girdsân*⁵ und „*idsq ibn Tâb*“ bekannt, — worüber dann schneeweisser Honig geträufelt gelinde — solange, bis er durchsickert' (durch) die äussere Rinde,⁶ — so dass das Innerste getränkt — und mit dem Honigseime vermengt. — Nun! würd' euch solch' ein Gericht auf (den Tisch) gedeckt, — auf dass ihr davon futtert, so lang es euch schmeckt, — unbehindert die grössten Bissen hinunterzustopfen

¹ Nämlich unten die heisse Asche, oben die heissen Steine.

² D. h. die Temperatur der Asche, des Teigs und der Steine ist die nämliche.

³ Steine und Teig.

⁴ Wir würden etwa sagen Biscuits oder Cakes.

⁵ Wörtlich: Feldmausmutter; falsch bei „Hammer — Purgstall“: Namen der Araber pag. 41 No. 87 zitiert.

⁶ „*Dihân*“ ist eigentlich Leder; hier übertragen.

— und euch nach Belieben den Bauch vollzupfropfen, — da mein' ich, würdet ihr doch keinen Korb mir geben?“ — Auf das hin (fuhr Ibn Hischâm fort) begannen wir alle die Köpfe zu heben, — und einem jeden in der Rund' — wässert aus Gier schon der Mund, — indem unsre Zungen schon leckten, — als ob sie das alles schon schmeckten — u. wir alle schrieen wie ein Mann: — „Gewiss nicht, mit Dank nehmen wir's an.“ — Da begann der Alte wieder meckernd zu lachen — und meint, ja da würd' ich auch gleich mitmachen! — (Und er fuhr fort): „Nun, was hättet ihr zu 'nem Wildzicklein zu bemerken, — das droben in des Negd hohen Bergen — die saftigsten Kräuter gerupft¹ — und an den Büschen und Sträuchern gezupft, — die sich gelabt am kalten Quell,² — von der (üppigen) Weide gebläht das Fell — und die so zuletzt — reichlich Speck angesetzt. — Steckte man nun solch ein auserlesen' Zicklein, — so es geschlachtet³, in den (Brat-) Ofen hinein, — es eine Weile zu schmoren und braten, — damit, so 's nach allen Regeln der (Koch-) Kunst geraten,

¹ Für alle die folgende Pflanzen vergl. man Ibn Chala-waih (ed. Nagelberg).

² Die Var. hat „gamîm“ wie Text und Kommentar der Teheraner Lithographie; „gamîm“ ist ebenfalls eine Pflanze.

³ Das ausgelassene „mu'tabat'an“ heisst eigentlich „gesund und tadellos“ (geschlachtet) im Gegensatz zu einer eventuellen Notschlachtung infolge eines Mangels des Tiers.

—: mit knusprig aufgesprungener Haut — drunter Fett und Fleisch hervorschaut, — dieser (Wild-) Braten euch würd' präsentiert — auf einem Tisch mit Brötchen¹ garniert, — auf dem blitzblanke Tellerchen ringsherum im Kreis — (wie Barrensilber so glänzend weiss), — in denen ein wenig Allerlei — von Scharfem und Saurem² in bunter Reih',³ — na, mit Verlaub zu fragen — würd' euch das etwa behagen? — Da schrieen wir alle wie ein Mann: — „Freilich! und mit Dank nehmen wir's an!“ — Doch der Alte begann wieder sein meckerndes Lachen — und meint': „Ja, da würd' ich auch gleich gerne mitmachen“ — Auf dies hin (schloss der Erzähler) sprang einer von uns auf — und packt' an seines Schwertes Knauf, —

¹ Brot ist für den (fast gar keinen Ackerbau treibenden und deshalb hauptsächlich auf Fleisch- und Milchkost angewiesenen) Beduinen schon fast ein Leckerbissen. — Wörtlich: (Dieser Braten würde Euch) auf einem Tisch angerichtet, der mit dünnen Brotscheiben bedeckt (garniert) ist, die (d. h. deren Dünne) feinen koptischen Gewändern und (deren Farbe) mit (braun-)rötlicher Tonerde: gegerbten Stoffen aus Qûhistân ähnelt.

² Die nächsten 4 Worte mit denen — wie auch der Kommentator bemerkt — nicht viel anzufangen ist, lasse ich aus; an eine Textänderung dürfte jedoch kaum zu denken sein, da auch die Teheraner Lithographie den gleichen Text bietet; leider berücksichtigt aber der in dem persischen Druck wiedergegebene Kommentar des Autors die fraglichen Worte nicht.

³ Vorspeisen von Oliven, Salatblättchen, Radieschen, Gürkchen, Fischchen in Oel oder Salzlake etc. (griech.-türk. mesé cfr. pag. 49).

und eh' wir ihn konnten zurückhalten, — drang er zornbeugend ein auf den Alten: — „Während wir (begann er) halbverhungert der Labung harren, — hältst du uns hier ganz einfach zu Narren, — schadenfroh, spöttisch-verschmitzt“ — In diesem Moment, kritisch zugespitzt — kam des Alten Tochter, uns mit einigen Brocken — von Brot, ganz alt schon und trocken — und etwas Speisen-abhub zu bewirten, — was wir mit lebhaftem Danke quittierten, — während wir gegen den Alten wütend und aufgebracht — wegen der Gaukeleien, die er uns vorgemacht.

Ende der Maqâme.

No. 36. Die Begegnung mit dem Teufel.

(pag. 182).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Als mir 'nes Tags 'ne Kamelherde abhanden kam — macht' ich mich eilends (auf), auf ihre Spur zu kommen — und zu erkunden, wohin sie den Weg genommen. — Da kam ich (auf meiner Suche) in ein grasiges Tal — durchrieselt von einem plätschernden Rinnsal — bestanden mit Bäumen hochragend — und schon reife Früchte tragend, — bunt wie ein Blumenbeet — und mit Blüten wie übersät. — Indem ich nichts ahnend meines Wegs geh' fürbass — tritt' ich plötzlich auf 'nen Kerl, der im Gras — sich's auf 'ner Matte¹ — bequem gemacht hatte; — bei der Begegnung, auf die ich nicht gefasst — durchzuckt' mich ein Schreck, sodass ich erblasst, — denn wir waren beide mutterseelen allein — und kein Mensch zu sehen feldaus und feldein². — Doch

¹ Ich ziehe das vorausgehende „anmât“ (Teppiche) hierher.

² Oder: Da kein Mensch sich zeigte weit und breit — und wir beide in völliger Einsamkeit.

der meinte: „Kommt nur ungeniert her!“ — und so trat ich ihm mit einem Grusse näh'r, — worauf er mich mit einer Gebärde — neben ihm Platz zu nehmen hiess auf der Erde; — und hierauf mit allerhand — Fragen sich an mich wandt', — bis er zuletzt sagte: „Du bist auf der richtigen Fährte — nach deiner verlorenen Herde; — doch könntest du mir nicht (inzwischen) einiges rezitieren, — damit wir uns etwas amüsieren? — Da trug ich ihm etwas Klassisches vor mit Gefühl — doch er blieb bei alldem ganz kühl — und meint' nur: „Ich will lieber bekannt dich machen — mit etwas von meinen eigenen Sachen“, — womit er begann: (Basi) „Fort ist die Karawane mit meiner Schönen inmitten — [und] für immer ist unsrer Liebe Band entzwei geschnitten“¹; — und in einem Fluss — rezitiert' er das (ganze) Gedicht bis zum Schluss. — Da sagt' ich: „Mein Lieber!“ Das Gedicht ist ja nicht von dir, — sondern von dem Dichter Gerir, — auswendig können's die Kinder — und auch die Weiber nicht minder, — in Stadt und Land — ist's überall wohlbekannt²; — Da meint' er: „Gut! so lass jetzt das! — und rezitier' mir lieber etwas zum Spass — von den Gedichten des abû Nuwâs³. — Da begann ich (Basi;) „Das wär' meine letzte Sorge, zu weinen — und um

¹ Cfr. Diwân des Gerir (Cairo 1313) II, 160 und Muslim (ed. de Goeje) pag. 45.

² Unter den Zelten (d. h. bei den Beduinen) und in den Versammlungen (der Städter).

³ Einer der berühmtesten (persisch-) arabischen Dichter, der im 2. Jahrhundert d. H. (8 9 J. christliche Zeitrechnung) lebte. Ebenso dichterisch begabt, wie frivol und spott-süchtig, führte er eine Art von Bohémien-Leben à la Grabbe oder Wilde. Seine Gediche sind grösstenteils zu liederlich, als dass man bei der Wiedergabe um ein „corriger la morale“ herummkäme.

verlass'ne Trümmerhaufen zu greinen¹, — und wenig kümmern mich die Kameltreiber² — und die in den Sänften sitzenden Weiber, — (wozu sich unnütz zu grämen — und die Trennung zu Herzen sich nehmen?) — Am besten ist's, einfach zu scheiden — und fürder ganz meiden — den Ort, wo mit der Geliebten sich zu einen — will für immer unmöglich scheinen, — (Nein! statt solch' unnützer Liebesplage — lob' ich mir lieber ein Zechgelage, — und) um wieviel besser ist doch eine Nacht — (mit lust'gen Kumpanen verbracht), — wo das Klingen und Kreisen der Becher — aufheitert den mürrischsten Zecher; — (und) mit wie manch' einem Reh³, das durch verwunschene Augen spricht -- und dessen schlanker Taille ein Gürtel anliegt, dicht, — dessen Lippen zu Gott stets flehen⁴ — und dessen Hände den Rosenkranz drehen⁵

¹ Wie es die Schablone der altarabischen Dichtung als stehende Formel (gleichgiltig ob es sich um Liebesgedichte, Lobqaßiden oder was sonst immer handelte) ausgebildet hatte. A. N. spottet sarkastisch über die epigonenhafte Unselbständigkeit anderer zeitgenössischer Dichter, die, um einem Mäcen von einer Strasse der Stadt in eine andere ein Lobgedicht zu schicken, erst verlassene Beduinenlager (in denen ehemals die Geliebte gewohnt) aufs Tapet zu bringen sich bemüsst fühlen.

² D. h. die Karawanenführer, die die Sänften (in denen die Frauen sitzen) in die Ferne geleiten.

³ Wörtlich: Gazellenjunges.

⁴ Darunter sind keine eigentl. Gebete, sondern mechanisch gemurmelte religiöse Formeln und Sprüche zu verstehen.

⁵ Das Drehen des Rosenkranzes ist eine im Orient ebenso bei Mohammedanern wie Christen verbreitete Sitte, die bei den meisten lediglich eine rein gewohnheitsmäßige Spielerei mit den Fingern darstellt, ohne irgendwelche religiöse Bedeutung zu besitzen.

hab' ich (schein-)heilig, devot¹ — gezecht bis zum Morgenrot²; — doch als ich sah, dass die ganze (Zecher-) Schar — trunken, vom Wein zu Boden gestreckt war — und so fürchtet', dass ich selbst übermannt — würd' zuletzt von des Schenken Hand, — stellt' ich mich schläfrig, (als sei ich) unfähig zum Wachen, — um auch ihn damit so schläfrig zu machen, — bis dass von mir angesteckt — richtig auch seine Lider der Schlaf bedeckt; —und als es (das Reh) auf der Lagerstatt ausgestreckt, — da schien mir, dass (trotz ihrer* Aermlichkeit) vor ihrem Reize verblasst' — der Bilqis³ Thron, in Gold gefasst; — drauf schlich ich auf Zehen ans Bett mich heran — als die Glocken⁴ läute(te)n den Morgen schon an. — Und da es fragt': „Wer da?“ in leisem Ton, — antwortet' ich: „Keine Sorge, ich bin's, der Diacon, — der um diese frühe Zeit — zum Dienst anzutreten bereit; — da sagt' es: „Nein, wie keck du bist!“, — indem ich es besänft'ge mit schmeichelnder List.“ — Da (sagt' der Erzähler) wusst' sich der Kerl kaum mehr zu fassen — und jauchzte ganz laut und ausgelassen; — ich aber sagt' zu ihm in verwurfsvollem Ton: — „Gott geb' deinem Uebermut den (ihm gebührenden) Lohn! — Du loses Luder — und lockerer Bruder, — erst hast du dich damit zur Genüge blamiert, — dass du Gerir's Verse als deine eigenen rezitiert, -- und zum andern deine Dummheit blossgestellt, — so du offen gezeigt, wie

¹ Wörtlich: In eines Qâdhi's Gewand und mit des Teufels Devotion (vor seinem Sturz in die Hölle. — Der Teufel gilt bekanntlich bei den Muslims als ein gefallener Engel).

² Der erste Halbvers wird verschieden überliefert; der Text deckt sich mit der Stambuler, die Var. mit der Teherâner Edition. * D. h. der Lagerstatt.

³ Die Königin von Saba (und Gemahlin Salomo's).

⁴ Einer christlichen Kirche; vermutlich von (jakobitischen oder nestorianischen) Syrern; die Stelle von Glocken vertritt bei den Muslims bekanntlich der Gebetsruf des Mu'ezz n's vom Minaret herab.

sehr dir gefällt — die Qaʿide des abū Nuwās — die lasziv doch im Uebermass.“ — Da entgegnet' er (mürrisch): „Scher' dich weiter — (das schien mir gescheiter), — und siehst du etwa unterwegs — einen Mann dir kommen entgegen, der einen Palmwedel (eine Fliegenklappe) trägt in den Händen -- wie sie die Leute in Haus und Küche verwenden¹, — so sag' ihm: „Nach einem gedrehten „Fisch“ steht mein Begehr², — der in einer (öligen) See schwimmt umher, — schmaleibig, der wie 'ne Wespe (brennend) sticht — mit einem Turban aus (leuchtendem) Licht, — dessen Vater ein Stein³, (und) dessen Mutter nicht von der Weiber Stamme — und dessen Name (kurzweg): Flamme“; — dessen Kopf (besteht in) strahlender(m) Goldglanz — und dessen Reststück (Unterteil) ausläuft in 'nen Schwanz, — der Kleider und Stoffe zerfrisst — (und) weit schlimmer als Mottenfrass ist, — der im Haus nicht den kleinsten Rest — von Oel mehr übrig lässt, — ein Fresser und Säufer, ein Nimmersatt, — der im Aufbrauchen keine Grenze und kein Ende hat, — den es stets nach aufwärts zieht und treibt — und der dabei (trotz seiner Verschwendung) immer gleich sich bleibt⁴; — ihm Schaden zuzufügen — bringt Nutzen dir und Vergnügen, — denn das, was ihn freut u. ihm frommt, — dir teuer zu stehen kommt.“⁵

¹ Wörtlich: Mit einem kleinen Schlauch, schmuck (und hübsch) und mit einem (wehenden) Bart (d. h. den Enden der Palmblätter, mit denen die Fliegen verjagt werden). — Für uns ist dies natürlich alles, mangels Anschaulichkeit, ganz unverständlich.

² Wörtlich: Weise mir einen gedrehten Fisch.

³ Der „Stein“ ist die Kelter, wo das Oel ausgepresst wird, das die Lampe nährt; die Schale (das Gefäß), die das Oel enthält (arab. „qandil“) ist (grammatisch) männlichen Geschlechts.

⁴ D. h. das Ausströmen des Lichts (in den Raum) tut (dem Glanz und der Wärme) der Flamme keinen Eintrag.

⁵ D. h. je höher und heller die Flamme brennt, um so mehr Oel (und Ausgaben dafür) bedarf es.

— Lieber schon hätt' ich mich — ausgeschwiegen gegen dich, — und eine lustige Nacht — (ungezwungen) mit dir verbracht, — doch deine Zimpferlichkeit und dein (eingebildet') Besserwissen — hat uns'rer Geselligkeit Band zerrissen: — so wisse also: keiner hat je als Dichter sich produziert, — ohn' dass einer von den Uns'rigen¹ ihm die Worte insinuiert — und das, was gedichtet Gerir — war ihm eingeflüstert von mir — und mich selbst man, damit du es weisst, — den „Scheich abü Murra“ heisst.“¹ — Und (sagte Ibn Hiscām) mit diesem Wort — war er schon verschwunden und fort, — so zog ich (also) meines Weges fürbass, — bis mir begegnet auf der Strass' — ein Mann, in dessen Hand — sich ein Fliegenwedel befand; — da sagt' ich mir: das ist mein Mann — und trat alsbald an ihn heran — (und trug ihm mein Anliegen vor) bis ich mit ihm mich verständigt' — und er den Docht mir (demzufolge) aushändigt', — und zugleich mich wies mit der Hand — nach einer Höhle unter der Felsenwand — und sagte: „Die Leuchte ist nun bereit, — und die Höhle hier, (wie du siehst) unweit.“ — Da (fuhr der Erzähler fort) trat ich in die Höhle ein, — um alsbald bei meinen (verlor'nen) Kamelen zu sein, — die hierher ihren Weg genommen, — worauf ich sie zurücktrieb, von woher sie gekommen; — und während ich nun auf meiner Rückkehr — durch das dichte Gehölz kreuz und quer, — in einer Art, die an einen Trunkenen mahnte — im Zickzack einen Weg mir bahnte, — als ich plötzlich

¹ „Abü Murra“, ein Zuname des Teufels; „einer der Uns'rigen“ d. h.: ein Teufel[chen]. Unter „Dichter“ ist hier „Liebesdichter“ zu verstehen. Mohammed, der Prophet, der — ganz im Gegensatz zu dem der Verskunst geneigten Nature!! der echten Araber — in seinem ganzen Leben nur einen einzigen Vers über die Lippen gebracht haben soll, hatte die altarabischen [Liebes-] Dichter als unmoralisch aufs Schärfste verdammt und ihre Kunst als Blendwerk des Teufels gebrandmarkt.

auf meinen Iskander! stiess, — der mir (verbindlich) den Willkommensgruss erwies. — Da meint' ich, nicht wenig erstaunt: — „Du hier?“; und er schlechtgelaunt: — „Die Unbill der Zeit — und ihre Ungerechtigkeit, — nebst der Menschen Geiz und Niedertracht — haben mich zum Landstreicher gemacht!“. — Drauf sagt' ich: „Und läg' der Richtspruch in deiner Hand, — was hättest du dir selbst dann zuerkannt?“ — Und er: „Ein Reittier, mich drauf zu setzen — und eine Kamelin, an ihrer Milch mich zu letzen“; — da entgegnet' ich: „das sei dir beschieden“, — und er begann, versöhnt und zufrieden: — (Kâmil) „Mein Leben sei dem zum Entgelt, — der solch ein treffendes Urteil gefällt, — den ich mit einer so grossen Bitte beschwert — und der sie mir dennoch gewährt, — der nicht am Kopf gekraut — und nicht verlegen drein geschaut, — der nicht sich geschneuzt oder gejammert¹ — und sich sein an Unvermögen (zu helfen) angeklammert“. — Drauf (schloss Ibn Hischâm) kam ich auf den Scheich zu sprechen; — abû 'l-fatâ aber konnte sich nicht entbrechen, — auf seinen Turban zu weisen, und renommiert': — „den hat er mir soeben spendiert“. — Da sagt' ich: „Du bist doch ein rechter Lump — schon beim Teufel gehst du auf Pump.“

Ende der Maqâme.

No. 37. Das ergaunerte Frühstück (und die nachfolgende Strafe). (pag. 187.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Als ich mich auf der Rückkehr befand — von einer Geschäftsreise nach dem armenischen Land, — da stiessen wir, während uns're Karawane die Wüste durchquert'

¹ Etwas wörtlicher: Der Umstand, dass die Freigebigen dahingeschwunden, — hat mich gemacht zum Vagabunden.

² Wie ein Geizhals, der es mit allerlei Ausflüchten und Ablenkungen versucht, um den Bittsteller loszuwerden.

— auf ihre Söhne¹ die waffenbewehrt — sich uns an die Rockschösse hängten — und uns augenblicklich Halt zu machen drängten, — um dann über unsere Satteltaschen herzufallen — und uns're sämtliche Warenballen — von den (Last-) Tieren abzuschnallen. — Und (die) alsdann uns're (Reit-) Pferde mit Stricken und Schnüren — aneinanderkoppelten, um sie uns zu entführen, — derweilst wir, unfähig uns zu regen und zu rühren, — an Händen und Füßen gebunden — den geschlagenen Tag dastunden, — bis die Nacht mit ihrem Schweife die Erde fegte — und das Siebengestirn seine (flimmernden) Stricke² legte, — dann galoppierten die Räuber in gestrecktem Ritte — fort gen' des Wüsteninn'ren Mitte, — während wir langsam auf die Beine uns machten — und aus der Wüste herauszukommen trachten. — Doch als des Morgenrots Strahl — aus der Dunkelheit Schleier (hervor) sich stahl, — glänzend gleich einem Schwert, — das gezückt aus der Scheide³ fährt, — und die leuch-

¹ Wörtlich. Wir stolperten über sie (damit, dass sie uns den Weg verlegten) . . und sie zwangen uns, uns're Kamele im Gefilde des Strausses (d. h. der Wüste) niederknien zu lassen.

² Die Lichtbündel, die es zur Erde sendet, sind gleichsam Verbindungsfäden zwischen Erde u. Sterne. — Der Aufgang der Plejaden ist kurz vor Morgengrauen, so dass also die ausgeplünderten Reisenden den ganzen Tag und eine ganze Nacht bis zum Tagesanbruch in ihrer misslichen Lage ausharren mussten.

³ Nämlich der nächtlichen Finsternis.

tende Sonn' auf uns schaut' — da beschien sie nur Haare und Haut, — (da die Räubergesellen beutebeflissen — uns selbst das Hemde vom Leibe gerissen); — während wir mit der Wüste Schrecknissen — in unaufhörlichen Kampfe blieben, — bis dass wir, durch Entbehrung halb aufgerieben¹ — endlich (Gott sei's gedankt), — in die Stadt Merâga² gelangt', — wo unser Trupp sich auflöst'. Und mit einem (ihm) passenden Begleiter — zog ein jeder auf seinem eigenen Wege weiter, — wobei mir sich ein Geselle anschloss — armselig, halb nackend und bloss, — mit zeriss'nem Gewand — und von niedrigem Stand, — und dess' Name abû 'l-fatî el-Iskander. — So zogen wir nun selbender — in uns'rer Not — auf die Suche nach Brot³, — bis wir seinen frischen Duft in die Nase sogen, — wie man's eben noch warm aus dem Backofen gezogen, — der durch der gadhâ (-Kohlen)⁴ Gewalt — eine heisse Glut austrahlt.

¹ Wörtlich: Wir trieben ständig die Schrecknisse weg, die sich, gleich Schleiern, zwischen uns und unser Ziel legten und schälten die Rinde der Wüste ab (d. h. legten unsere Reise etappenweise zurück.)

² Eine kleine Stadt in Aserbeidschân.

³ Zu dem Ausdruck: abû gâbir vergl. Hammer-Purgstall: „Ueber die Namen der Araber“: Nro. 317 der mit „abû“ zusammengesetzten Namen; desgl. Z D M S 49 pag. 235 in dem von Seybold edierten „munâ fi 'l-Kunâ“ des Sojûti.

⁴ Die von dem gadhâ-Strauch gewonnene Holzkohle liefert ein lang und stark brennendes Feuerungsmaterial; cfr. Jacob „Beduinenleben“ pag. 91.

— Mein Iskanderî aber folgenden Plan anzettelt': — Zuerst er sich 'ne Handvoll Salz erbettelt, — worauf er zu dem Bäcker trat — und ihn um die Erlaubnis, sich am Ofen wärmen zu dürfen¹, bat, — da er ganz durchfrozen und kälteerstarrt; — als diese (Vergünstigung) ihm nun (von jenem) gegeben ward, — begann er hurtig auf den Ofen zu klimmen, — um dann (von dort oben) eine beredte Klage (zu den Umstehenden) anzustimmen, — wie übel es ihm ergehe — und wie miserabel es um ihn stehe — (wie böß' er vom Schicksal zerzaust — und wie sehr er verlumpt und verlaust), — während dem er unter seinem Gewand geschickt manipuliert — und das Salz auf den Ofen dabei praktiziert, — und so die Leute bringt auf den Verdacht — er hab' ihnen Ungeziefer ins Haus gebracht. — Da schrie der Bäcker: „Du lausiger Geselle — scher' dich fort, gleich auf der Stelle! — Verdorben sind unsr'e Brotfladen“ — und damit warf er sie hinaus aus dem Laden. — Der Iskanderî jedoch besann sich nicht lang. — sondern hob sie auf und bracht' mir den Fang, — während mir nicht wenig gefiel — sein so schlaue ausgedachtes Spiel; — er aber meint': „Sei nur getrost, — ich schaff' dir (obendrein) auch noch die Zukost — oder irgend eine andere Speise — auf diese oder jene Weise — denn Not — kennt kein Gebot“. — Darauf er sich zu einem Milchverkäufer gesellte, — der solche in

¹ Wörtlich: Und er sagte zum Bäcker: Leih' mir den Kopf (platz) des Backofens.

Schüsseln (und Töpfen) zum Verkauf ausstellte, — fragt' nach dem Preis und bat den Mann, ihn etwas kosten zu lassen zur Prob'; — und da jener keinen Einwand (dagegen) erhob, — so taucht' er die Finger ein in den Rahm — bis er fast zum Grund des Topfes kam¹, — worauf er ganz unverfroren erklärt: — „Geld oder Geldeswert — kann ich dir im Augenblick (freilich) nicht offerieren, — doch bin ich gern erbötig, dir einen Schröpfkopf zu applizieren“, — oder wenn du willst, lass ich dir auch zur Ader“. — Da schrie der Milchverkäufer: „Was! bist du etwa ein Bader?“ — Und als el-Iskanderî frank und frei — jenem gestand, dass dem so sei, — da bedacht' ihn der Milchverkäufer voll Wut — mit einer ganzen Schimpfwörterflut², — worauf er Miene macht', den Milchtopf auszu-leeren. — Der 'Iskanderî aber, um ihm sein Vorhaben zu wehren — fiel ihm in den Arm (und sagt'): „Dient 's dir schon nicht mehr zu Nutzen und Frommen, — so lass' es (wenigstens) lieber mir, denn dem Teufel zukommen³“. — Da brummt der Verkäufer: „Meint'swegen, — doch ohne Gottes

¹ Wörtlich: Als suche er etwas, das ihm hineingefallen, herauszufischen.

² Dieses Gewerbe gilt der arabischen Volksanschauung (cfr. Goldziher in: *Globus* (1894) Bd. 66 No. 13 pag. 216 Kolumne b Mitte) für verunreinigend (ähnlich wie auch bei uns im Mittelalter manche Berufe für unehrenhaft angesehen wurden.)

³ Indem du's zur Erde ausgießst und so unnütz zu Grunde gehen lässt.

Segen!“ — Der Iskanderî lässt sich das nicht zweimal sagen — und beeilt sich, den (neuen) Fang mir zuzutragen, — darauf zogen wir uns zurück an 'nen einsamen Platz — und verzehrten uns're Beute mit einem Satz. — Alsdann setzten wir unsere Reise fort — bis wir gekommen zum nächsten Ort, — wo wir uns entschlossen zu bleiben, — (um) von den Bauern etwas (zum) Essen aufzutreiben. — Da eilt' ein Junge (für uns) in sein Haus — und bracht' uns zum Schmaus — eine grosse Schlüssel heraus, — die knapp bis zum obersten Rand — gefüllt mit (schneeweissem) Schmand; — und wir schlürften was uns beschert, — bis wir die Schlüssel zur Neige geleert. — Darauf baten wir zur Zuspeise — noch ein wenig Brot als Zehrung zur Reise, — doch da sagte zu uns der Wicht: — „So ihr's bezahlt, sonst geb' ich's Euch nicht.“ — Da entgegnet' der Iskanderî irritiert: — „Was! einen Topf Milch hast du uns spendiert — und wegen einem elenden Stückchen Brot — lässt du uns sitzen in Not — und verlangst bar Geld — dafür zum Entgelt!“ — Drauf meinte der Bursch': „Drum war auch in die Milch, die ich euch vorgesetzt hatte, — eben kurz zuvor gefallen 'ne Ratte; — da die Milch uns nichts mehr nützte, so wollten wir nun — (damit) armen Reisenden ein Uebriges tun.“ — Da schrie der Iskanderî ein Weh! und Ach!, — worauf er wütend die Schlüssel am Boden zerbrach, — sodass nun an dem Burschen die Reih' — zum Heulen und Wehgeschrei. — Doch kaum, dass

uns diese Worte gekommen zu Ohren, — da begann es in unserm Magen zu rumoren, — und uns ward' so s'erbenstübel, dass wir zuletzt — wieder erbrachen, was man uns vorgesetzt. -- Drauf sagi' ich (zum Iskanderî): „Jetzt haben wir die (gerechte) Strafe verschmeckt, — für die (Spitz-) Büberei, die du gestern ausgeheckt“; — abû 'l-fath aber sang mit Galgenhumor — schnell zum Trost folgendes Liedchen mir vor: — (*Mugtethth*) „Sei fest, meine Seele, und lass' dich nicht biegen¹, — (denn) ein herzhafter Gesell' lässt sich nicht unterkriegen; — wer sich der Zeit anpaest — ist stets auf alles gefasst, — gewöhnt, einmal sich an einer reich besetzten Tafel zu mästen — nimmt er ein andermal Vorlieb mit Abhub, Brocken und Resten, — denn sich zu schicken in der Zeit Umstände“ — das ist der Klugheit Anfang und Ende.“

No. 38. Lob auf Khalaf ibn Ahmed (1).

(pag. 191).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Ich hatt' wieder einmal eine Nacht — in einem gesell'gen Freundeskreise verbracht, — wobei wir zwanglos untereinander conversierten — und über litterarische Themata² disputierten, — als es plötzlich unten pochte an's Tor; — da rief ich: „Wer

¹ Wörtlich: Nimm dir's nicht zu Herzen!

² Wörtlich: Ziehe für die eine Zeit (lage) ein neues und für eine andere Zeit (lage) ein altes Gewand an; etwa zu übersetzen: Halt' für die gute Zeit — ein neues Kleid dir bereit, — und in den schlechten Tagen — tut's eins, das (zerrissen und) abgetragen.

³ Wörtlich: über die Beredtsamkeit.

spricht so spät zur Nacht noch vor?“ — Und eine Stimme ertönte: „Der Gesandte und Courier der Nacht¹ — einer, den Hunger zum (unstätigen) Flüchtling gemacht; — ein Fremdling, dessen Reittier ermattet — und dessen Leben von Sorgen umschattet, — der gern zu seiner Familie heimkehrte, — so nicht eine grossmächtige Wüste die Rückkehr ihm wehrte, — ein Gast, der sich bescheidet und fügt — und mit einem Stück trocken Brot sich begnügt²; — dürft' der sich vielleicht erhoffen, — dass ihm der Gastfreundschaft Tor zu euch offen?“ — Da eilten wir hurtig an's Tor — und schoben den Querriegel vor, — darauf bedeuteten wir ihm, — er mög' sein Kamel lassen niederknie'n. — Wie er nun mit unsrer Hilfe von Sattel gestiegen — und er geseh'n, wie geneigt wir seinem Anliegen, — da bewillkommneten wir ihn mit freundlichem Worte — und hiessen ihn eintreten durch des Hauses Pforte. — Als er sodann in uns'rer Mitte sich niedergesetzt — und wir 'ne kurze Weile gescherzt und geschwätzt, — da liessen wir für seinen hungrigen Magen — (reich-garnierte) Schüsseln und Platten auftragen, — bis dass er seinen Hunger gestillt und satt; — und als er seine Befangenheit abgelegt hatt' — da fragten wir: „Welch' Stern ist uns in dir aufgegangen — und wer bist du, der so uns're Herzen gefangen?“ — Und er entgegnet: „Ich bin en-Nâgim³ zubenannt — und als solcher überall berühmt und bekannt; — doch was nützt's, (bloss) (m)einen Namen

¹ Der Text ist hier identisch mit Text pag. 22 paen. u. 22 3.

² Oder: Ein Gast ohne Lärm und Umtrieb' — der mit einem Stück Brot nimmt gerne vorlieb. — (Wörtlich: Ein Gast, dessen Schatten leicht, und dessen verlorenes Kamel ein Stück Brot ist; will man das Bild festhalten, so könnte man etwa übersetzen: Ein Gast, nicht beschwerlich, so er bettelt in Not — dessen verlorn'es Kamel: ein klein Stückchen Brot).

³ Zu nagama (=szahara) cfr. *Hariri* 145 Note 12.

zu nennen, — wollt' ihr aber wirklich mich selbst lernen kennen'; — (so hört:) Um der Zeitläufte wahren Kern zu erfassen — hab' ich freundschaftlich mit ihnen mich eingelassen, — und wie man Traubensaft (auspresst und) destilliert — so hab' ich ihre Quintessenz ausprobiert, — in guten und schlechten Tagen — hab' ich standhaft alles ertragen¹. — stets liebt ich's auf den Zahn zu fühlen den Leuten, — (um) nach eigenem Urteil ihren Wert mir zu deuten; — und ich ruht nicht, bis ich entdeckt' — was in ihnen letztlich steckt. — Ja mein Eifer liess mich (selbst davor) nicht zurückschrecken, — der Fremde Mühsal und Beschwerd' zu verschmecken; — (und) in kein Land mein Fuss mich trug — ohn' dass ich sein(e) Aug(en) ihm ausschlug, — (in) so (fern) keiner seiner Koryphaen — konnte je (noch) vor meinem Wissen bestehen, — das (ihnen) sonnenklar ihre Mängel enthüllte — und sie mit Unvermögens Beschämung erfüllte. — So (immer) eine Gesellschaft sich mocht' konstituieren, -- da versäumt' ich nie, mich bei ihr zu präsentieren, so dass im Osten überall mein Name bekannt — und er auch im Westen ward' rühmlichst genannt. — Kein König mocht je Audienzen erteilen — wo ich's unterlassen, zu Hofe zu eilen², — keine gewichtige Sache, wo ich nicht zu guter Letzt — trotz (aller) Schwierigkeiten meinen Willen (hätt') durchgesetzt; — und kein Friede(nschluss) ward' je sanktioniert, — wo ich nicht als Gesandter fungiert. -- Auf die Probe hat mich gestellt die Zeit — abwechselungsweise mit Lust und mit Leid, — doch mocht' sie mir zulächeln oder mich finster anblicken, —

¹ Ich habe die beiden vorhergehenden Sätze umgestellt; wörtlich: Keiner kennt das Holz so wie der, der es probiert (eigtl. hineingebissen) hat.

² Zu *halaba aschturahu* „cfr. den Diwān des abū 'l-'Atā-hija,“ wo diese Redensart sich des öfteren findet; ex. gr. pag. 194 v. u.; 244; 343 v. u.; 147/6 v. u.; 159/4 v. u.

³ Wörtlich: Kein König (hielt je Hof) ohne dass ich über seine Teppiche geschritten wäre

stets wusst' ich geschmeidig in sie mich zu schicken¹; — (Tawil): „Hab' ich eh'dem von den Zeiten auch nur Schaden empfangen — so sie des Unglücks Last meinem Rücken aufzwangen, — so haben sie (dafür) jetzt grädig mich in ein sicheres Asyl gebracht, — auf das ich im Traum kaum zuvor mir Hoffnung gemacht.“² — Da riefen wir: „Das hast du gut gemacht — und fein deine Gedanken zu Worte gebracht³, — wem solch eine Rednergabe zu eigen — für den ist geradezu eine Sünde zu schweigen⁴; — von wannen bist du gekommen — und wohin hast du dein (Reise)Ziel genommen? — Welch' Motiv war's, das auf die Reise dich trieb — und welcher Hoffnung und Erwartung zulieb? — Da entgegnet' er: (Zum ersten) „Im jemenischen Land — eh'dem meine Wiege stand — und (dann) meiner Reise Zweck und Beschluss — ist ein tüchtiger Regenguss“; — und (letztlich), was meine Wand'ring in der Fremde motivierte — ist das graue Elend, das zu Haus mich anstierte“. — „Nun, wir würden gern (gaben wir zur Antwort) unser Leben mit dir teilen — wolltest als Gast du in unsrer Mitte verweilen; — und wir sind auch gerne erbötig —

¹ Wörtlich: Ich zog das den (üblen) Umständen gemässe Gewand an; Zu „labûs“ vergl. *Harîrî* 113 Note 20; 342 Note 16; 523 Note 20 und 536 Note 2.

² Wörtlich: . . . Haben mich an einen sicheren Ort gebracht, wo es keinen Wechsel mehr gibt (d. h. den ich wieder verlassen zu müssen nicht fürchten muss.)

³ Wörtlich: Mögen deine Zähne nicht ausgeschlagen werden (zu „lâ fudhdha fûka“ cfr. *Harîrî* 404 Note 1) d. h. ungefähr: Bravo, ausgezeichnet!

⁴ Das Sätzchen: wa lâ jahillu etc. (das den gleichen Gedanken noch einmal positiv ausdrückt) lasse ich weg.

⁵ Mit dem Begriff des Regens verbindet der Orientale indirekt den des Segens und einer (göttlichen) Wohltat, weshalb das entsprechende Wort „rahmet“ im türkischen schon direkt die Bedeutung „Regen“ bekommen hat.

dir zu liefern, was zum Leben dir nötig; — (und) beim ersten Blick schon dein Aug' sich überzeugen muss, — dass bei uns Wasser (gibt) und Regen im Ueberfluss¹. — Da meint' er: „Eure unbegrenzte Gast(freund)lichkeit — zeigt, welch' ausgezeichnete Männer ihr seid², — nur, dass eurem Regen Wasser entquillt — und Wasser mir leider den Durst nicht stillt.“ — Darauf fragten wir erstannt: „Welch' Regen denn deinem Wunsche frommt?“ — Und er: „Ein solcher, wie er von *Khalaf ibn Ahmed* kommt“, — worauf er (zu singen) begann: (*Mutaqârib*) „Auf, mein Reittier, auf! — Nimm nach *Sigistân*³ deinen Lauf! — (es ist) ein Meer von freigeb'ger Liberalität — nach dessen Gestade jeder Hoffnung Sehnsucht steht; — wer mit einem Wunsch kommt nach *Arragân*⁴ — kann versichert sein, dafür hundert zu empfangen; — (und) sein Fürst überstrahlt so tausendfach — den *Ibn el-'Amid*⁵, wie *Mekka's* Adel den *Fellach*“. — Damit (erzählt 'Isâ b. Hischâm) macht er sich zum Aufbruch bereit — und wir gaben ihm freundlich das Abschiedsgeleit, — und noch einige geraume Zeit hindendrein — empfanden nach ihm wir der Sehnsucht Pein — (droß, dass er entgegen unserm Verlangen — so schnell wieder von uns gegangen). — Als wir aber 'nes Tag's bei einem trüben und nassen

¹ Wörtlich: Du fändest Regen, genug und überreichlich, um die Saaten zu bewässern, und auch reichlich genug, um mit vollen Zügen (eigentlich: ohne Hilfe der Hände) daraus zu schlürfen.

² Wörtlich: Keine Gesellschaft ziehe ich der eürigen vor, in sofern ich Euer Haus wirklich geräumig (d. h. gastfreundlich offenstehend) gefunden habe.

³ Zwei persische Provinzen.

⁴ Ein Wezîr des Bujiden *Rukn ed-daula ed-Dailami*; er starb 360 d. H. Vergl. über ihn *Butrus el-Bostâni's* arab. Encyclopädie unter: *abû 'l-fadhl Moh. ibn el-'Amid*.

⁵ Wörtlich: Wie die Kureisch (denen Mohammed bekanntlich entstammte) die *Bâhila*.

— Wetter einsilbig zusammen sassen¹, — da kam plötzlich mit festen, vernehmlichen Tritten — ein Zug Lasttiere uns entgegen geschritten, — während ihr Führer geradwegs auf uns los — in voller Eile zuschoss; — und kaum hatten wir mit einem „Halt! Wer da?“ uns an ihn gewandt, — als wir auch schon unsern Scheich en-Nâgim in ihm (hatten) wieder erkannt, — der diesmal mit Reichtümern ausstaffiert — vor unsern erstaunten Augen einherstolziert. — So stunden wir auf, ihn freundschaftlich zu umfassen — und fragten ihn, wie es ihm seitdem ergangen — und wie's jetzt um ihn gehe und stehe². — Da sagt' er: („Seht hier meine Habe — der Freigebigkeit Gabe), — Maultier' und Kamele gepackt und beladen mit Lasten — nebst wohl verschloss'nen vollen Kisten und Kasten³“, — und sang (Kâmil): „Welch' Fürst, ritterlich und preiswert — ist der Welt in meinem Herrn⁴ *Khalaf* beschert!“ — Ein Fürst, der wahren Adels Vorzüge besitzt — und dem hell der Ehre Wappenschild blitzt⁵; — keine Bitte hat er je noch abgeschlagen — drum pflegt er auch stets: „Nimm!“ auf ein „Gib!“ zu sagen. — Wâr' Adel⁶ als ein entschleiert' Mädchenantlitz vorstellbar, — so stellt' *Khalaf* auf der Wange das Schönheitsmal⁷ dar; — welch' Charakter von

¹ Wörtlich: Als wir an einem wolkigen Tag in einer plejadengleich (funkelnd)en (d. h. gewählten) Gesellschaft zusammensassen.

² Zu dem Sprichwort: *Mâ warâ'aka* etc. cfr. Freytag-Meidâni Kap. 24 Nro. 12.

³ „*Haqâ'ib*“ bedeutet sonst gewöhnlich die Satteltaschen.

⁴ *Maulâ*, das uns in der marokkanischen Form: „*Mulay*“ geläufiger ist, bedeutet ungefähr soviel wie „Seigneur“.

⁵ Wörtlich ungefähr: Der alle Niedrigkeit von sich fern hält und alle Rittertugenden pflegt.

⁶ Die Rittertugend im Sinn der altrömischen „*virtus*“.

⁷ Der Vergleich mit dem *khâl* („*grain de beauté*“) von den späteren persisch-arabischen Dichtern bis zum Ueberdruss kultiviert, zeigt bereits die „*décadence*“ der poetischen Fiktion: ich weiss nicht, ob man so weit gehen darf, daraus auf die Unechtheit der *Mâq.* schliessen zu dürfen.

unvergleichlicher Art, — der sich mit dem feurigen Drang nach dem Höchsten paart¹; — und welche Hand, generös, die nie sich bedenkt — und selbst leis' nur bewegt, eine Gnadenfülle schenkt², — nicht ist sein Verdienst das Werk der Zeit — da (umgekehrt) jenes erst dieser einen Wert verleiht³. — Da (schloss Ibn el-Hischâm) baten wir Gott, er möge dem *Khalaf* geben — ein langes und glückliches Leben, — und uns die Gnade vergönnen — ihn einmal (selbst) von Angesicht sehen zu können; — unser Scheich aber sprach einige Tage hinfort — ausser *Khalafs* Ruhm und Preis kein einziges Wort, — indem er seiner Wohltaten stets von neuem gedachte — und seiner Lobeserhebungen kein Ende machte.

Ende der Maqâme.

No. 39. Lob auf *Khalaf b. Ahmed*. (2) (pag. 196.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Eines Tags ward' ich bestallt — mit eines Richters Funktion und Gewalt; — mein (neues) Amt nun anzutreten begab — ich mich per Schiff von Bagdad nach Baßra hinab, — wobei mir unterwegs auf der Ueberfahrt — (durch Zufall) 'nes jungen Menschen Bekanntschaft ward' — der, zierlich und doch kräftig gebaut, — als wie die verkörperte Gesundheit aussieht. — Dieser begann nun mir bekümmert zu klagen: — „Ueb'ral hin wurd' ich schon vom Schicksal verschlagen — ziellos in die Kreuz und Quer' — durch alle Lande hin und her; —

¹ Wörtlich: Meinen Vater gäbe ich hin für seinen Charakter . . . und seine Hand etc.; Hand aber hat im in Arab. auch zugleich die Bedeutung: Wohltat.

² Wörtlich: Ihre Bewegung bringt Segen; „(fi 'l-)hareke bereke“ („Sich regen bringt Segen“) ist ein im Arabischen wie auch im Türkischen häufig gebrauchtes Sprichwort.

³ Wenn einer verkehrterweise seine Verdienste als eine (Glücks)gabe der Zeit (zu) betrachte(n) geneigt ist, so gehöre ich (umgekehrt) zu denen, die die Zeit (selbst) als ein Geschenk (und eine Gabe) von ihm betrachten.

bin ich auch (reichlich) ein Dutzend¹ Gesellen wert — so hat doch noch niemand bislang nach Verdienst mich geehrt; — wärst jedoch du geneigt, eine Wohltat mir zu gewähren, — ohne gleich dafür Knechtsdienst (von mir) zu begehren?“ -- Da sagt' ich: „Für dich spricht — schon dein schmuckes Aeuss're² und dein Gesicht, — so dass ich auf Gegenpflicht — und Entgelt gern leiste Verzicht. — Vielmehr, sei versichert, dass zu jeder Zeit — ich dir zu Freundschaftsdiensten bereit — und sei's im Glück oder im Ungemache — ich mit Freuden stets mit dir Halbpact mache“. — Dergestalt ich mit ihm der Freundschaft pflegte — bis unser Schiff in Baßra anlegte, — wo er, von dem ich mir einen anhänglichen Freund für die Zukunft verhiess — mir aus den Augen verschwand und (so) im Stiche mich liess, — (während ich ausser Stande, (um) mir die geheimen — Beweggründ' seiner Flucht zusammenzureimen) — Ich ward' nun verstimmt, dass er mich so schmähsch verlassen — und, unfähig in Geduld mich zu fassen, — mach' ich in die Kreuz und die Quer' — auf die Suche mich hinter ihm her, — ohne dass ich in meinem Eifer ermatte, — bis dass ich ihn glücklich wieder vor mir hatte; — da sagt' ich: „Was fand'st du denn an mir auszusetzen, — um durch deine plötzliche Flucht mich so grob zu verletzen?“ — Worauf er entgegnet': „Verdross liess in meiner Brust einen Brand erglühen — den Funken gleich, die aus dem Feuerstein sprühen: — löscht man ihn, so erstirbt er und sinkt er in sich selbst zusammen, — wo nicht, (so) greifen stets weiter um sich seine Flammen; — (du weisst, dass) wenn man Tropfen auf Tropfen zugiesst, — jedes Gefäss zuletzt schliesslich überfließt, — und macht man einem Uebel nicht sofort

¹ Wörtlich: Tausend.

² Oder: Durch dein (schmuckes) Aeussere, das mir gefällt — bin ich schon hinlänglich zufrieden gestellt, — so dass ich mich entschädigt erachte bereits — für eine Gegenleistung deinerseits.

den Garaus — so legt's Eier und brütet ein Nest von Jungen aus. — Durch nichts fühlt sich ein anständiger Mensch mehr verpflichtet, — als durch eine Wohltat, die man ihm entrichtet, — schlechte (d. h. ungerechte) Behandlung aber ist ihm schwerer zu ertragen -- als sich mit einer Peitsche lassen zu schlagen; — nie aber wird ein Edler in seinem Leben — seiner eigenen Würde etwas vergeben.¹ — Bei Seinesgleichen wird er an Courtoisie² nicht sparen, — (aber nicht ohne seinen männlichen Stolz zu wahren), — doch über den gemeinen Haufen — lässt er nur verächtlich die Blicke laufen; — [(und) nicht's lässt er sich bieten im Punkte der Ehr' — ohne dass er sich setzte energisch zur Wehr;] — wer ihm mit einer langen Nase kommt, verwegen, — dem hält er einen Elefantenrüssel³ entgegen; — und so ihn einer schief (d. h. verächtlich) von der Seite anguckt, — so ruht er nicht, bis dass er ihn (dafür) geduckt.⁴ — ... Hast du deshalb mich mit Wohltaten bedacht -- dass deiner Knechte Schar sie [durch Schabernak]⁵ wieder zunichte macht⁶ — oder

¹ Wörtlich: Jederzeit wird er die Menschen von oben herunter anschauen (d. h. sich nicht auf des Niveau der grossen Menge herablassen).

² „Idâl“, das ich mit courtoisie wiedergebe, hat hier ungefähr die Bedeutung von: Verbindlicher Zuvorkommenheit und Höflichkeit; sonst öfters auch die von: Koketterie, Gefallsucht etc.

³ D. h. Er sucht, wenn er einen (ihm angetanen) Schimpf heimzahlt, den Beleidiger noch zu überbieten.

⁴ Wörtlich: Den verkauft er um einen billigen Preis.

⁵ Etwas derartiges ist dem Sinn nach, wie auch aus dem Folgenden ersichtlich, zu ergänzen; damit soll dann auch die plötzliche Flucht motiviert werden. — Dass im Texte etwas fehlt glaube ich kaum; jedenfalls bieten die Mscr. Fâtih 4098 und N. O. 4270 (beides jüngere Abschriften aus dem 11. und 12. Jahrhundert d. H.) den gleichen Text. Die beiden alten Hdschr. A. S. 4283 und Fâtih 4097 enthalten — da incomplett — diese Maq. leider nicht.

⁶ Wörtlich: Hast du deshalb (Wohltaten in) mich gepflanzt, damit mich (bezw. sie) deine Knechte wieder herausreissen.

wolltest du meine Zuneigung deshalb erwerben — damit deine Dienstleute sie wieder verderben¹? — Wie man (aber) ein Buch erkennt am Titelblatt, — so den Herrn an dem Knecht, den er im Dienste hat. — Denn waren deine Knecht' rüpelhaft auf dein Geheiss — nun, so sei versichert, dass ich (dafür) keine Schuld an mir weiss; — noch seltsamer freilich wär's, wenn dies Pack — sich selbst (gegen mich) erlaubt solch Schabernak.² — Darauf rezitiert' er: (Kâmil) „Mit dem Ruhm kann *Khalaf ibn Ahmed* renommieren: — Weit offen steht sein Haus,³ und tadellos sind seiner Burschen Manieren; — so die Freigebigkeit bei all den (andern) Menschen verschwunden, — (so), hat sie bei ihm ein dauerndes Heim gefunden.“ — Damit (schloss 'Isâ b. Hischâm) ging er von mir, doch ich folgt' ihm und liess nicht von ihm ab, — indem ich mir alle erdenkliche Mühe gab — durch Schmeichelei'n und mit schönen — Worten ihn mir wieder zu versöhnen. — So gab er schliesslich nach; doch nicht, eh' ich ihm verheissen — die Schuld'gen aus meinem Dienste zu weisen — (und versöhnte sich erst) nachdem er einen Eid darauf mir abgenommen — und ich meiner Verpflichtung nachgekommen.

Ende der Maqâme.

No. 40. Auf *Khalaf ibn Ahmed* (3) (pag. 199.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Eines Tags befand ich mich auf einer Tour — in der (persischen) Stadt Nisâbur; — um nun des Freitagsgebets Pflicht zu genügen — eilt' ich, in die dortige Moschee mich zu verfügen. — Als nun mein Gebet geschehen — und ich mich anschickte, nach Hause zu gehen, — da sah ich wie ein Imâm — ganz dicht an mir vorbeikam, — der den Kopf mit einem hohen

¹ Wörtlich: Du hast mich (doch) nicht gekauft, damit deine Dienstleute mich wieder verkauften.

² Für Gäste; d. h. er ist freigebig und gastfreundlich.

Turbân¹ umwunden, — den er unter dem Kinne zusammengebunden. — Ich fragt' nun einen, der neben mir stand: — „Ist dir dieses Mannes Name bekannt?“ -- Da meint' er: „Das ist eine Motte und Schabe, — die zerfrisst des Waisen Wolle und Habe, — ein Heuschreck', der seinen Hunger am liebsten stillt — auf verfehmtem u. verbotenem Ackergefeld, — ein Räuber, dessen diebische List — (vor allem) auf frommes² Gut gerichtet ist, — wie ein Kurde so feig und verzagt, — der sich nur an Schwache heranwagt³; — ein Wolf (im Schafskleid), der äusserlich fromm und devot⁴ — über Gottes Kinder bringt Verderben und Tod; — ein elender Wicht, der keinerlei Scham verspürt — und seine Spitzbüberei'n am hellichten Tage ausführt⁵ — er prunkt mit 'ner hohen Mütze — wo seine Religion⁶; doch keinen Heller nütze; — sein Mantel ist tadelloso elegant, — doch völlig verdreht (ist) seine Zunge und Hand, — mag er schon seinen Schnurrbart stutzen⁷ und pflegen,

¹ „Dannija“ (cfr. auch Text pag. 41. 4) ist eine Art hoher (helmartiger) Mütze, wie sie ehemals Richter zu tragen pflegten; solch' hohe (cylinder- oder kegelförmige) Kopfbedeckungen werden heute nur noch von den Angehörigen einzelner Derwisch-Orden getragen.

² Nämlich auf das der Witwen und Waisen einerseits und die Gelder gemeinnütziger öffentl. Stiftungen andererseits.

³ Oder: Feig wie ein Kurde, der, so er raubt und klaut — nur an Wehrlose sich heran traut. — Das mag wohl nicht ganz stimmen, denn der Kurde gilt, wie aus arabischen und türkischen Sprichwörtern gleichermassen erhellt, für ungeschliffen und (halb) wild, aber nicht für feige.

⁴ Wörtlich: . . . Während den Prostrationen des Gebets mit den Zähnen zerreisst.

⁵ Wörtlich: Trotz (oder: gerade bei) Verträgen und (der Anwesenheit von) Zeugen.

⁶ Unter „Religion“ versteht der Orientale zugleich Charakter und Gesinnung.

⁷ Eine Vorschrift des *Hadith*.

— so geniert er sich (doch) nicht, (tückisch) Fallstricke auszulegen; — die einschmeichelndsten Worte weiss er zu finden, — um sich aus seinen Lügen herauszuwinden¹; — umrahmt auch ein (ehrwürdiger) weisser Bart sein Gesicht, — so ist er doch ein pechschwarzer Bösewicht, — der nach aussen als Gott'sfürchtiger wirkt — und böse Lüste in seinem Innern birgt“. — Da sagt' ich: „Gott's Fluch über ihn! doch wie nennst du dich?“ — Und er entgegnet': „El-Iskanderî heisst man mich“. — Darauf meint' ich: „Gott segne die Stadt, — die solch' einen Sprössling hervorgebracht hat — und auch den Vater nicht minder, — der erzeugt' solch' wackere Kinder! — Doch sag' mir, wohin soll deine Reise nun gehen? — Da sagt' er: „Die Ka'ba hab' ich mir als Ziel ersehen“ — und ich (repliziert): „Welch' lobenswerten Vorsatz hast — du mit einer solch' verdienstvollen (d. h. gottgefälligen) Absicht gefasst;“² — und überdies könnten wir in diesem Falle die Reise — zusammen machen in kameradschaftlicher Weise.“ — Da meint' er: „Unmöglich, dass ich dein Reisebegleiter — denn ich zieh' nach Nord', du (aber) nach Süden weiter“; — und ich: „Gen Norden zur Ka'ba? das wäre nicht schlecht!“³ — Da lacht' er und meinte: „Versteh' mich nur recht! — Meine Ka'ba ist nicht die, so berühmt durch den schwarzen Stein, — sondern das Haus wo man fahrend' Volk (gastfreundlich) lädt' ein, — an dessen freigebigen Herrn will ich mich hängen — nicht in den Pilgerhaufen mich drücken und drängen; — das Haus (such' ich), das mit

¹ Wörtlich: Um sie zu verdecken und zu verstecken.

² Hier ist die Uebersetzung ganz frei; in wie weit die Erklärung des Kommentators „akl“ = „naßib, haszsz“ und das Folgende richtig ist, will ich dahin gestellt sein lassen; ich würde eher übersetzen: Eine treffliche Speise und wenn sie erst noch gar gekocht ist! D. h. Eine gute Idee und wann sie gar erst noch zur Ausführung gebracht sein wird!

³ Die Ka'ba (Mekka) liegt bekanntlich südwestlich von Irân.

Kriegsbeute und Schätzen befrachtet — nicht das, wo man Schafe und Hammel schlachtet¹; — die Qibla, wo's nie an Geschenken gebricht, — keine Qibla, wo man (nur) fromme Gebete spricht². — (Mit einem Wort) nicht die (Ka'ba), so gelegen im mekkan'schen Tal — sondern die, so der Gastfreundschaft Ideal³. — „Ja, fragt' ich (ihn), wo denn in aller Welt — ist die(se) Ka'ba, die dir so gefällt?“ — Da begann er: „Dort, wo wahrer Glaube gepaart mit Fürstenmacht⁴, — mit echter Ritterlichkeit vereint in Eintracht⁵ — (in einem Land), wo fröhlich die Hoffnung (keimt und) aufspriesst, — da *Khalaf ibn Ahmed* über es seinen Segen ergießt.“⁶ Ende der Maqâme.

No. 41. Der Weg zum Wissen. (pag. 202).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Eines Tags ich mich (wieder) befand — auf der Wanderschaft in fremdem Land, — als ich (zufällig) zwei Männer hör' neben mir im Disput — von denen der eine an den andern die Frage tut: — „Wie hast du's nur angefangen — Bildung und Wissen zu erlangen?“ — Da entgegnet' der Befragte: Nichts lässt sich dem Wissen vergleichen, — so fern ist's und so schwer zu erreichen⁶; — nicht lässt's sich durch

¹ Nämlich am Qurbân Bajrâm (zur Erinnerung an das (Widder) Opfer Abrahams).

² Oder: Eine Qibla, die, so ihr folgen, (eigtl. die sich ihr zukehren) mit Geschenken feiert — keine solche, so man nur Gebete ableiert. —

³ Ich lese mit der Var. „mulk“ statt malik.

⁴ Wörtlich: Der Generosität (virtus) Wange ist durch ihn rosenrot angehaucht (d. h. blühend, gesund).

⁵ Wörtlich: Die es befruchtende (Regen) Wolke ist.

⁶ Wörtlich: Ich habe ihm nachgestrebt und es als dem (menschlichen) Streben fern (und weit abliegend) erfunden; ich habe die erste Person in meiner Wiedergabe durch die dritte ersetzt und deshalb zum Schluss einen kleinen Zusatzreim gegeben.

Pfeile (und Bogen) bezwingen, — noch durch der (Pfeil) Lose Zufall erringen¹, — nicht bringt's in der Nacht ein Traum, — nicht hält es Zügel noch Zaum, — keine Erbschaft wirft 's einem in den Schoß, — nicht entleiht sich's von Klein oder Groß². — Auf dem Weg zu ihm³ heisst's als Lagerstätte — den nackten Erdboden nehmen zum Bette — und ganz zufrieden zu sein, — so man als Kopfkissen find't einen Stein. — Verdruss und Müdigkeit darf man (da) nicht kennen — oder gar vor Gefahren durchbrennen; — den Schlaf muss man sich von den Lidern reiben — und rüstig stets auf der Wanderschaft bleiben; — da heisst's: die Augen auf allerwegen! — und alles wohl bei sich zu überlegen. — Es ist ein Pflänzlein, das nur langsam (in die Halme) aufschiesst⁴ — und nirgends denn im Herz(inner)en spriesst; — (es ist) ein Wild, das man nur selten fängt — und das nur dem Verstand⁵ sich anhängt; — (es ist) ein Vogel, den trügt — (der Köder von) Worte(n), die zierlich gefügt. — Kein Band hält es sicher und fest, — ausser so man's dem Gedächtnis einprägt und ein-

¹ Oder: Nicht lässt's sich durch Pfeile (und Bogen) erjagen — (und) umsonst (ist's), es mit der (Pfeil) Lose Zufall zu wagen.

² Wörtlich: Von keinem Edlen (d. h. Freigebigen) lässt sich's entleihen oder ausborgen.

³ D. h. Dem Wissen.

⁴ Wörtlich: Man muss es (an) pflanzen (und sein langsames Wachstum abwarten.)

⁵ Eigtl. Der Brust d. h. dem Herzen; dann übertragen auf den Verstand.

presst, — und nicht darf man seinen Eifer lassen erkalten, — sondern stets studierend sein Auge drauf halten. — (Das hab' ich nun alles gemacht — unablässig bei Tag und bei Nacht), — sowie ein gehöriges Stück Geld (dabei) zum Opfer gebracht, — um Wissen in mir aufzuspeichern — und (damit) mein besseres Selbst zu bereichern. — Ich hab' durchforscht alle Schriften und Quellen, — um schwierige Fragen aufzuhellen, — und nicht gab ich mich in meinem Bemüh'n zufrieden, — bis ich die Wahrheit vom Falschen geschieden — und aus dem Resultat, das ich eruiert, — zuletzt ein Buch produziert, — indem ich dabei durch Gebete — Gottes Segen und Beistand erflachte. — Und so hört' ich noch manch' anderes, (schloss Ibn Hischâm) das seine Beredsamkeit mir enthüllte — und mich mit Sympathie für ihn erfüllte¹; — drum trat ich ihm mit der Frage näh'r: — „Von wo schreibt denn dieser Sonne Aufgang sich her?“, — Und er entgegnet': (Mugtethth) „In Iskenderije ich 'ne Heimat finden könnte, — so der Zeiten Ungunst mir ein bischen Ruhe vergönnte, — (so aber muss ich von einem Lande zum andern — um mein Leben zu fristen, herumwandern), — wenn ich in Syrien mein Nachtlager aufschlag', — so findet der (kommende) Tag mich schon fern im 'Irâq.“

Ende der Maqâme.

¹ Wörtlich: Was die Gehör spalte'e, in mein Herz drang und meine Brust bewegte.

Diese Schlussverse sind identisch mit denen auf Text pag. 64 alt. u. 65, 1 = Uebers. Nr. 15. Ende auf pag. 44.

No. 42. Die väterliche Ermahnung. (pg. 204).

Es erzählt 'Isà b. Hischâm: Nachdem abû 'l-fath soweit, den Entschluss zu fassen, — seinen Sprössling Kaufmann werden zu lassen, — hiess er ihn — zu seinen Füßen niederknien, — um ihm die für das kaufmännische Leben — nötigen Verhaltensmassregeln zu geben. — Als er nun nachgekommen den üblichen Gebeten — und Gottes Segen erfleht für den Propheten — und seinen Familienverband — begann er, zu seinem Sohne gewandt: — „Mag ich auch gleich keinen Zweifel haben — an deinen natürlichen geistigen Gaben — und denk' ich auch schon — dass du zweifelsohn' — mein natürlich (rechtmässig)er Sohn, — so weiss ich doch nicht, in welchem Licht deine Zukunft sich zeigt, — denn wer (für einen andern) sich absorgt, ist stets das Schlimmste (für ihn) zu fürchten geneigt¹. — (So wisse): Des Zweifels entbrech' ich mich kaum — ob du dich wirklich (und völlig) habest im Zaum — und ob du, wenn der Verführer (d. h. der Teufel) sich naht — ihn abzuwehren (bereit und) parat. — Drum rat ich dir: Willst du die Versuchung niederringen, -- so musst du dein Leben in geregelter Ordnung verbringen, — des Tags (heisst es) hungern und fasten — und des Nachts ruhen und rasten²; — ein solcher Kampf gegen die Leidenschaft — bricht (schliesslich) selbst

¹ Eine sprichwörtl. Redensart cfr. Freytag (-Meidani) I 18.

² Das folgende, dem Sinn nach identische Sätzchen: „inahu“ bis „el-hugû“ lasse ich aus.

eines Leuen unbändige Kraft. — Nun, hast du Lausejunge kapiert, — was ich dir vorexpliziert? — (Damit ist aber meine(r) Predigt — (Warnung) noch lang nicht erledigt), — denn was meine Sorg' wach hält permanent, — ist ein Räuberpaar, so man als „Karam“ und „qaram“ kennt¹; — nimm' dich um Gott'swillen in Acht vor der Rotte; — (denn) der erstere haust im Besitz gleich 'ner Motte — und dem „qaram“ folgt auf dem Fuss — ein gröss'res Unglück denn der Krieg der Basûs² — und lass mich ja mit den stupiden — Rederei'n der Leute zufrieden, — dass gekennzeichnet mit dem (Worte „Karam“ d. h. dem) Edelmute — eines der göttlichen Haupt-Attribute; — doch ich meine, bekomm' ich solche Phrasen zu hören, — das langt kaum, 'nen kleinen Jung'n damit zu betören. — Denn (selbst) ohne gegen einen solchen Satz revocieren — muss ich doch folgendermassen rasonieren: — Bei all' der Freigiebigkeit, die Er an uns (Menschen) verschwendet — und all' den Gaben, die Er uns spendet — ist doch für Ihn ganz zweifelsfrei — nicht der mind'ste Eintrag noch Schaden dabei; — und in einem solchen Falle ich mein' — ist's keine Kunst freigiebig zu

¹ Ein unübersetzbares Wortspiel; „Karam“ ist Edelmut u. Freigiebigkeit; „qaram“ (eigentlich: Hunger nach Fleisch) d. h. Gier und Lust (gut und reichlich) zu essen.

² Eine Frau, die Schuld an dem 40jährigen (vorislamitischen) sogenannten Basûs-Kriege hatte; cfr. Rückert, *Hamâsa* Nro. 305 Anmerkungen.

sein¹, — (so man sicher, nichts zu verlieren — durch al' das generöse Spendieren). — Doch umgekehrt, mich zur Freigebigkeit zu entscheiden, — hiess doch offenbar nur mich ins eigene Fleisch zu schneiden. — Einem andern zu geben, heisst seinem eigenen Gute entziehen — u. wie flög' mein Pfeil, nachdem ich einem andern seine (Schwung-) Feder geliehen? — Nein! so 'ne Freigebigkeit ist ein Verlust — zu dem du nicht „Bravo!“, sondern „O weh!“ sagen musst. — Nun, du verwünschter Schlingel hast — du auf meine Worte genau aufgepasst? — So lass dir nun weiter sagen: — aus dem Fels muss der Handel Wasser ausschlagen². — (Weiter) Es darf der Kaufmann mit dem Essen sich nicht mehr abgeben — als einer, der im See-sturm zittert für sein Leben — und die Essenszeiten heisst's auseinanderzuzieh'n, — dass es dazwischen langt(e) zu einer Reise nach Sîn (China). — Willst du einen Vorteil denn lassen — so er mit den Händen zu fassen? — um ihm unter Mühen und Plagen, — wenn er ungreifbar, nachzujagen! — Nun sieh' dich, mein Freundchen, nur vor — und schreib' dirs hinter dein Ohr! — Hüt' dich in deinem ganzen Leben — vor dem unnützen Geldausgeben, — gewöhn' dich, stets die Hand auf den Beutel zu drücken — und mit keinem Heller herauszurücken, — ausser wo ein Gewinnst dir

¹ Oder: In einem solchen Fall braucht's einen nicht zu verdriessen — der Freigebigkeit lassen die Zügel zu schiessen.

² Wie Moses in der Wüste.

winkt — oder ein Vorteil für dich herausspringt. — Halt' dich an Salz und an Brot, — dazu kannst du noch etwa zur Not — etwas Essig und Zwiebel fügen, so dir's gefällt, — denn dergl. läuft nur wenig ins Geld; — doch hüt' dich ja um Gotteswillen, — mit all' dem zugleich deinen Hunger zu stillen. — Fleisch aber zu verzehren, — das wär' ja vom eig'nen Fleisch sich zu nähren, — möchtest du das etwa essen und schmecken? — Süßigkeiten hingegen zu schlecken — ist nur für solche Leute, denen es wenig verschlägt — auf welche Seite die Zukunft sie legt. — (Merk':) eine Hauptmahlzeit alle 24 Stund' — das hält dich geistig und körperlich frisch und gesund; — vor Armut nur sicher bleibt — wer nur isst, so der Hunger ihn treibt, — wer aber der Völlerei hingegeben — kürzt damit sein eigenes Leben¹; — benützt' die menschlichen Kreaturen — als wie ein Schachspieler seine Figuren! — Such', dass du den andern die Tasche ausstipizst — und halt' fest, was du einmal besitzt. — So, hast du mein Söhnchen nun alles vernommen, — was für die Zukunft dir zu Nutzen und Frommen; — willst du dich nun meines Rats versehen, — so mag es hierfür dir wohlgehen, — doch schlägst du blind — meine Wort' in den Wind, — so machst du im diesseit'gen Leben Bankrott — und im jenseit'gen belastet dein Schuldkonto Gott.

Ende der Maqâme.

¹ Oder: Wer's aber hält mit der Völlerei — führt selbst seinen frühzeit'gen Tod herbei.

Nro. 43 Falscher Freunde Strafe. (pag. 207).

Es berichtet 'Isâ b. Hischâm von Mohammed b. Ishâq, bekannt als abû -'l 'Anbas eß-Ssaimarî, der folgende Erzählung zum Besten gab: 'Ne Geschichte, die mir eh'dem von Leuten zustieß, — die ich meine besten Freunde hiess, — und auf die ich felsenfest baute — und umso unbedingter ver'raute — als sie erst nach sorgfältiger Wahl — aufgenommen in meiner Vertrauten Zahl — und von deren Freundschaft ich mir Beistand versprach — in den Zeiten von Not und Ungemach¹ — die mag Euch dienen als Warnung und Lehre, — drum will ich euch nicht vorenthalten die Märe; — Also, eines schönen Tag's machte ich mich von der Stadt — eß-Ssaimara auf nach Bagdad, — mit Koffern und Kisten equipiert — und all' der nötigen Reiseausrüstung ausgestattet — dazu einen Beutel gespickt mit Dukaten, — so dass ich jeder (fremden) Hilfe konnt' leichtlich entraten; — dort sucht' ich nun Verkehr und Umgang — mit Leuten von Anseh'n und Rang: -- Regierungsbeamten und Sekretär'n, — Grundbesitzern und Handelsherrn, — die sich alle in guten Verhältnissen befanden — und deren Namen die Leute mit Achtung nannten, — die meisten Besitzer von Hof und Haus; — solche wählt' ich mir als Freunde und Gesellschafter aus — (um) an ihrer Freundschaft in misslichen Zeiten — mir einen stützenden Halt zu bereiten. — (Und es dauert' nicht lang, dass gediehen soweit — unser Verhältnis zur in-

¹ Wörtlich: Die (d. h. deren Hilfe) ich mir für die Zeiten der Not aufspeicherte.

timsten Vertraulichkeit*, — und ich liess mir's nicht nehmen, sie zu jeder Zeit — zu traktieren in freigebigster Gastlichkeit); — zum Morgentrunke waren sie bei mir eingeladen — und abends verzehrten wir zusamm'n den Braten, — geschmorte Zicklein und Omelettes mit Fleisch farciert — und Köfté's¹, auf ibrâhîm'sche² Art serviert. — Rostbraten — pikant durch Gewürzzutaten, — Lämmernes und Kebâb³ — dem er-Raschid den Namen gab, — wozu ich als Dessert überdies — schallose Mandeln und Candiszucker aufstischen liess — indem wir an (gegorenem) Honigseim uns're Gaumen letzten — und uns an der bekanntesten Sängerrinnen Liedern ergötzen, — während Ambraparfüm und Rosenduft — allenthalben erfüllt (beim Festmahl) die Luft; — da galt ich für klüger denn 'Abdallâh b. 'Abbâs — und geistreicher denn abû Nuwâs⁴ — in höherem Grade gastfrei — als (der verschwendrische) Hâtîm et-Taj — tapf'rer denn des 'Amr (b. Ma'dî Karib) Person — und beredter als Sahbân, Wâ'il's Sohn — verschlagener als Qaßîr — und liederreicher denn (der Dichter) Gerîr — süsser denn des Eufrat Flut — und geschätzter denn der Gesundheit Gut — wegen meiner noblen Freigebigkeit — und meiner verschwend'rischen Gastlichkeit. — Als es aber mit meiner Habe zur Neige ging — und meines Schiffeins Segel schlaff niederhing, — als meine Vorräte so gut wie zu Ende — und

¹ Fleischklös'chen. ² Ibrâhîm b. el-Mahdi. ³ Hammel-(spiess)braten. ⁴ Cfr. Note 3 auf pag. 124.

ich dastand, leer beide Hände — . . . mit einem Schlag da Alle von mir wichen — als sie begonnen, Lunte zu riechen — (nämlich dass meines Glückes Wind sich gedreht — aus einer andern Seite nun weht'); — und aus Verdruss, all' die (früheren) Leckerbissen -- in Zukunft missen zu müssen — erdreisteten sie sich ohne Bedenken — mich durch Spott- und Schimpfnamen zu kränken. — Ein Teil verschwand (so) geschwind — wie stiebende Funken im Wind, — und wieder ein andrer Haufen — begann sich tröpfchenweis' zu verlaufen, — indem er nach Ost und West sich wandt' — und mir schliesslich ganz aus den Augen verschwand. — Ich aber blieb, verlassen von all' diesen Elenden — (mutterseelen)allein in meinen nackten vier Wänden; — und nichts liessen sie mir zurück, denn das Leid — über ihre egoistische Gesinnungslosigkeit — drob ich die heissesten Tränen vergoss — bei dieser Treulosigkeit, so beispiellos; — nicht mehr schien ich mir selber noch wert — denn Dreck, so man auf die Strasse kehrt. — Ich hauste in gänzlicher Einsamkeit — wie 'ne Eule in nächtlicher Dunkelheit — und geh' unterdess so verstört umher — als sei all' das Vergang'ne ein Traum, und nicht mehr; — riesengross der Reue Gespenst vor mir steht, — wo es doch für Reue und Umkehr zu spät, — so mir überall eine trostlose Leere entgegenstiert' —

wo eh'dem lustiger Frohsinn regiert'; — Totenstille herrschte ringsum¹ — (und) ich selbst ward' wie ein Anachoret so stumm — und nichts blieb mir nach meinem (gesellschaftlichen) Ban'krott — als der Leute schadenfroh-grausamer Spott — u. als meines Vermögens Schlußbilanz — ein kümmerlich elender Ziegenschwanz; — mein Unglück mir fast das Herz zerriss — und meine Wangen der Tränen Lauge zerbiss, — (und mir war's) als wohnt' ich auf einem Trümmerhaufen, — über den die reissenden Wildbäche laufen, — und der so verwildert, verlassen, dass (selbst) die (scheuen) Gazellen — sich ohne jegliche Furcht zur Aesung einstellen. — Nachdem mein Glücksstern sich so heillos gewendet — und meine (Existenz-)Mittel so gut wie geendet, — in einer Lage so verzweifelt besch....,* — so all' meine alten Freunde ohne Gewissen — mich rücksichtslos und brutal — überlassen meinem Schicksal, — so kein Kopf sich mehr nach mir dreht — und die ganze Gesellschaft mich einfach (mit Stillschweigen) übergeht: — Da fühlt' ich mich niedriger als Bazî', der Koch, in meinem Ruin — ja gemeiner noch, denn der Seiler Razîn; — an des Wassers Uferrand nahm ich Aufenthalt² — gleich einem, der zum Gänsehüten³ bestallt — und ohne Schuh' — wand're ich immer zu — durch Wüsten hin

¹ Wörtlich: Es legt sich um mich eine Taubheit schlimmer denn die des Raḥṭa el-munādi.

² Um — faute de mieux — am Flusswasser seinen Durst zu stillen?

³ Wörtlich: Zum Entenhüten. * Wörtlich!

und her — planlos in die Kreuz und Quer, — mit brennendem Aug' und in der tiefsten (seelischen) Depression — wie ein Irre, der den Klostermauern entflohn¹ — und einem Esel gleich, — der wild tollt in des Pferches Bereich. — Tiefer wühlt' der Schmerz mir in den Eingeweiden — denn der *Khansâ*² bei ihres Bruders *Ssahr* Hinscheiden — und heft'ger die Verzweiflung in mir loht' — denn in der Hind bei ihres Sohnes 'Amr Tod; — mein Verstand wurd' so (allmählich) ganz irr — meine Gedanken zusammenhangslos und wirr; — und ich selbst, der ich vordem blühend und gesund — kam körperlich ganz und gar auf den Hund; — mein Beutel war leer — von (meiner) Dienerschaft sah ich nichts mehr, — Träume setzten im Schlafe mir zu — und (schreckhafte) Einbildungen liessen mir tags keine Ruh', — ja so krankhaft wurd' meine Lebensart, — dass ich selbst zuletzt zu 'nem Hausgeist ward'³. — Bei Nacht geh' ich aus — und tagsüber hüt' ich verborgen

¹ Es ist mir ungewiss, ob man Irre deshalb dorthin sperrte, umes mit Gebetsheilungen („Teufelsaustreibungen“) durch Geistliche an ihnen zu versuchen oder weil die dicken Klostermauern am besten ihre Unschädlichmachung zu garantieren schienen.

² Wohl die berühmteste vorislamische Dichterin, die besonders wegen ihrer zahlreichen Trauerlieder auf ihren Bruder geschätzt wird.

³ D. h. Da sein Haus (ohne seine Freunde, sein Gesinde etc.) verödet ist, so nehmen nun (nach dem Volksglauben des Orients) Dschinnen (Dämonen, Geister) davon Besitz.

das Haus, — mehr denn der Totengräber verhasst¹ — (und mir selbst) mehr denn der Mietzins dem Mieter zur Last; — dümmere als der Walker Tifî und damit — auch einfältiger denn der Kelt'rer David², — indem Armut und Not mich bedrängt — sich Niedrigkeit (zugleich) an mich hängt. — Da riss ich mich los von der heimischen Erd'³ — um all' das zu lassen, was (eh'dem) lieb mir und wert, — und aus einem „abû 'l-'Anbas“ (Löwenvater)⁴ kraftvoll und munter — sank ich zu 'nem Haderlump und Habenichts herunter; — ganz ab kam ich von den richtigen Wegen — und alles stellt sich seinen Plänen entgegen. — Kein Freund stand mir helfend zur Seit' — derweil ich in steter Geldverlegenheit; -- ohnmächtig musst' ich zuseh'n wie (von meinen Affären) nichts mehr klappte — und wie die Zeit selbst nach mir bissig schnappte; -- wollt' ich die geringfügigste Kleinigkeit — gleich war sie als der zwei Adler Sternbild so weit, — so fern wie der Schnittpunkt der Ozeane -- und so entlegen, wie das Gestirn der farqadâne.⁵ — Und

¹ Eigentlich: Ein schlimmeres Omen mit sich führend.

² Geflügelte Worte, die ich nicht weiter kenne.

³ Die Stelle ist mir nicht ganz verständlich; wörtlich: „ich trat aus der Religion aus“, was aber nicht recht passt. Arabisch heisst „millet“ nur Religion, nicht etwa wie heute im Türkischen „Religionsgenossenschaft, Gemeinde, Volk“ überhaupt; an eine Textänderung ist nicht zu denken, da auch die Hdschr. ebenso lesen.

⁴ Gewöhnlicher wird dafür das gleichbedeutende atû 'l-'Abbâs als Personennamen benützt.

⁵ Ein Gestirn in der Nähe des Polarsterns.

so zog ich nun meines Wegs fürbass -- ohne Ruhe noch Rast, gleich dem Messias — ich durchwandert' *Khorasân* — durch Fruchtlund und Wüsten bis nach *Kermân* — *Sigistân*, *Ghilân* und *Tabaristân*¹ — und von dort nach der Küste von 'Omân — nach *Sind* — und *Hind*² — ins Nubier- und Koptenland — drauf ins Yemen und den *Higâz* ich mich wandt' — wo ich mir *Tâ'if* und *Mekka* — als Reiseziel ersah, — indem ich die Nacht — (gewöhnlich in Viehhürden zubracht'³; — und durch Sonngluten unbarmherzig verbrannt — zog ich durch Wüsten und Steppenland — bis meine Wangen sich schwärzten — und meine Beine mich schmerzten⁴; — dabei war ich aber stets beflissen — auf jede Art zu mehren mein Wissen — durch Anhören von Erzählungen und kuriosen Geschichten — von Anekdoten und gelung'nen Gedichten — von Liebesabenteuern -- wie man sie des Nachts sich erzählt an den Feuern⁵ — von philosoph'schen Problemen — und wissenschaftlichen Themen — von der Taschenspieler list'gen Griffen — und der Gaukler trüg'rischen Kniffen — ihren Schwindelei'n — und Betrügerei'n — nebst den Geschichten von Zechkumpanen — sowie von Astrologen und

¹ Alles persische Provinzen.

² Sind ist das Land um den Indus; Hind-Hindostân.

³ Hier habe ich den Text etwas umgestellt.

⁴ Wörtlich: Ut testes mei sese contraherent.

⁵ D. h. an den Rastplätzen der Karawanen.

(Jahrmarkts-) Charlatanen¹ — von allerlei spitzbüberischen Gaunerei'n — bauernfäng'rischen Schelmerei'n — und allerlei sonstigen Teufelei'n. — Zuviel für die Fetwâ's des Scha'bi² — zu umfangreich für das Gedächtnis des Dhabbi — und das Wissen des Kelbi.³ — Ich aber sucht' mich auf alle Arten und Weisen — so gut es ging, durch's Leben zu beissen, — indem ich durch Betteln und Almosen mich nährte — (und mit den milden Gaben meinen Zwerchsack beschwerte;) — mit Hilfe von Preis- und Lobliedern — wusst' ich bei den Leuten mich anzubiedern⁴ — bis ich's allgemach und sacht — wieder zu etwas gebracht: — Indische Schwerter und jemenische Klingen, — sowie Panzerhemden mit feinmaschigen Ringen — tibetische Schilde u. Khattische Speere in Masse — nebst berb'rischen Lanzen u. Rossen edelster Rasse; — Maultiere und Esel, die Zucht der armen'schen

¹ D. h. Kurpfuschern; lies: im vorhergehenden zarq el-munaggim (statt des hier unpassenden rizq). Das Wort kommt öfters in den Maqâmât el-Hanafî vor, z. B. 29/2 v. u., 51/4 v. u., 92/9, 101/9, 110/5 v. u., welche Stellen als Ergänzung zu Dozy's Wbch. dienen können, ferner vergl. man Steingass: persisch-engl. Lexicon.

² Cfr. Bufrus el-Bostânî Bd. X pag. 471: Abû 'Amr 'Âmir, der von 19 (oder 20) — 103 d. H. als bekannter Traditionarier und Rechtsgelehrter lebte.

³ Mufadhdhal edh-Dhabbi: bekannter Sammler von alt-arabischen Gedichten und Sprichwörtern; Ibn el-Kelbi: Historiker und Genealog.

⁴ Wörtlich: Ich versuchte es mit Lob- und Schmähliedern (higâ'); letzere verhöhnen den Geiz knauseriger Patrone.

und ägyptischen Länder¹, — sowie persisch-griechische seidengestickte Gewänder — nebst selt'nen Raritäten — und kostbaren Kuriositäten, — kurz, tausenderlei Kleinigkeiten — und allerhand Seltsamkeiten. — Dermassen wieder ausgestattet — und von Kopf zu Fuss neu equipiert, — zog ich mit meinem ganzen Glück — in die Stadt Bagdad wieder zurück. — Als nun die Leute erfuhren so sacht' — was die Reise an Gütern mir eingebracht, — da kamen sie alle in Haufen — vor meiner Wohnung angelaufen, — und alle zeigten sich hocheifrig — zu seh'n mich in ihrer Mitte erneut; — nicht ohne mir vorzuklagen ihr Leid — über meine lange Abwesenheit: — Wie sehr sie's nach mir verlangt — und wie oft sie um mich gebangt, — wie sie um mich sich immer Sorgen gemacht — und mit wie treuer Liebe sie stets meiner gedacht; — der eine kam mit Entschuldigungen an — wie sehr ihm sein (früheres) Verhalten schon leid getan — (der and're suchte durch allerhand Schmeichelei'n — von neu'm mit mir wieder gut Freund zu sein); — (usw.) da gab ich ihnen allen zu verstehen, — ich betrachte' das Vergang'ne als ungeschehen — und dass ich gerne bereit, Nachsicht lassen zu walten — anstatt ihren Fehl ihnen vorzuhalten, — ohne Groll über das ihnen nachzutragen — was einmal passiert in den früheren Tagen; — — da klärten sich die Mienen von allen — als sei

¹ Mirrîsa ist nach Jâqût in Oberägypten, Sûs in (der Nähe von Ahwâz in) Persien.

ihnen ein Stein vom Herzen gefallen — worauf sie fröhlich und vergnügt von mir Abschied nahmen. — Als sie des andern Tags aber wiederkamen, — da hielt ich sie fest für's Abendessen, — meinen Hausmeister aber schickt' ich indessen — (zum Einkauf) auf den Markt, mit dem Geheiss, ohne zu sparen, — das Beste zu wählen von den vorhandenen Waren. — Als nun das Einkaufsgeschäft beendet — wurde all' das Gekaufte in die Küche gesendet, — wo ein Koch¹ geschickt und gewandt — flugs die Zubereitung nahm in die Hand; — der machte nun allerhand — Geschmortes und Gebrat'nes, gewürzt u. pikant, — Hackfleisch, Köfté's² nebst andern (Fleisch-) Speisen — angerichtet auf ein'ge zwanz'gerlei Weisen. — Und wir versagten seiner Kochkunst den Beifall nicht — und liessen uns schmecken ein jedes Gericht. — Als nun die Tafel abgehoben, — begannen den Wein wir zu proben, — der perlend-schillernd³ glänzt — in den Bechern, worin er (uns) kredenzt'; — dazu liessen sich schöne Säng'rinnen hören, — um der Zecher Sinn u. Herz zu betören. — So verfloss uns ein Tag — so schön, wie man nur immer einen denken mag. — Inzwischen stell' ich aber (heimlich) zurecht — vierhenklige (Badsingân-)⁴ Körbe aus starkem Geflecht, — 15 Stück, entsprechend der Zahl der Gäste,

¹ Wörtlich: Köchin.

² Cfr. pag. 155 Note 1.

³ Eigentlich ist „Khandaris“: „alter Wein“ cfr. Loth „über das Leben des Ibn el-Mu'tazz“ pag. 65 2; Hariri pag. 186 Note 29; 285 Note 25; 525 Note 15 etc.

⁴ Cfr. pag. 79, Anm. 2.

— so viel Ihrer teilnahmen an meinem Feste; — u. für jeden Korb mietet' mein Hausmeister dann — um zwei Drachmen¹ als Träger 'nen handfesten Dienstmann, — indem er einem jeden genau expliziert — wo der Betreffende (Gast) domiliziert — worauf er ihnen Ordre erteilt, akkurat — zur zweiten Nachthälfte sich zu halten parat. — Ich aber hatte den Schenken² bereits schon angewiesen — den Gästen literweis' einzugiessen — und ihnen ohne Bedenken — immer von neu'm wieder einzuschenken, — während ich inzwischen mit Aloë und des Weihrauchs Duft — schwäng're des Trinksaaes Luft; — und schon nach einer einz'gen Stunde — lag die ganze Tischrunde — sinnlos betrunken, gleich Toten — lang hingestreckt auf dem Boden. — Als nun der Abend anbrach — und meiner Gäste Dienerschaft bei mir vorsprach — mit Pferden, Eseln und Maultieren — drauf ihre Herrschaft nach Hause zu führen, — da gab ich den Knechten allsamt zu verstehen, — sie würden am besten wieder weggehen, — da ihre Herrn für diese Nacht — es sich bei uns schon bequem gemacht, — so dass sie, durch diese Erklärung bewogen — zusammen wieder nach Hause abzogen, — worauf ich dann den Barbier Bilâl — ungesäumt mir zu holen befahl. — Dem liess ich nun reichlich zum Essen servieren

¹ Eine Silbermünze.

² Zu dem unübersetzt gelassenen: „dâhija“ (schlau, gerieben) cfr. *Hariri* 557 Note 4.

— und ihn alsdann weidlich mit (qutrubulischem¹⁾ Wein traktieren, — von dem er Humpen auf Humpen leert' — bis dass sein Kopf durch Trunkenheit völlig beschwert; — sodann steckt' ich zwei (rote) Goldstück' ihm in den Mund — und tat ihm meine eigentliche Absicht kund. — (Da macht' er sich, ohne sich lang zu besinnen — keck an die Kerle (heran', um sein Werk zu beginnen) — und seine Arbeit ging ihm so flugs von Handen, — dass in Einer Stunde all' die 15 Bärte verschwanden -- und die ganze Gesellschaft so glattkinnig war — als im Paradies der himmlischen Knaben Schar. — Dann rollt ich die Bärte zusamm' — und mit folgendem Epigramm — steckt' ich einem jeden rasch — den seinen flugs in die Tasch: — „Wer so wenig gelernt, der Freundschaft Treue zu achten, — mag dies als eine gerechte (d. h. die ihm gebührende) Strafe betrachten.“ — Darauf wir die ganze Bande anpackten — und, Stück um Stück, in die Körbe einsackten — bis zuletzt der Lastträger Trupp sich einfand — und sie nach Hause trug mitsamt ihrer Schand'² ... —

¹ „Qutrubul“: ein durch seinen Wein bekanntes Dorf in der Nähe Bagdad's.

² Das Abrasieren des Barts verstösst gegen die Sunna und gilt deshalb bei den Orientalen als ein schwerer Schimpf. Heute ist natürlich in Städten wie Stambul, Beirut etc, wo die Mode à la franca schon vorherrschend geworden ist, bei den besseren Ständen der jungen Generation das Abrasieren des Vollbarts schon etwas alltägliches.

Als aber der Morgen graute — und jeder den Schaden beschaute, — da fing die Bestürzung erst an — und ein Jammern und Klagen begann: — Der Kaufmann liess sein Magazin und Kontor, — der Sekretär ging nicht mehr in die Kanzlei wie zuvor — und alle hielten sich weit — vom (hellen) Licht der Oeffentlichkeit; — von ihren Leuten¹ aber Tag um Tag — ein anderer mir auf dem Halse lag; — und alle wurden nicht müde — saugrob und rüde — und mit vielem Gezeter — über mich, den Missetäter — in allen — Tonarten herzufallen, — indem sie Alläh in ihrer tiefen — Erbitt'ung als strafenden Rächer² anriefen. — Ich aber blieb bei all' den Grimassen — ganz unberührt kalt und ruhig-gelassen, — und macht' mir keinen Pfifferling draus — und sie lockten aus mir auch kein Wort heraus. — Die Geschichte aber machte in Bagdad die Runde — und war dort bald in jedermanns Munde, — ja erreicht' zuletzt sogar die (hohe) Person — des Wezîrs el-Qâsim, 'Ubaidallâh's Sohn. — Nämlich: Er fragte eines Tages von ungefähr — nach seinem ersten Sekretär, — dessen längere [ausserdienstliche] Abwesenheit — ihm aufgefallen seit einiger Zeit, — da macht' man ihm Mitteilung von dem wahren Grund — und tat ihm die ganze Geschichte kund: — Den Streich, den ihm (als Vergeltung) abû 'l-'Anbas gespielt, — (dafür) dass jener eh'dem

¹ D. h. Familienangehörigen, Freunden etc.

² Wörtlich: Als Schiedsrichter.

sich so treulos verhielt — und dass der also Gezeichnete nun ständig zu Haus, -- aus Scham sich nicht trau' in die Oeffentlichkeit raus. — Auf diesen Bericht, den ihm seine Leute machen, — platzte der Wesîr beinahe vor Lachen — bis er zum Schlusse dann sagt': — Recht hat er's angepackt, — indem er dergestalt — es ihnen heimgezahlt, — er soll ungeschoren mir bleiben, — wag's keiner, sich an ihm zu reiben! — Drauf sandt' er mir ein seiden' Ehrenkleid — dazu ein feuriges Reitpferd, dem zur Seit' — ein Lasttier schritt, mit Gold beladen — zum Zeichen, dass ich bei ihm in Gnaden¹, — (und dass er nicht im mindesten aufgebracht — über die gelungene Rache, die ich mir erdacht) — Zwei Monat' noch verweilt' ich in Bagdad auf dies, — wobei ich im Essen und Trinken mir nichts abgehen liess; — bis indes die Bärte wieder gewachsen soweit, — dass jene sich wag(en konn)ten in die Oeffentlichkeit. — Ein Teil von ihnen nun zeigt' — sich zur Versöhnung bereit, — nachdem ihnen zu Ohren gekommen — wie gnädig der Wezîr den Streich aufgenommen, — verschiedene andere jedoch weiter tobten, — indem sie unversöhnlich, heilig gelobten — lieber von ihren Weibern sich unwiderruflich² zu trennen — und all' ihren Sklaven die Freiheit zuzuerkennen, — eh' sie in ihrem ganzen Leben — nur Ein freundlich Wort mir wieder gäben.

¹ Oder: (dem zur Seit') ein goldbelad'nes Lasttier zugeleich — als (Zeichen der) Billigung für meinen (wohlge)lung'nen) Streich.

² Durch Aussprechen der dreimaligen Scheidungsformel.

— Aber bei Allah, dem Erhab'nen, dem der Preis gebührt — Ich blieb von all' dem völlig unberührt — und meiner Feinde ohnmächt'ge Ranküne und Wut — stört' mir nicht im mind'sten den kalten Gleichmut — und kaum an die Muschel vom Ohr — drang mir der ganze Rumor; — Ich liess sie ruhig zetern, zischeln und zanken — und macht' ihr darüber keine weitere Gedanken, — wie es mir Wahrhaftig auch von wenig Belang, — dass die alte Freundschaft nun so für immer in die Brüche gang'. — Die Geschicht' hab' Ich nun wahrheitsgetreu vorgetragen, — nichts zugesetzt und auch nichts unterschlagen. — So seid also immer achtsam und gut — vor falschen Freunden auf Eurer Hut; — lasst Euch durch diesen Vorfall warnen — und nicht durch Speichellecker und Tröpfe umgarnen, — hütet Euch ja, einem solchen Gesindel zu trauen — oder gar auf es in der Stunde der Not zu bauen! — und nehmt Euch vor solchem Lumpenpack in Acht — das sich aus (Takt und) Anstand nicht das Geringste macht, — welche Bücher (unter der Freundschaft Maske) erpressen — und (undankbar dann) die Rückgabe vergessen; — (solche Kerle, die möge der Teufel holen!) — und damit Schluss und Gott befohlen!

Ende der Maqâme.

¹ Das Schlußsätzchen, eine Koranstelle (12/68), lasse ich als gut entbehrlich, hier aus.

Nro. 44. (pag. 216.)

Enthält ein Preis-Wettschlimpfen um ein Goldstück (Dīnār), das Ibn Hischām dem Sieger in diesem sonderbaren Wettstreit aushändigen will, und das er dann zwischen abū 'l-faḥ el-Iskanderī und dessen, ebenso zungenfertigen und unverschämten, Rivalen zu teilen sich genötigt sieht.

Nro. 45. (pag. 222.)

Diese Maqāme berührt sich ganz unmittelbar mit Nro. 29 (pag. 141 des Texts und pag. 97 meiner Uebersetzung); ich gebe hier nur die Verse wieder¹. Leider deckt sich hier die Reihenfolge der Fragen und Antworten nicht, ich füge deshalb die jeweilige Stelle nach Seite und Zeile besonders bei; im übrigen möge man zum bessern Verständnis den Kommentar nachlesen.

- I (222/2 v. u.) Kennt Ihr eine Strophe, sprecht und erwidert, — deren erste Hälfte erhöht und deren Zweite erniedert?
- II (222 ult.) Gibt's einen Vers, der (anfangs) Grimm und Zorn birgt gehäuft — und dessen Ende in einen blossen Scherz ausläuft?
- III (223/2). Welchen Vers gibt's, der durch die schöne Form besticht — doch dessen (hässlicher) Inhalt dieser mit nichts entspricht?
- IV (223/5). Welcher Vers spricht von einem Hause, erhaben — das sich nicht einstürzen lässt, noch auch untergraben?
- V (223/8). Von welchem Vers man (sofort) seine Schönheit abschüttelt, -- so man seinen (d. h. den in ihm vorkommenden) Zweig ein wenig nur rüttelt?
- VI (223/9). Bei welchem Vers einem die Bedeutung völlig entgeht, — so man nur Eines Worts Sinn missversteht.

¹ Die Uebersetzung der Verse ist notgedrungen eine ziemlich freie; diejenigen Verse, bei denen die Beantwortung fehlt, habe ich übergangen.

- VII (223/9). Welcher Vers ist so (merkwürdig) gebaut, — dass sein Tadel gleich wie Lob aussieht?¹
- VIII (223/10). Welchen Vers gibt's, der einer (Prosa) Auflösung widersteht — und dessen Inhalt sich völlig um Geldeswert dreht?
- IX (223/11). Welcher Vers scheint (zu Anfang) dir Hoffnungen in Aussicht zu stellen — um dich hintenach in deiner Erwartung zu prellen?
- X (223 ult.) Bei welchem Vers könnt' man auf die Vermutung kommen, — er möchte nur Schafen als Futter frommen?²
- XI (224/1). Welcher Vers vereinigt in sich rund — ein Nettogewicht von vollen sechs Pfund?
- XII (224 2). In welchem Vers wird unsanft man aus dem Schlaf geweckt, — wonach man missmutig sich wieder aufs Lager streckt?
- XIII (224 2 3). Bei welchem Vers fehlt zu Anfang scheinbar — ein Zusammenhang, der erst am Ende wird klar?
- XIV (224/6). Welcher Vers so lang 'nen schlechten Eindruck macht, — bis er durch Umstellung in Ordnung gebracht?
- XV (224 7). Welcher Vers scheint in die engsten Grenzen gebannt, — der doch den weit'sten Horizont umspannt?
- XVI (225 1). Welcher Vers zu Anfang aggressiv klingt — dessen zweite Hälfte ein Zurückweichen bringt?
- XVII (225/2). Gibt's einen Vers, in dem (zuerst) von Schenken die Red' ist — und der hernach mit 'ner Ausplünderung schliesst?
- ad I (223 1 unter dem Strich): Ich versäum' nicht Gottes Gebote, allein — hernach lauf' ich hinter weltlichen Vergnügungen drein.³

¹ Oder: Welcher Vers ist vielleicht dir bekannt, — dessen Tadel in eines Lobes Gewand.

² Wörtlich: Welchen Vers (gibt es), den (d. h. von dem) die Schafe fressen, wenn sie wollen.

³ Oder: Ohne mich je meiner Pflichten gegen Gott zu entschlagen — bin ich doch schwach (genug) Verführungen nachzujagen.

ad II (ibid., Z. 4 u. d. Str.) Cfr. Text 146/5; meine Uebers. pag. 101 Nro. 7.¹

ad III (225/6 — abû Nowâs) cfr. Text pag. 145/5 und meine Uebers. pag. 100 Nro. 2.

ad IV (223 3 v. u.; Ferazdaq²) Fürwahr! Der, so das Himmelszelt ausgespannt — hat ein Haus uns erbaut, das³ das höchste im Land.

ad V (224/4 u. d. Str.) Auf der schlanken Gestalt, die du hast — biegsam als wie ein Weiden-Ast — wiegten girrende Turteltauben sich gern, — hielt nicht dein Raubvogel (d. h. stechender) -Blick⁴ sie fern.

ad VI (223 ult.) Ich bin ein alter Mann, der auf einem alten Kamele reitet — (das) von einem alten Mann (am Zügel) geführt (wird), während ein gleiches (altes Kamel) hinter uns schreitet.

ad VII (224/6 v. u.) Mein Volk (d. h. Stamm) ist gross, doch vermag es mit nichten — gegen ein Unheil, sei's klein auch, 'was auszurichten.

ad VIII (225/10) cfr. Text pag. 145/1; meine Uebers. pag. 100 Nro. 1.

ad IX (225 13 - 14). Geschenkt hast du erhalten 'nen Gold-

¹ Die Angabe des Kommentars (pag. 223/3 u. d. St.) „Tarafa“ ist natürlich in „Amr ibn Kulthûm“ zu verbessern.

² Nach dem türkischen Kommentar: el-qaul el-gajjid fi scharh abjât et-Telkhiß (Stambul 1304) von Mehmed Dsihni (65. Vers auf pag. 100); cfr. auch Ibn Ja'isch pag. 852.

³ Wörtlich: Dessen Säulen. . . . unter Haus ist entweder „Ruhm und Ehre“ oder die Ka'ba zu verstehen, (welch' letztere Auffassung der genannte türkische Kommentar allerdings in Abrede stellt.)

⁴ Wortspiel mit der Doppelbedeutung von „gawârih“; der Vers passt recht wenig auf die Frage und auch nur dann, wenn man die zweite Hälfte des arab. Verses unberücksichtigt läßt.

dinar — dem noch 60 Piaster fehlen in bar¹ — von einem tücht'gen und ehrenwerten Mann — dem man alles, nur nichts Gutes, nachsagen kann.²

ad X (226/1). Zwiefach verwünscht die Trennung sei, — durch die das Band mit den Freunden gerissen entzwei.³

ad XI (226/3) cfr. Text pag. 146/1; meine Uebers. pag. 100 Nro. 5.⁴

ad XII (224/2 u. d. Str.) Steht auf ihr Schläfer und sagt mir an -- ob die Lieb' einen Mann wohl töten kann?

ad XIII (224/9 u. d. Str.) Zwischen mir und ihnen gibt's kein anderes Band — als das der Goldader, die sich anlagert dem Sand.⁵

ad XIV (224/3 v. u.) Künd' uns eine freudige Botschaft nicht an! sondern sag' — es sind (deren) zwei: Des Gastgebers Ruhm⁶ und der Mihrgân-Tag⁷.

¹ D. h. so dass also gar nichts bleibt.

² Wörtlich: bei dem von „Kerem“ (geistiger und sozialer „noblesse“) weder durch „Ererben“ noch durch (Selbst) „Erwerben“ die Rede sein kann.

³ Wortspiel mit den Bedeutungen von „nawâ“, das einerseits „Trennung“ andererseits „unreife Dattel“ u. „Dattelkerne“ bedeutet, welch' letztere wohl die Schafe (die Datteln ganz, die Kerne zerstoßen) als Futter bekommen.

⁴ Die Pointe beruht auf der Bedeutung von „mann“, das ausser „Wohltat“ auch ein bestimmtes Gewicht bedeutet.

⁵ D. h. Bin ich auch anscheinend aufs engste mit ihnen verbunden, so ist doch zwischen uns ein Unterschied gleich dem einer Goldader und dem sie umgebenden Sand.

⁶ Der Anfang dieses Verses deutet scheinbar auf etwas Unangenehmes hin und wird deshalb als übles Omen ausgelegt; darum gewinnt (den abergläubischen Anschauungen der Orientalen zufolge) der Vers durch Umstellung der beiden Vershälften; „Ruhm“ wörtl.: „glänz. Erscheinung“; das bezieht sich wohl auf die Rückkehr des Betreffenden.

⁷ Ein persischer Festtag zu Herbstanfang (September); cfr. Steingass „persisch-engl. Wörterbuch pag. 1354a.

ad XV (224/5 v. u.) Und für Gott(es Macht) möchte es nicht für unmöglich erscheinen — das Universum in Einem Mann zu vereinen.

ad XVI (224/10 v. u.) Wie ein gezücktes Schwert von aggressiver Art — und ohne Harm wie eins, so in der Scheide verwahrt.

ad XVII (223/6 v. u.; 'Amr b. Kulthûm Vers 75). Vor Morgen-
grau'n kamen wir (zugleich) mit 'nem Frühstück her-
bei — (nämlich) einem Felsblock, der alles zermalmte
zu Brei.¹

Die Schlussverse (pag. 226): (*Mugtethth*) Hat Natur auch die Menschen fast gleich modelliert, — so sind sie durch (Geist und) Bildung doch differenziert² — wär er (abû 'l-fath) nicht, schiens leicht mir, dass ich bestreite — den Vorrang dem Radhwa³ an Masse (Länge) und Breite.

Nro. 46. Lob auf Khalaf b. Ahmed (4).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm —: als ich vom Yemen zurück kam — und mein Sinn zurück in die Heimat stand, — da zog ich nächtlicherweil' durch der Wüste Land — in deren Unendlichkeit — kein menschliches Wesen weit und breit — und in deren Revier — nur wildes Getier,⁴ — wie nun aber die Morgenröte mit Pracht — aufflammte aus dem Dunkel der Nacht,⁵ — da sah ich, wie aus dem

¹ Anspielung auf einen Ueberfall, den die Beduinen gewöhnlich kurz vor Tagesanbruch zu machen pflegen; cfr. Jacob, Studien III/130 und IV/14.

² Oder: So Natur auch den Menschen im Ganzen grosse Aehnlichkeit gab, — so heben sie doch durch ihren Geist (d. h. Bildung) sich wieder weit von einander ab.

³ Ein Berg in der Nähe Medîna's.

⁴ Cfr. Text pag. 64 ult. — 65/1 (meine Uebersetzung pag. 35f), auch das Folgende deckt sich mehr oder weniger, z. T. wörtlich, mit jener Maqâme.

⁵ Wörtlicher: Als der Morgenröte Schwert, entblösst — (aus dem nächtlichen Dunkel sich löst); zur Phraseologie cfr. pag. 188/1—2.

weiten Gefild — ein Reiter auftaucht', der auf mich zuhielt, — und der nach der Wüstenräuber Art — bis an die Zähne in Waffen starrt, — so dass mir, der ich unbeehrt, — kein geringer Schrecken in die Glieder fährt; — doch ich liess mich nicht aus der Fassung bringen — und um ihn zum sofortigen Halten zu zwingen — rief ich: „Halt an! wo du jetzt bist — so dir dein Leben lieb ist — (und komm' ja nicht näher, sonst zerklopf' — ich dir auf unsanfte Weise den Kopf), — denn du hast einen schweren Strauss zu bestehen — eh' du hoffen kannst, mir (ernstlich) zu Leibe zu gehen, — so du aber beseelt (bist) von friedlichen Absichten — so sei versichert: ich wünsch' einen Streit mit nichten, — doch tu' jetzund — wer du bist, mir kund.“ — Da sagt' er: „Ein Mann, der des Friedens sich freut — und sich willig zum Genossen dir beut.“ — Da entgegnet' ich: „Gern geb' ich mich mit der Antwort zufrieden, — die mir soeben von dir beschieden.“ — Drauf setzten wir unsere Reise — zusammen fort in kam'radschaftlicher Weise; — und als wir schliesslich insgesamt — uns're Affären gegenseitig ausgekramt — und wir all' uns're Geheimnisse enthüllt vor einander — da zeigt's sich, dass mein Kamerad abû 'l-fatḥ el-Iskander — (mein alter, guter Bekannter); — (während uns'rer Unterhaltung) fragt' er nun mich, wem ich den Vorzug erteilt' — von all' den Fürsten, in deren Näh' ich gewellt; da entgegnet' ich: „Die vom 'Irâq und dem syrischen Land — samt ihrem Hofstand ich als die Besten erfand“; — worauf ich noch mit mancherlei Komplimenten — gedacht' des Yemens und Aegypten's Regenten, — indem ich ihre Wohltaten ohne End' — und ihre hochherzigen Gaben erwähnt, — samt den Summen, die freigebig spendiert — die Prinzenfamilie, die zu et-Tâ'if regiert; — alsdann ich meine Worte beschloss, -- indem ich mit Saif ed-daula's Namen den Vogel abschoss. — Abû 'l-fatḥ jedoch ganz unbeirrt — folgende Verse singend mir vorrezitiert: —

(Bast) „Wohl mag der Sterne Gefunkel preisen, — der im nächtlichen Dunkel auszieht auf Reisen;¹ — doch wer einmal geseh'n das Sonnenlicht hehr, — schätzt fürder der Sterne Geflimmer nicht mehr; — und kleine Rinnsale der nicht mehr nennt², — so die Existenz der gewaltigen Ozeane kennt;³ — sollt' der sich etwa um Steine noch kümmern, — der geseh'n je der Perlen glänzendes Flimmern? — und wie lobte der andre Menschen noch laut, — so *Khalaf* aus nächster Nähe geschaut? — (Denn) vierfach ist seiner Vorzüge Mass,⁴ — die ausser ihm kein And'rer zusamm' je besass: — Seines Lebens Tage sind freundlich und licht — und wie des Mondes Glanz strahlt sein Angesicht; — unbeugsam wie das Schicksal ist sein Entschluss — und seine Freigebigkeit strömt wie ein voller (Regen) Guss; — all' die Andern aber, so ich gepriesen bisher, — sind nur ein Dreck gegen ihn und um nichts mehr.“ — Da sagt' ich zu ihm (schloss *Ibn Hischâm*): „Noch weiter möchte ich gern von dem Fürsten wissen, — den du so herauszustreichen bellissen.“⁵ — Und *abû 'l-fath* entgegnet': „Wie könnt' ich Begriffe dir geben, trocken und ausgeklügelt — wo doch jede Vorstellung von der Wirklichkeit weit überflügelt? — und wie könnt' ich mit meiner Zunge ein deutliches Bild dir lassen — so der menschliche Geist zu schwach, seiner Persönlich-

¹ Nach den Sternen orientiert sich der Wüstenwanderer zur Nachtzeit.

² Nämlich um sie lobend herauszustreichen.

³ Wörtlich: Wer möchte kleine Rinnsale loben?, denn gesetzt auch, jemand hätte nie das Meer gesehen, gibt' denn jemand, der noch nicht von ihm gehört hätte?

⁴ Lies „*ju'tâ*“ (pass.)

⁵ Wörtlich: „Wer ist . . . dieser Fürst?“ Aber eine einfache Frage passt hier nicht mehr, da ja im Vorausgehenden *Khalafs* Name schon genannt ist. Diesen kleinen Widerspruch scheint der Kommentator nicht bemerkt zu haben.

keit Fülle zu fassen? — Wo gibt's einen andern Fürsten, der edlen Mäcenen grollt, — so sie nur Silber gesendet an Stelle von lauterem Gold? — die kleinste Gabe, womit er einen Bittsucher bedenkt — ist, dass er eine runde Summe von 1000 Dināren (Dukaten) ihm schenkt.¹ — (Selbst) Vorräte von Kuhl, die bergehoch ragen, — muss doch schliesslich einmal der Schminkstift abtragen;² — Um wieviel rascher müssten demnach seine Schätze enden, — die er austellt mit immerzu spendenden Händen!³ — wo gibt's einen Fürsten wie ihn, der, so er vom Sparen spricht, — seine Freigebigkeit durch Verschwendung (erneut) übertrumpft und aussticht, — der seiner eig'nen Natur Vorzüge aufgibt — und nur noch den „scheref“ (die noblese) höchsteigen liebt — der nicht allein das religiöse Gesetz be(ob)achtet, — sondern ein Mehreres zu tun, als Pflicht betrachtet, — der alle Geschäfte in sich konzentriert — so das Herrscheramt zubringt dem, der regiert, — der seiner Abstammung erst dann Ehre zu machen vermeint, — so er aller Vorfahren Vorzüge in seiner Person vereint — und der schliesslich als Rest — seinen Enkeln zu tun nichts mehr übrig lässt; — (Basir): Unverständlich ist's, dass auf Erden noch weilt — ein Mann, dem solch' Vorzüge zuerteilt — so 's ihm ein Leichtes, empor sich zu schwingen — und bis zu den Sternenscharen zu dringen. Ende der Maqāme.

¹ Das Sätzchen „lā ja'ummuhu illā 'l-khalf“ lasse ich aus; ob die Erklärung des Kommentators („die Axt anzulegen“ etc.) richtig ist, möchte ich dahingestellt sein lassen.

² Der Kuhl, ein (aus *ithmid* (Bleiglanz) hergestelltes und besonders in der Nähe Isfahan's gewonnenes) Antimonpräparat, ist ein im Orient hauptsächlich bei den Frauen beliebtes Auftragemittel für die Augen; die mit dem Schminkstift jeweils entnommene Quantität ist natürlich nur ganz winzig.

³ Das ist also, wie zuvor angedeutet, etwas für den menschlichen Verstand ganz Unfassbares.

No. 47. Die Brautwerbung [pag. 229].

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: — Als ich vom *Hagg*¹ zurückkam, — da trat unterwegs von ungefähr — ein unbekannter Mann zu mir her — indem er mit folgenden Worten sich an mich wandt': — „Seht, hier in meiner Hand — ist ein gewisser Jemand — gekleid't in ein gelb Gewand — vereinsamt in der Fremde Land², — der zu gottlosem Tun³ verleitet — und schnell über die Finger (-spitzen)⁴ gleitet. — Da mir's von ungefähr nun so geschienen, — dass Ihr geneigt, Euch einen Gotteslohn zu verdienen, — so will ich's frank und freimütig wagen — sein Anliegen Euch vorzutragen. — Nun also! dieser Jemand — hält bei Euch an um die Hand — eines Mädchens in gleichem Gewand, — die Aller Augen entzückt — und jedermanns Sinne berückt; — und so Ihr mir freundlich ein Jawort bringt, — so seid versichert dass dieser Eh' ein Kind entspringt⁵, — mit dem Ihr wohl könnt allerwegen — und vor jedermann Ehre einlegen, — so dass, während Ihr auf Reisen

¹ Pilgerfahrt.

² Wörtlich: Der von der (Reise in der) Fremde abgeschliffen. Ich habe das Sätzchen mit den beiden vorhergehenden umgestellt.

³ Wörtlich: Zum Unglauben; die vom Kommentator erst gegebene Erklärung „Kufr-sitr“ scheint mir hier weniger passend.

⁴ Wörtlich: (Finger) Nägel; cfr. Text pag. 12/1.

⁵ D. h. das Lob der Freigebigkeit, das der Beschenkte unter den Leuten verbreitet.

noch weilt — sein Ruf (schon) Euch in die Heimat vorausgeeilt.¹ — So ist's nun Eurer Entscheidung anheimgestellt, — ob mit Ja oder Nein Euer Spruch ausfällt.“ — Da (schloss Ibn Hischâm) konnt' ich nicht umhin, mein Erstaunen zu bekunden — über die zierliche Einkleidung, die der Bettler gefunden — und wie er mit Worten, gewählt mit Bedacht — so diskret sein Anliegen vorgebracht; — und so entsprach ich am Ende — seiner Bitte durch eine Spende; — worauf er anhub zu singen, — um seinen Dank an mich vorzubringen: — (Kâmil) „Leicht betört“ den Edlen die untere² Hand, — weil ihm Hand und Sinn stets nach oben gewandt.⁴

Ende der Maqâme.

Nro. 48. Lob auf Khalaf ibn Ahmed (5).

(pag. 231).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Wir waren 'nes Tags bei Seiner Gnaden — dem Wâli von Sâria⁵ eingeladen, — als von ungefähr sich uns ein Mann präsentiert — (fein angezogen und) wohl parfümiert. — Da erhoben sich Alle von ihren Plätzen — und man bat ihn, sich auf den

¹ Zu der Phrase: „idsâ tawaita“ etc. cfr. auch Text 11/5.

² Nämlich zum Schenken.

³ D. h. die des Bittenden; ein *Hadîth* sagt: Die obere (gebende) Hand ist besser denn die untere (nehmende), ganz analog dem neutestamentlichen: Geben ist seliger denn Nehmen.

⁴ Oder: Den Edlen tört (d. h. überredet, bezwingt) die Hand, von unten hingestreckt, — da ihm nach oben Hand und Sinn Noblesse trägt.

⁵ Nach Jâqût in Tabaristân.

Ehrenplatz zu setzen; — mir aber verschloss den Mund der Respekt, — der mich von einer Frage über den Fremdling abschreckt', — der inzwischen dem Wall getreten zur Seit' — und ihn fragt': „Gebt mir nun bitte Bescheid: — Wie steht's mit dem, was gesprochen wir seinerzeit? ¹ — wächst (etwa) schon drüber das Gras der Vergessenheit?“ — Da entgegnet' ihm jener: „Gott bewahrt doch infolge von einem triftigen Grund — den ich Euch hier öffentlich nicht tun kann kund — wollt' zu meinem Bedauern es mir nicht gelingen — mein gegebenes Versprechen zur Ausführung zu bringen.“ — Darauf meinte der Fremdling: „Oh weh! schon überlange ja ist — verfallen der Einlösung Frist — ob gestern, ob heut, stets gleichweit — bleibt sich ihrer Erfüllung Zeit — und die Diskrepanz in Euren Taten und Worten fürwahr — gleicht den „Widerspruchs“bäumen ² genau auf ein Haar, — deren Blütenschmuck das Auge erfreut — wo aber keinerlei Frucht im Herbst sich beut.“ — Als der Sprecher (erzählte Ibn Hischâm) soweit nun gekommen — (und ich seiner Rede Art und Weise vernommen) — da fiel ich schnell ihm ins Wort — und fuhr selbst zu sprechen fort: — „Bei Gott! trägt mich nicht ganz und gar der Scheln — dann müsstest du abû 'l-fath el-Iskanderî sein.“ — Worauf er entgegnet': „Den Nagel auf den Kopf getroffen hat — deine Vermutung ³ diesmal in der Tat.“ — Da sagt' ich: „Mein Herz dich freudig willkommen heisst —

¹ Wörtlich: Gestern.

² Wortspiel zwischen: „*ikhlâf*“ („Nichteinhalten eines Versprechens“) und „*khlâf*“ (Widerspruch). Die Widerspruchs-bäume sind eine Weidenart, über die man folgendes Geschichtchen erzählt: Ein Souverän ging mit seinem Minister spazieren und fragte ihn unterwegs, als sie zufällig einige dieser Bäume zu Gesicht bekamen, nach ihrem Namen, worauf der Minister in höflichem Eufemismus erwiderte: Sire, es sind „Zustimmungs“- Bäume.

³ Eigentlich ist „*firâsa*“ Physionomik.

dich, den man als den König der Worte preist; — du Kleinod voll Witz und Geist, — um den man in den besten Kreisen sich reisst, — wie hab' ich nach dir unverdrossen und stet — in sehnücht'ger Hoffnung ausgespäht — und wie hab' ich dich so manche Stunden — gesucht, bis ich dich nun glücklich gefunden.¹ — Darauf blieben wir zusamm' einige Monate lang, — bis die Trennung uns wieder auseinander zwang: — Ich zog zu des Hochlandes felsigem Hang, — während ihn des Tieflands Niedrung verschlang² — und ich voll Wehmut hinter ihm sang: — (Kâmil): „Ach hätt' ich doch jetzt zur Stunde — von meinem Gesellen (tröstliche) Kunde — der, arm schon, doch bekannt — weithin im ganzen Land! — Hat er (noch) die vergangene Nacht — in meiner Gesellschaft zugebracht — so wüsst' ich gerne, wo er nun — ein Lager gefunden zum Ruh'n. — Ach doppelt verwünscht sei der Armut Plage: — Sie lässt ihn nicht ruh'n an einem einzigen Tage — und, bestrebt ihn in die weiteste Ferne zu jagen — zwingt sie mich, seinem Umgang ganz zu entsagen; — ach fänd' ich wider sie doch wirksamen Beistand — an *Khalaf ibn Ahmed's* freigebiger Hand, — dass sie ihr³ auf einmal den Garaus macht' — und er so aus aller Not gebracht.⁴

Ende der Maqâme.

**Nro. 49. Lob auf *Khalaf ibn Ahmed* (6)
und Klage um seinen Tod (pag. 233).**

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Eines Tags ward' ich mit der Gewalt — eines Wâli in den syrischen Landen

¹ Hier stelle ich etwas um.

² Die gleiche Phraseologie Text pag. 168/6; das folgende „scharraqa“ und „gharraba“ (nach Ost und West) lasse ich aus.

³ Nämlich seiner Armut.

⁴ Oder: Auf dass sie für immer jene (d. h. die Armut) träfe zu Tod — und er so gerettet aus all' seiner Not.

bestallt, — (zu derselben Zeit) als Sa'd ibn Bedr, der aus den Fezâra¹ stammt' — bekleidet mit des Wezirât's² Würde und Amt -- und Ahmed, el-Weild's Sohn — betraut mit der Postdirektion — und zugleich Khalaf ibn Sâlim im Besitz — einer hohen Stellung in der Justiz -- während ein Mann der Benû Thawâba — die Leitung der Staatskorrespondenz versah — und an einen Mann, gebürtig aus Schâm³ — die Aufsicht über das Grundbuchwesen⁴ kam. — So kam's, dass das Land einem Kleinod gleich war — bei der Anwesenheit solch' einer illustren Schar; — (und dem zufolge) war ununterbrochen das Kommen und Gehen — von Gästen, deren Zahl kaum mehr zu übersehen, — so dass es mit erklecklicher Mühe verbunden, — bis man für alle ein passend' Logis gefunden. — Unter dieser Schar von Ankömmlingen sich nun auch einfand — ein gewisser abû 'n-Nadâ, aus der Tamim¹ Verband, — doch da er keine Bekannten noch Freund' im Besitz — so nahm von ihm auch niemand weiter Notiz. — Als er 'nes Tags nun zu meiner Tür' den Weg genommen — bat ich ihn, um meinen Repräsentationspflichten nachzukommen, — dass er ganz ungeniert unter die Gäste sich mische — und den Ehrenplatz einnehme an unserem Tische; — worauf ich mich mit der Frage an ihn wandt', — wie es ihm gehe hierzuland? — und in wie weit er sich mit seinen Affären — könne zufriedengestellt erklären. — Da liess er nach links und rechts seine Blicke schweifen — und begann alsdann das Wort zu ergreifen: — (Wie mir's geht?) Ach schlecht und nicht recht; traurig und erbärmlich — ist meine Lage, über alle Massen (dürftig und) ärmlich, — da so gemein und schmutzig wie Eselsmist — heutzutag' der Menschen

¹ Ein Beduinenstamm.

² Diese Stellung hatte damals noch nicht die Bedeutung, die sie später im türkischen Staatswesen gewann.

³ Syrien oder Damaskus.

⁴ Zu „amal ez-zimâm“ vergl. das Glossar zu Ibn Gubair.

Sippe ist; — was ihnen an Wohlduft gebracht das Glück — geben sie als Gestank (den Bedürf'ten) zurück¹ — und von all' dem, was aus des Glückes Hand sie genommen — lassen sie nicht das Mind'ste den Armen zukommen — und ich, der ich an schlechten Erfahrungen reich — sag': Nur im äussern Aussehen² sind sie Menschen gleich; — (Wâfir): Für dich aber, mein geliebtes Sigistân — gäb' gern ich all' die andern Länder dran — und für ihren edlen Fürsten³ gar — der Menschen ganze übrige Schar. — Aber ach! gesetzt, es wär' auch die Zeit — mir schon zur Unterstützung und Hilfe bereit, — (und) gäb sie mir auch ein Reittier mit(samt dem) Proviant — zur Rückkehr in mein geliebtes sigistânisches Land — wer könnt' aber dann mir zum Leben (wieder) erwecken, — ihn, den längst der Erde Schollen bedecken, — und wem wär's, mir zurück zu schenken, gegeben — ein für immer und ewig entschwundenes Leben?

Ende der Maqâme.

No. 50. Die Begegnung in der Taverne.

(pag. 236).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: In meiner ersten Jugendblüte — war ich von biegsamem, weichem Gemüte — und in Scherz und Ernst entbehrte ich nicht — ein harmonisch seelisches Gleichgewicht; — dazu besas sich einen Kreis von charmanten, — vertrauten Freunden und sonst'gen Bekannten, — mit denen ich mich theils aus Zuneigung verbunden — theils auch zu Amusements zusammengefunden: — den Tag hatt' ich bestimmt für der Menschen Umgang — und die Nacht für lustigen Becherklang.

¹ Hier habe ich den Text etwas umgemodelt.

² Wörtlich: An Kopf und Kleidung.

³ D. h. Khalaf ibn Ahmed.

— 'nes schönen Abends nun (sagt' der Erzähler) gab sich meiner Vertrauten¹ Verein — in meinem Hause ein Stelldichein, — (und so liessen wir in fröhlichem Bunde) — die Humpen kreisen von Munde zu Munde, — bis uns unersättlichen Zechern — kein Tropfen Wein mehr blieb in den Bechern. — Drauf zögert man nicht, den Entschluss zu fassen — auch die Krüge² anzuzapfen und zu Ader zu lassen, — (u. uns're Lippen gierig den Nektar einsogen) — bis wir ihnen (völlig) die Seel' aus dem Leibe gezogen — (und in ihrem Grunde selbst bei dem besten Willen — keinen Tropfen mehr fanden, unser Begehr zu stillen.)³ — Doch wir, gekizelt vom Uebermut — und unserm weinerhitzten Blut — waren nicht gewillt, uns (damit) zufrieden zu geben, — sondern beschlossen, hurtig zu 'ner Schenke zu streben. — So trabten wir durch die Nacht einher, — deren Finsternis gleich einem riesigen Meer, — und während wir tappend und torkelnd im Dunkeln marschieren — hören wir plötzlich das Morgengebet rezitieren.⁴ — Da verschwand der Teufel der bösen Lust — mit einem Male aus uns'rer Brust — und wir folgten dem Rufe eilends aus Scham — und stellten uns alle

¹ *Dsawû 'l-ma'âni 'l-hulwa*: eigentlich „Leute von angenehmen (verbindlicher.) Lebensformen“.

² Die die Stelle von Fässern vertreten.

³ Wörtlich: Sie blieben so leer wie eine perlose Muschel, oder eine Stadt ohne Leute.

⁴ Nämlich von Seiten des Mu'ezzin's vom Minaret herab.

hinter den Imâm¹; — (an dessen Beispiel hielten wir uns genau) — und stellten 'nen andächtigen Ernst zur Schau — mit (einem heiligen Eifer, weltvergessen — und) Verbeugungen und Kniefällen wohlbemessen.² — Doch da der übereifrig-bigotte Imâm — mit den Rek'a's³ zu keinem Ende mehr kam, — da ward's uns zu dumm, so dass wir zum letzten — ihm einen saftigen Stoss in die Rippen⁴ versetzten, — der ihn wieder zur Selbstbesinnung brachte — und er also hurtig an den Gebets-Schluss sich machte. — Darnach hockt' er gravitatisch auf den Mihrâb⁵ — und schaut prüfend auf der Muslims Scharen herab; — sodann verhielt er sich 'ne Weile ganz still und stumm — und schnuppert hierauf in der Luft herum. — Ihr Gläubigen! (began er), so sich Leute erfrechen — und schon am helllichten Morgen sich bezechen, — Leute, die sich auf zweideutige Wege wagen — und hässlicher Ausschweifung heimlich nachjagen, — so blieben solche Luder doch besser zu Haus — und wagten sich nicht auf die Strasse heraus, — auf dass nicht ihres Atems stinkender Hauch — die Befleckung bringen den Andern auch; — denn meine Nase hat schon längst verspürt, — dass sie der „Sündenmutter“⁶ Geruch berührt, — den ein'ger

¹ Vorbeter.

² Das hier wenig passende Sätzchen: „falikulli“ — „sam-un“ lasse ich aus.

³ Vorbeugungen und Prostrationen.

⁴ Eigentlich: Einen Schlag in den Nacken.

⁵ Art von Kanzel. ⁶ Der Wein.

Trunkenbolde Niedertracht — uns hierher in die Moschee gebracht. — So gebt mir, fromme Muslims, nun den Bescheid — was ist die Strafe für solch' freche Gottlosigkeit, — sich einen regelrechten Rausch zu leisten — und sich dann zum Eintritt in die Moschee zu erdreisten, — die wir erbaut zu Allâh's hochheiligem Preis¹ — (und als unseres Glaubens (Ueberzeugung) sichtbaren Erweis; — gebot uns nicht Allâh, von solch' ungläubigen Wichten — selbst den letzten auf Gottes Erd' zu vernichten? — Und indem er diese Worte noch spricht — weist er geradewegs uns in das Gesicht; — Was an Betern da die Moscheen nur fasst' — stürzt' zugleich sich auf uns in wilder Hast — und dann ging's über uns her mit Schlägen, — dass wir unfähig, nur noch ein Glied zu regen. — Uns're Kleider zerfetzte der Gläubigen Wut — und vom Kopfe lief uns stromweise das Blut; — doch nicht zufrieden, dass wir so bös' zugerichtet — ruht' die Menge nicht, bis wir uns bündig verpflichtet, — fürder nicht auf der Verführung Stimme zu hören — und den Wein(genuss) ein für allemal abzuschwören. — (Was blieb uns, denn Ja und Amen zu sagen) — so wir schon glaubten, es hab' unser letztes Stünd'chen geschlagen? — und stillschweigend steckten die Prügel wir ein — um nur umso rascher wieder draussen zu sein. — Unterwegs aber konnten wir's uns nicht versagen — einen Mann nach der Mahalle² Imâm

¹ Ein Zitat cfr. Korân 24 36.

² Stadtviertel.

zu fragen. — Da sagt' er uns: „Dieser Weise der Theologie — ist ein gewisser (abû 'l-fath) el-Iskanderî.“ — Und wir riefen voller Erstaunen: So wäre — es also gottlob nicht bloss eine Märe — dass ein Trunk'ner wieder vernünftig wird — und sich bekehrt,¹ wer vom Glauben abgeirrt. — Doch Gott zuvörderst der Preis gebührt, — der ihn so rasch zur reuigen Umkehr geführt; — mög' Er auch uns mit Seiner Gnade bedenken, — um uns Seiner Leitung Licht zu schenken — und dem rechten Pfad wieder zuzulenken. — Den ganzen Tag aber wir mit dem Thema verhandelt — wie überraschend schnell er sich zum Guten gewandelt, — in sofern's uns doch kein'swegs unbekannt geblieben — wie viel' Lumpereien er ehedem getrieben. . . . — Als aber die Sonn' ihren Lauf erfüllt — und Finsternis wieder die Erde umhüllt, — während wir des Stadtviertels stockdunkle Gassen — aufs Gratwohl hin und her durchmassen, — da tauchten auf, vergleichbar funkelnden Sternen — unverseh'ns vor unsrem Blick die Laternen, — die angebracht vor der Tür der Tavernen, — so dass uns're Gesichter plötzlich hell erstrahlten, — indem wir uns schon all' die Genüsse ausmalten — einer fröhlich und lustig durchschwärmten Nacht; — dann gingen wir gradewegs mit Bedacht — zu der (Tavern'), die den stattlichsten Eindruck macht', — (wo wir die meisten Gäste entdeckten) — und vor deren Tür' sich die fettesten² Köter ausstreckten. —

¹ Text: Ein 'Ifrit (Dschinn) sich bekehrt.

² Von den reichlichen Küchenabfällen.

Den Führersdienst ein Dînâr uns tut — und unser Begleiter war lockerer Uebermut; — dann traten wir ein, ohne lang uns zu zieren — und liessen der Wirtin uns präsentieren; — die kam uns entgegen, chic und adrett — zierlich von Statur¹ und schelmisch-kokett — mit Blicken, deren Glut uns förmlich versengte — und einer Stimme, so süß, die uns das Leben zurückschenkte²; — alsdann sie uns die Honneur's erweist — und in ihrem Haus als Gäste willkommen heisst; — und zuletzt drückt' sie uns höflich-galant -- einen Kuss auf die Stirne und den Rücken der Hand; — dann gab sie Ordre ihren Fremdlingen³ — unsre Reittiere im Stalle gut unterzubringen, — worauf sie auf ihre verbindliche Art — zu uns sagt': (Kâmîl) Ich habe im Keller verwahrt — einen Wein von allererster Qualität — der meinem Speichel in Nichts an Süsse nachsteht — und jedem Vernünft'gen dermassen den Kopf verdreht, — bis ihm (auch) der letzte Rest von Einsicht vergeht;⁴ — so rot (ist er), als hätten ihn von meiner Wange

¹ Eigentlich: Mit lockerem Gürtel d. h. von schmaler Taille; natürlich handelt es sich um eine Nichtmohammedanerin, wie auch aus dem folgenden: „Ich traf ihn des Sonntags“ zur Genüge hervorgeht.

² Oder: Mit Blicken, deren Zauber zu Boden uns streckte — und einer Stimm', die einschmeichelnd (uns) zum Leben neu (er)weckte.

³ Insofern es Nicht-Araber (meist Griechen) sind.

⁴ Oder: Der dem Vernünft'gen nicht den geringsten Rest — von Selbstbesinnung mehr übrig lässt.

— meiner Vorfahren Ahnen gekeltert vor lange;
 — (nun:) dies einzig art'ge und kostbare Nass —
 lagert im Keller im dichtverpichten Fass — ein
 Erbstück, das unberührt wie es auf uns gekommen¹
 (— und dem wir noch keinen Tropfen entnommen;)
 — ein Juwel von edlem Rebenblut — mit dem
 Fortuna selbst geizig tut;² — (ein Weir,) dessen
 Einfüllungstag sich schon vielmal gejährt, — so
 dass er von jedem (Boden) Satze geklärt; —
 (völlig verflüchtigt hat sich die materielle Substanz),
 — so dass er nur noch Aroma und lichter Glanz
 — sowie ein Feuer, das auf der Zunge prickelt —
 (und das im Glas moussierend Schaumperlen ent-
 wickelt), — dessen Duft als wie Basilienkraut —
 und dessen Gefunkel gleich dem der Sonne aus-
 schaut; — verführerisch wie eine (junge) Schönheit,
 die die Sinne erregt, — einschmeichelnd wie 'ne
 Alte, die sich aufs Zärtlichtun (ver)legt; — der wie
 feurige Glut in den Adern rinnt — und die Kehle
 erfrischt wie ein Zephyrwind, — eine Leuchte für
 des Geistes Helligkeit, — ein Gegengift gegen
 die Gebrechen der Zeit, — dessen Kraft neu könnt'
 zum Leben erwecken³ — die, so schon längst
 die Erdschollen bedecken, — und (die) neues
 Augenlicht dem in Aussicht stellt, — der blindge-
 boren gekommen zur Welt.“ — Da meinten wir:

¹ Wörtl.: Ein Depositum der Zeiten (d. h. Generationen.)

² Wörtlich: Der (im Gewand) versteckte Schatz der Freude. — Das dem Sinn nach schon im vorhergehenden ätzchen vorausgenommene: „tatawâra^huhâ 'l-ak^hjâr“ lasse ich aus.

³ Lies: „‘uzziza“ statt „‘uzzira“.

„Eine solche Perle — wär' grad (etwas) für uns verwöhnte Kerle; — fehlt nur noch, dass Ihr selbst mit Eurem Munde — die Becher kredenzt uns'rer Zecherrunde — und dass Ihr uns einen Sänger auftreibt, — der die Nacht in uns'rer Gesellschaft bleibt.“ — Worauf sie erwidert': „Ich kenn' einen Alten, — der wüsst' Euch trefflich zu unterhalten,¹ — mit allerlei Schnurren und Anekdoten — mit lustigen Spässen und lockeren Zoten; — 'nes Sonntags wurd' ich zufällig mit ihm bekannt — als ich mich auf einer Partie im Mirbad² befand; — und da ich an seiner Konversation Gefallen gefunden,³ — so verbracht' ich hernach auch noch (so) manche Stunden — mit ihm in vertrautem Vereine zusammen; — oft rühmt' er mir, vom Adel zu stammen — und tat stolz auf seiner Sippe Verband, — die angesehen'n weitverbreitet im Land; — dermassen er meine Zuneigung gewann — und ein Band der Freundschaft sich zwischen uns spann; — lasst ihn kommen! Ihr werdet es nicht bereuen, — sondern Euch an seiner Gesellschaft erfreuen.“ — Nun gut! sagten wir, drauf nach dem Scheiche sie schickt' — und als er kam und wir ihn an der Schwelle erblickt — sieh! da war es unser alter Bekannter — leibhaftig und wirklich: abū 'l-fath el-Iskander. — Da rief ich: „Der ist dir

¹ Oder; „Ich kenn' einen Scheich — an Witzen und Anekdoten reich.

² Cfr. Note 1 pag. 31.

³ Das Wortspiel von „sarra“ I und III musste ich fallen lassen.

bis ins Herzinn're gekrochen — und hat dir grad aus der Seele gesprochen — der da sagt: (Ramal) „Ehdem war ich religiös und einsichtig — und folgt' nur dem Pfade, der grade und richtig, — doch dann hängt' ich an den Nagel mein Wissen¹ — und ward der Bader- und Schröpfkunst² beflissen. — Mög' Gott uns mit Seiner Gnade winken — eh' dass wir so ganz in Gemeinheit versinken.“³ — Da begann er mächtig zu schnaufen und zu pusten — mich anzuglotzen und verlegen zu husten, — bis er zuletzt in ein lautes Lachen ausbrach — und folgende Wort' zur Verteidigung sprach: — „Zum mind'sten ebensogut auf mich passt, — was der Dichter in folgende Verse gefasst: — (Ramal) Keinen Tadel! such' lieber mich zu verstehen — (denn) hast je 'nen schlauer'n Burschen gesehen? — Bin ich doch in ganz Arabien bekannt --- in der Tihâma⁴ und im jemenischen Land, — mit allen Wassern bin ich gewaschen⁵ — (und) kenn' mich üb'rall aus als wie in meinen Taschen; -- des Tags bin ich in der Moschee zu finden, — um heimlich des Nachts in die Kneipe zu verschwinden. — Sich in

¹ Eigentlich: Meine Jurisprudenz, die aber bei den Muslims ausgeprägt theologischen Charakter hat.

² Cfr. Anm. 2 pag. 133.

³ Wörtlich: Wenn wir noch ein wenig (länger) leben, (ist's Zeit, dass) wir Gott um Wohlergehen (Errettung) angehen.

⁴ Der Küstenstrich zwischen dem Roten Meer und dem Bergland des Hidschâz.

⁵ Wörtlich: Aus allerlei Staub zusammengesetzt.

alle Situationen zu schicken — darin ist der Weisheit A und O zu erblicken.¹⁴ — Da (schloss Ibn Hischâm) richtet' ich an Allâh's Majestät — aus tiefstem Herzen ein Stossgebet — Er mög' mich bewahren, auf dergleichen — krummen Wegen herumzuschleichen; — und ich wundert' mich bloss, dass er so gerieben — und dennoch stets so arm geblieben; — drauf blieben wir noch 'ne Woche bei'nander — und dann schied ich wieder von abû 'l-fatḥ el-Iskander.²

Ende der Maqâme.

No. 51. Der Schatzgräber. (pag. 243.)

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: — Eines Tag's ich in 'ne Gesellschaft kam — gleich der Frühlingsblüten Schimmern — oder der nächtlichen Sterne Flimmern, — von denen jeder Einzelne Takt und Anstand³ — mit den verbindlichsten Umgangsformen verband — und deren Verkehr unt'reinander innere Harmonie — gleiche Lebensstellung und Bildung verlieh. — So begannen wir recht lebhaft zu konversieren — und liessen allerlei Probleme Revue passieren: — litterarische Themata und auch daneben — Fragen, gegriffen aus dem praktischen Leben. — Unter uns aber sass ein Männchen,

¹ Wörtlich: So macht's jeder, der in diesen Zeit(läuf)en als vernünftig gelten will.

² Auch hier gilt, was in der Anm. 5 pag. 80 gesagt ist: Dieser schablonenhafte Schluss steht, da er der vorhergehenden Situation ganz widerspricht, am unrechten Ende.

³ Mudḥija=mudḥi'a.

untersetzt und klein¹, — das sich mit keinem Wort in uns're Unterhaltung mischt' ein — bis dass, als die Debatte uns schliesslich geführt — zu dem Preis, der dem Geld und dem Reichtum gebührt, — dass er sozusagen die Krone vom Leben, — ja dass in ihm schon die Vollendung auf Erden gegeben, — er auffuhr, wie aus tiefem Schläfe erwacht — oder wie aus weiter Ferne zurückgebracht²; — und so sperrte er sein Register³ auf — und liess seiner Zunge den freien Lauf: — „Pst! Was Ihr wohl von 'ner Sache versteht, — die Euch doch ganz und gar entgeht — und die Ihr schlecht zu machen Euch unterfangen, — da Ihr unvernünftig, sie zu erlangen⁴; — von dem, was vergänglich, lasst Ihr Euch bestricken — statt auf das Dauernde hinzublicken. — Das Niedrig-Nahe greift Ihr mit gierigen Händen — statt Euch dem (Himmlich)-Hohen zuzuwenden, — was ist denn

¹ Die, von mir ausgelassene, Bemerkung: „mahfuf es-sibâl“ (mit gestutztem Schnurrbart) soll auf den religiös streng gesetzmässigen Lebenswandel des Betreffenden hindeuten, (um ihn im Folgenden als vertrauenerweckend erscheinen zu lassen), denn eine Vorschrift des *Hadith* empfiehlt (aus Reinlichkeitsgründen beim Essen) das Abstutzen des Schnurrbarts.

² Oder: (Bis dass) er wie schlaftrunken auffuhr, oder als käm' er von weit — urplötzlich in uns're Mitte geschneit.

³ Wörtlich; d. h. sein Mundwerk.

⁴ D. h. das Lob irdischen Reichtums schliesst implicite die Missachtung des himmlischen (der mit irdischer Armut verbunden sein sollte) in sich ein.

die Welt mehr, um's recht zu bedenken, — denn ein Ort, kurz zu rasten und die Tiere zu tränken'; — und was (ist) ein Besitz (mehr) denn ein (geborgtes) Darlehen, — wo man jede Stund' sich muss der Rückgab' versehen? — oder ein vorübergehend (an)vertrautes Pfand, — das über kurz oder lang wieder geht aus der Hand, — das stets strebt von einem Besitzer zum andern — in ununterbrochenem Wechsel zu wandern,¹ — und wem andern fällt das Geld in den Schoss, — denn Spitzbuben, die gerieben und skrupellos, — während Leuten von Bildung und verständ'ger Einsicht — es ständig am Allernötigsten gebricht. — Drum lasst Euch, die Ihr aufgeweckt und klug — nicht (be)tören durch solch' groben, irdischen Trug! — Denn doch nur in zwei Dingen allein — kann (füglich) von Ruhm u. Ehre die Rede sein: — (Nämlich) Abstammung aus edlem, reinrassigem Blut — oder eines Schatzes von Kenntnissen kostbares Gut, — deren Träger vor all' den (andern) Menschen geehrt — und wo jedem Wunsch auf Erfüllung Hoffnung² gewährt³. — Ja, bei Gott! wär' meine

¹ Das Bild geht auf (den Durchzug) eine(r) Karawane.

² Etwas wörtlicher: Das die Altvordern und Väter geschäftig aufspeichern, — (um) ihre Söhne und Enkel damit zu bereichern.

³ Oder: Wo jeder Hoffnung eine Erfüllung beschert.

⁴ Wörtlich: Eine wie edle Sache ist es, (das Wissen), dessen Träger auf den Köpfen (der Menschen) getragen wird und keine Enttäuschung von ihm je zu gewärtigen braucht.

Ehr' mir nicht zu teuer und rein, — so möcht' ich leicht der Reichste auf Erden sein; — (in)so(fern) es mir vergönnt, die Kenntnis zu haben — von 'nem Schatz, (der) in der Näh' von Tarsûs vergraben, — der bis zum heut'gen Tag völlig unverehrt — und von geradezu unermesslichem Wert¹, — den einst die Amalekiter versteckt — und dessen Gewicht hunderttausend Mithqâl beträgt; — der and're Schatz aber, den ich kenne, ist gegen — Sûrâ und el-Gâmi'ân gelegen, — der möcht' (glaubt nicht, ich wollt' Euch betrügen) — für Menschen und Geister zusammen genügen, — zum Teil er von den Perserkön'gen datiert — zum Teil ward' von Giganten dort er deponiert: — Zumeist sind es Perlen und obendrein — Rubinen nebst anderem Edelgestein; — Kronreife, an denen man Juwelen erblickt — und Beutel, bis zum Rand mit Goldmünzen gespickt.“ — Wie er so seiner Rede Faden spann, — da rückten an ihn ganz dicht wir heran -- (indem ein jeder mit offenem Ohre verschlang — die Erzählung, die so wunderbar klang). — Bei uns aber dachten wir insgemein — er könn' wohl nicht ganz recht bei Troste sein, — zu führen ein solch' bescheidenes Leben, — wo ihm doch solche Schätze Kenntnis gegeben. — (Doch als er das erstaunte Befremden wahrnahm, — das auf unsern Gesichtern zum Ausdruck kam), — da gab er uns als seines Verhaltens Grund zu verstehen -- er

¹ Wörtlich: Nach dem (Jedermanns) Herz und Seele begehrt.

müsse sich vor dem Sultân¹ vorsehen; — auch hab' er keinen Freund, auf dessen Vertrauen — und Ehrlichkeit er könne unbedingt bauen. — Da entgegneten wir ihm: „Nun wohl, wir sind — für deine wohlerwogenen Gründe nicht blind, — doch wolltest du uns für ewige Zeit — verpflichten zu dauernder Dankbarkeit, — so lüft' dein Geheimnis, und sei es auch nur — von des einen Schatzes verborgener Spur; — $\frac{2}{3}$ vom Funde überlassen wir gern — dir, als des Schatzes eigentlichen Herrn — (und bleiben dazu dir treu und ergeben — so lang wir auf Erden hinieden leben).“ — Dadurch überredet, streckt' er seine Hand — zu uns aus und sagt': Wer mir zum Beistand — und um der Unkosten Ausgaben zu decken — eine kleine Summe in bar möcht' vorstrecken, — sei überzeugt, dass er dabei nichts riskiert, — da ihm diese Ausgabe sich (hernach) zehnfach rentiert.“ — Da gab ihm ein jeder ohne Verzug — was er gerade bei sich trug, — so hatten seine Wort' unser Gemüt bewegt — und in uns die Gier nach Geld erregt. — Und als er nun dastand, mit gehäuft vollen Händen, — begann er wieder zu uns seinen Blick zu wenden, — und meint': Jetzt kann ich es nicht mehr wagen — mich noch länger Eurer Bitt' zu versagen, — um zum wenigsten soviel von dem Schatze zu heben — als erforderlich, um ohne

¹ Die ihre allzureichen Untertanen ohne viel Federlesens bis aufs Blut zu schröpfen, bisweilen bei dieser Gelegenheit auch gleich in die andere Welt zu befördern pflegten.

Sorgen zu leben; — doch für heute ist meine Zeit vorbei, — drum für morgen die zweite Sitzung (anberaumt) sei — und glückliches Wiederseh'n allerseits, — damit (schloss Ibn Hischâm) war er auch schon verschwunden bereits. — Als nun die Gesellschaft auseinander gegangen, — blieb ich 'ne Zeit lang in meinen Gedanken befangen, — dann macht' ich mich auf und suchte ihn sacht, — bis ich ihn glücklich mir ausfindig gemacht; — worauf ich ihm schliesslich sagt': — Schon lang mich die Neugierde plagt, — ich möcht' über dich genauern Bescheid — und wär' gern ein wenig zu plaudern bereit; — denn mir ist's, als sagte mir mein Verstand, — dass wir von früher her mit einander bekannt. — Da meint' er: „Wir waren ja, soviel ich weiss — eh'dem Gefährten auf einer Reis“ — und ich erwidert': „Ei! wie hat sich deine Persönlichkeit — verändert durch den Wechsel der Zeit; — aber wie konnt' ich auch nur indessen, — deine Züge so gänzlich vergessen!“ — Doch er hub an, — indem er zu singen begann: — (Ramal) „ich bin der Zeiten Häuptling und Held, — aus der Menschen Dummheit schlag' ich mir Geld,¹ — und hab' keinen Heiler mehr auszugeben, — so such' ich eben von der Hoffnung zu leben;² — wer (wie ich) gut Essen und Trinken nicht abgeneigt — und für Saitenspiel sich empfänglich

¹ Fast unnötig hinzuzufügen, dass die ganze Schatzgeschichte Schwindel war.

² D. h.: Die ich Andern zu erregen suche.

zeigt — und wer, in die jungen Schönen verliebt
— für sie den letzten Heller ausgibt, — braucht
nichts mehr — erwarten von des Schicksals Gunst, —
als dass all' seine Habe sich auflöst in Dunst.¹⁴

Ende der Maqâme.

No. 52. Bischr b. 'Awâna el-'Abdî.²

(pag. 247).

Es erzählt 'Isâ b. Hischâm: Bischr war ein armer Schlucker und (deshalb Räuber.)³ Eines Tags machte er einen Ueberfall auf eine Karawane, in der sich ein hübsches Weib befand, die er hernach zur Frau nahm⁴, indem er meinte: Ein schöneres Weib⁵ hab' ich all' meiner Lebtag nicht gesehen. Da sagte sie: (Regez) „Dem Bischr gefiel das Schwarze⁶ in meinem Auge und ein (Ober) Arm weiss wie Silber; während er doch leicht genug eine (Andere) haben könnte von schlanker Taille, die kokett

¹ Der vorletzte Vers heisst wörtl. ungefähr: Qui propter stultitiam iuvenes puellis praefert; der letzte V. kann unmöglich den entgegengesetzten Doppelsinn haben, den der Kommentator ihm geben will. Denn dass jemand, der flott drauf los lebt „vor dem Schicksal sicher“ (d. h. stets wohlhabend) sein soll, ist doch nichts weniger denn einleuchtend.

² Dieses letzte Stück fällt nach Inhalt und Anlage ganz aus dem Rahmen der Maqâmen heraus; ich gebe es deshalb (für die Leser des arabischen Texts) (mit Einschluss der Verse) nur in einfacher Prosa wieder. Einige Stellen habe ich mit der Hdschr. der Aja Sofia verglichen.

³ A. S. add. „min Ba'âlikati 'l-'arab.“

⁴ A. S. add. „falamma a'gabahu husnuhâ wa malâhu 'ischquhâ (qâla).“

⁵ A. S. „mâ ra'aitu ahsana“.

Cfr. Jacob, Studien III, 48.

mit ihren Fußspangen¹ umherstolziert, das schönste Wesen das je auf zwei Füßen gewandelt; wollte Bischr sie und mich nehmen, so würde er von mir bald nichts mehr wissen wollen. Und wollte er zwischen ihrer und meiner Schönheit einen Vergleich ziehen, so würde schon der Morgen dem, der zwei Augen hat, aufgehen.² Da fragte Bischr (ärgerlich): Zum Kuckuck, auf wen soll diese Anspielung gehen? Da sagte sie: Auf deine Cousine Fâtima. Da meinte er: Ist denn die so hübsch, wie du sie gemalt hast? Und sie entgegnete: Ja, und um ein gut Stück noch hübscher. — Da sang Bischr: (Regez) „Zum Kuckuck mit dir! du mit deinen schneeweissen Zähnen; nie wäre es mir eingefallen, dich für eine andere hinzugeben; jetzt aber, wo du mich durch deine Anspielung gekränkt³ hast, magst du fortgehen. Du bist frei wie die Lerche im Tal (so zwitschre und brüte)⁴; nicht mögen meine Augenlider sich einander nähern, bis ich nicht meine Ehre wieder hergestellt (wörtl. in die Höhe gehoben) habe.⁵“ Da sagte sie: (Regez) „Wie mancher hat sich um sie schon beworben, während sie doch, als Ohnstochter, dir am nächsten verwandt ist.“⁶ Da sandte er Botschaft zu seinem Ohm, um um dessen Tochter anzuhalten. Der Ohm aber schlug

¹ Jacob, l. c. 51.

² D. h.: Dann könnte er, so er überhaupt Augen im Kopf hat, für ihrer Schönheit Vorzug nicht mehr blind bleiben.

³ Indem sie ihn auf die Andere so ausdrücklich hinwies, zeigt sie, dass sie selbst sich nichts aus ihm mach'.

⁴ D. h.: Tu' was dir beliebt; das Ganze ist ein geflügeltes Wort; vergl. dazu Rückert, *Hamâsa* I pag. 336.

⁵ D. h.: Ich will nicht mehr (ruhig) schlafen, bis ich deinen kränkenden Spott zu schanden gemacht habe (indem ich meine Cousine (an deiner Statt) als Frau heimgeführt habe.

⁶ Darin liegt auch wohl ein Vorwurf, da der Beduine „anstandshalber“ sich zuerst um seine Cousine bewerben sollte.

ihm seine Bitte ab. Da schwor (d)er (abgewiesene Freier), sich aller Rücksichten gegen seinen Ohm und seine Leute zu entschlagen, so jener ihm nicht seine Tochter zur Frau gebe; zugleich¹ begann er, allerlei Schabernack und Streiche zu inszenieren, um dadurch seines Ohms Stamm zu schädigen. Auf dies hin kamen die Angesehensten des Stammes zu seinem Ohm mit der Forderung: Schaff' uns deinen Narren vom Halse! Da sagte der Ohm: Ich kann euch kein Opfer bringen, das mir Unehre zuzieht;² lasst mir aber eine kurze Ueberlegungsfrist, um durch eine List den Handel zum Austrag zu bringen; damit erklärten sie sich für (vorläufig) zufrieden. Der Ohm aber sandte ihm folgenden Bescheid: Ich habe den Eid geleistet, meine Tochter keinem zu geben als einem, der ihr eine Morgengabe von 1000 Kamelen zubringt und zwar müssen diese durchaus von den *Khuzá'a*³ sein. Zudem aber hauste, wie der Ohm wohl wusste,⁴ auf dem Weg, den Bischr zu den *Khuzá'a* einschlagen musste, ein wilder Löwe namens *Dáds*, der jeden zerriss, so dass alle Araber diesen Weg ängstlich mieden; dazu kam noch ein schrecklicher Drache namens *Schugá'* (Riesenschlange), über welche beide folgende Verse im Umlauf waren: „Grimmiger als *Dáds* und *Schugá'*; ist *Dáds* der Raubtiere König, so ist sie der Schlangen Herrin.“ Dem ungeachtet machte sich Bischr auf den Weg, er hatte aber noch nicht die Hälfte durchgemessen, als er auf den Löwen stiess; da bäumte sein Ross zurück. Bischr aber sprang hurtig ab, hieb ihm die Knie-

¹ A. S. add.: *dabbat el-ajjám wa daragat el-lajáll wa taßarramat esch-schuhúr wa tagarramat es-sinún wa Bischrun jaftuku man laqijahu minhum falamma (kathurat.)*.

² D. h.: Dadurch kann ich euch nicht Ruhe verschaffen indem ich meine Tochter einem Strolch gebe.

³ Ein wegen seiner Tapferkeit bekannter Beduinestamm; ihnen 1000 Kamele abjagen zu wollen, hiess also, sich selbst ins Verderben zu stürzen.

⁴ A. S. stellt um: „*wa kána gharadh el-'amm.*“

kehle durch und zog dann sein Schwert gegen den Löwen, holte nach ihm seitwärts aus und hieb ihn durch und durch. Dann schrieb er mit des Löwen Blut auf einen Fetzen seines Hemds an seines Oheims Tochter: (Wâfir) Ach Fâtima, wärst du zugegen gewesen in dem Talgrund,¹ als der Löwe seinem Bruder Bischr begegnete, dann hättest du einen Löwen gesehen, der einen andern aufsuchte, einen grimmigen, starknackigen,² der einem andern entgegen lief; der grimmig einherschritt, sodass mein Pferd ängstlich vor ihm zurückscheute. Da rief ich: Die Kniekehle sei dir durchschnitten, (du feiges) Ross: lass mich auf den Erdboden absteigen, denn dieser steht fester als dein (zittriger) Rücken. Dann sagt' ich zu dem Löwen, während er mir seine schneidigen (Zahn)Spitzen und ein finster-grimmiges Gesicht wies, als er aus Tücke eine seiner Pranken zurückzog und die andere zum Sprung bereit vorsetzte, so dass seine scharfen Krallen und seine Zahnschneide zum Vorschein kamen; mit Augen, deren Funkeln man für den Brand glühender Kohlen hätte halten mögen, während in meiner Rechten ein scharfes Schwert schimmerte, an dessen Scheide das Dreinhauen Spuren hinterlassen hatte: „Hast du denn nicht vernommen, was seine Klinge ausgerichtet hat in Kâszima, als ich dem Amr begegnete.“³ Mein Herz ist (unerschrocken) gleich dem deinen, das vor keinem Angriff Furcht empfindet; wie könnte es sich also in Schreck' jagen lassen? Du suchst Futter für deine Jungen (Löw'chen) und ich die Brautgabe für meines Ohms Tochter. Wie kannst du also jemanden gleich mir zumuten, den Rücken zu wenden oder meine Seele wider ihren Willen dir preiszugeben?⁴

¹ A. S. bi-ba'ni ramlin.

² Vom Kommentator falsch erklärt; das Wort „aghlab“ ist sehr häufig: Ibn Hischâm 44 14; 201 4; Hudsail 85 2; Ka'b (ed. Raux) 19 etc.

³ Er spielt auf einen (Zwei)Kampf an, dessen im Text keine weitere Erwähnung geschieht. A. S. „qahrâ“.

Gut hab' ich dir geraten: Halt' dich an einen andern als mich, so du auf Fleisch lüstern bist; denn meines ist bitter und (unverdaulich).“ — Doch da er¹ glaubte, ich wolle ihm mit meinem Rat nur überlisten und er, als hätt' ich Unnützes gesprochen, nicht darauf hörte, so ging er (trotzdem) auf mich und so auch ich auf ihn los: Zwei Löwen, nach Beute hungrig, die ihnen doch schwierig erreichbar war.² Ich schwang ein Schwert gegen ihn, als ob ich das Morgenrot aus dem Dunkel zöge³ und rückte ihm mit einer mutigen Seele, die zeigte, dass seine Hoffnung⁴ bloss Lug u. Trug gewesen, auf den Leib; eine scharfe indische Klinge liess meine Rechte gegen ihn spielen und hieb ihm ein Dutzend Rippen zumal durch. Da stürzte er (dröhnend) zu Boden, in seinem Blute niedergestreckt, als ob ich (nicht ihn, sondern) ein mächtiges Gebäude zu Fall gebracht hätte. Darauf sagte ich zu ihm: Leid tut es mir, dass ich einen Partner töten musste⁵, der mir an Ausdauer und Stolz ebenbürtig war; aber du hast an mich eine Zumutung gestellt, die noch keiner vor dir je gewagt hat und die ich nicht mit Geduld hinnehmen konnte. Du wolltest mir das Durchgehen beibringen; da hast du dir eine undankbare Aufgabe gestellt; aber gräme dich nicht! Du bist ja einem Freien begegnet, der nur vor (einem, nämlich) dem Tadel, Furcht hat; und in Ehren bist du gefallen, keine Unehre liegt in deiner Niederlage, denn von beiden Seiten (d. h. Vater und Mutter) bin ich ein freier

¹ Der Uebergang von der 2. zur 3. Person (und umgekehrt) ist im Arabischen nicht selten.

² Weil sie sich selbst gegenseitig im Auge haben.

³ Ein bei Hamadsâni oft gebrauchtes Bild; 14 ult. cfr. 188/1; 226 paen.) das „Dunkel“ ist die verhüllende (Schwert-) Scheide.

⁴ Dass sein Partner durchgehen werde.

⁵ Aehnliche Ideengänge findet man bei den Türkstämmen Sibiriens, die sich vor dem niedergestreckten Bären entschuldigen, ihn umgebracht zu haben.

Mann.“ Als nun diese Verse seinem Ohm zu Ohren kamen, reute ihn seine frühere Härte und da er fürchtete, die Schlange möchte ihm ein Leid antun, so machte er sich nach ihm auf den Weg und traf ihn eben, als die Schlange gegen ihn (zischend) losfuhr. Als Bischr nun seinen Ohm daher kommen sah, da packte ihn der Grimm der altheidnischen Recken, er steckte seine Hand¹ in den Schlund der Schlange und wühlte sein Schwert darin um und um, indem er sagte: (Regez) „Weit ging des Bischr Sucht nach Ruhm, als sein Ohm ihn im Gefild der Wüste antraf; fast hätte seine Mutter und seine (eigene) Seele ihn verloren ob des Ungestüms, das ihn zu Taten fortriss, indem er dem Wüstendämon gegenübertrat, der es auf ihn abgesehen hatte. Er aber versenkte Hand und Aermel (d. h. das Schwert) in ihm, ein Ungeheuer, dessen Mut und Gift nicht stärker als die meinigen sind.“ — Als Bischr nun das Ungeheuer gefällt, sagte der Ohm zu ihm: Ich habe dir eine Sache insinuiert, wovon ich glücklich wieder abgekommen bin; so kehr' nun mit mir heim, dass ich dir meine Tochter vermähle. Als sie nun heimkehrten, da nahm Bischr aus Stolz den Mund gewaltig voll, bis (unterwegs von ungefähr) ein bartloser, junger Mann (wie eine Mondsichel glänzend) in der Ferne auftauchte, der vollbewaffnet auf seinem Ross sass. Da meinte Bischr zu seinem Ohm: Ich glaube ein Wild zu wittern, und zog los; da fand er sich aber auf Bogenschussweite einem jungen Mann gegenüber² der zu ihm sagte: Ach Bischr! Ein Würmchen und ein Stück Vieh hast du erlegt und nimmst jetzt die Backen so voll. Liefere deinen Oheim mir aus, so lass' ich dich in Frieden ziehen. Da rief Bischr: Wer bist du, Frechdachs? Da entgegnete der andere: Der schwarze (d. h. Unglücks-) Tag und der rote (d. h. blutige) Tod. Bischr entgegnete darauf (zornig): Mag dich

¹ A. S. add.; „wa qabadha 'alâ lisânihâ.

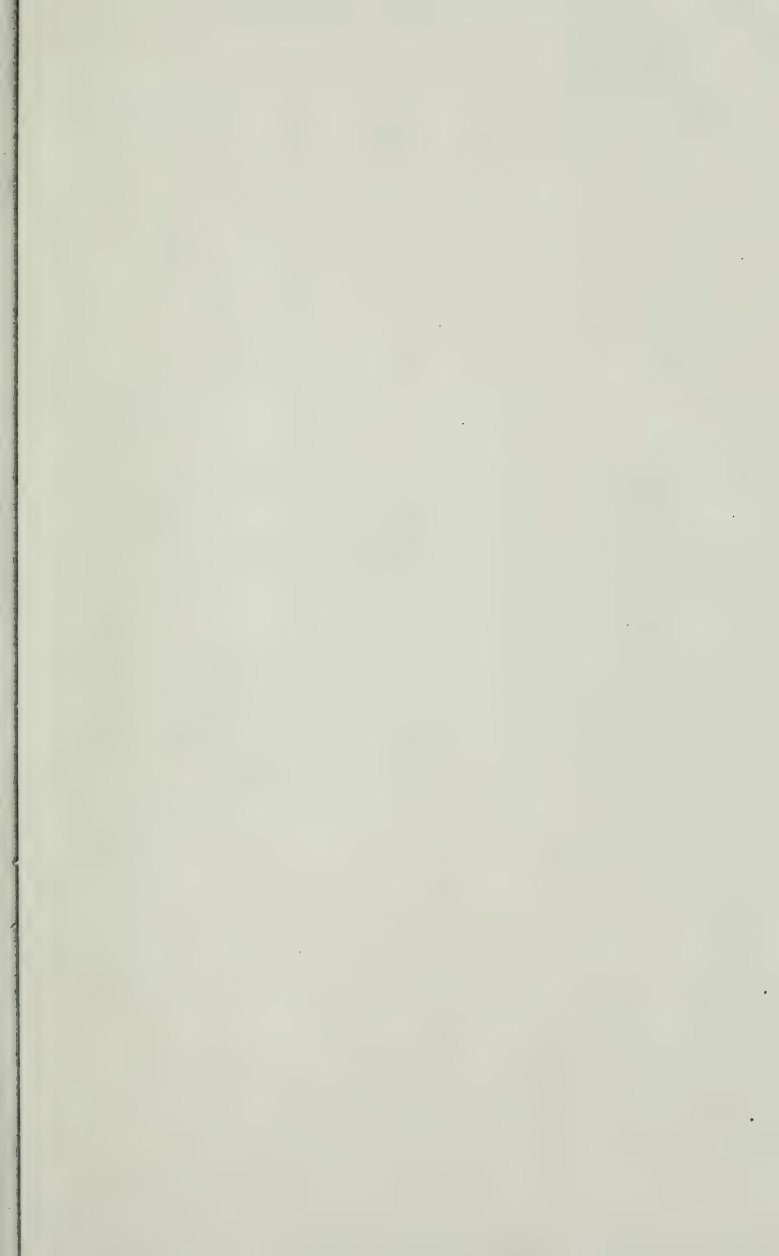
² A. S. faqâla 'l-ghulâm madadta riglaka ilâ qaidin.

das Weib verlieren, das dich in die Welt gesetzt hat.¹ Da fragte jener (unverfroren): Und wer hat denn dich in die Welt gesetzt?¹ Sodann legten beide gegen einander los, aber Bischr konnte den jungen Kerl, der sich ihm mehr denn gewachsen zeigte, nicht unterkriegen; zwanzigmal hätte ihn jener wohl in die Hüfte treffen können, so oft er jedoch ihn mit der Lanzenspitze berührte, zog er sie, ohne ihm Schaden zu tun, wieder zurück. Darauf sagte er: Nun Bischr! wie meinst du? hätte ich dich nicht den Zähnen der Lanze zum Fressen geben können, so ich nur ernstlich gewollt hätte. Alsdann warf er seine Lanze weg und zog sein Schwert aus der Scheide. Wohl zwanzigmal versetzte er dem Bischr mit der flachen Seite einen Hieb, während Bischr keinen einzigen Hieb zum Sitzen bringen konnte. Da sagte der andere wieder: Gut! aber nur unter der Bedingung, dass du mir deinen Namen nennst. Da sagte er: „Ich bin dein Sohn“, worauf Bischr ihm erwiderte: „Bei Gott! ich habe doch kein Weib gehehlicht, woher also diese Gabe (Gottes)?“ Und jener entgegnete: „Ich bin der Sohn jenes Weibs, das dich auf deine Oheimstochter aufmerksam gemacht hat.“² Da sagte Bischr: (Regez) „Dieser Stock kommt von diesem Stöckchen, zeugt denn eine Schlange etwas anderes als wieder eine Schlange?“³ Da schwor er, nie mehr ein Streitross zu besteigen und sich nicht wieder zu verheiraten, Seines Ohms Tochter aber vermählte er seinem Sohn.

¹ Der arabische Ausdruck enthält eine Beleidigung.

² Wer sich die Mühe geben will, mag sich überlegen, ob die Geschichte in dieser Fassung überhaupt möglich ist. Die zu Anfang erwähnte Frau müsste mindestens (25—)30 (circa 12+18) Jahre alt sein, in diesem Alter sind aber die Beduinen grösstenteils keine Schönheiten mehr und die Reize einer „*fenme de trente ans*“ sind im Orient niemanden mehr gefährlich. (Auf dem raschen Altern der Orientalinnen beruht ja eben auch die Polygamie im ganzen Osten von Arabien bis China.)

³ D. h.: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.



Konkordanz der Beirouter, Teherâner und Konstantinopeler Editionen.

B	T	K	B	T	K	B	T	K			
No.*pag.	No.	No.	No. pag.	No.	No.	No. pag.	No.	No.			
1	(182)	36	36	18	(172)	29	34	35	(93)	7	20
2	(140)	16	8	19	(150)	22	30	36	(1)	6	1
3	(187)	34	37	20	(196)	—	39	37	(83)	3	18
4	(6)	17	2	21	(236)	—	50	38	(20)	5	5
5	(25)	9	6	22	(216)	28	44	39	(119)	11	24
6	(136)	37	28	23	(157)	26	31	40	(125)	31	25
7	(48)	21	10	24	(231)	—	48	41	(101)	33	22
8	(52)	23	11	25	(89)	18	19	42	(243)	—	51
9	(79)	15	17	26	(14)	20	4	43	(165)	—	32
10	(247)	30	—	27	(222)	—	45	44	(75)	13	16
11	(59)	1	13	28	(168)	40	33	45	(226)	—	46
12	(55)	24	12	29	(229)	—	47	46	(95)	8	21
13	(9)	4	3	30	(207)	35	43	47	(191)	—	38
14	(233)	—	49	31	(141)	38	29	48	(177)	39	35
15	(69)	14	15	32	(202)	—	41	49	(199)	—	40
16	(43)	19	9	33	(35)	25	7	50	(204)	27	42
17	(116)	10	23	34	(64)	2	14	51	(168)	12	27
								52	(—)	32	26

* Zum Vergleich ist der Fihrist der Beirouter Ausgabe durchzunummerieren.

Berichtigungen und Nachträge.¹

Pag. 6 Mitte: Die Munsari/-Verse sollen nach „Jetima ed-dahr“ III, 176 von abû Dulaf sein; pag. 16 Text 4 v. u.: (was) es (nur kann); pag. 18 Text 5 v. u.: „Städter und Beduinen“, vielleicht ist „ghâ'ir-gâlis“ zu lesen (d. h. die Leute im Hoch- und Tiefland) (K); ibd. Text 3 v. u.: dass an den (Leuten vom Stamm) Jmru'ulqais...; sie sind Leute (die ein Spottgedicht...) (K); pag. 19 ult.: „Sulaim“; pag. 21/13: Majja Fâriqain (wegen Reim); pag. 24/10 v. u.: (Missachtung) bezeigen; pag. 32 4: (müsst): Ihr...; pag. 35 1: (mir aber) stand; ibd. Note 5: 226; pag. 38 Text 5 v. u.: erschienen; pag. 41 4: (voll Gier) erpicht; pag. 42/7 v. u.: Stils; pag. 45/3 u. 5: denn (statt dann), ibd. 15: eurer (Seligkeit); pag. 50 Text 5 v. u.: „Hausfrau ist ein lapsus calami; sâda ist natürlich pl. zu sajjid (K); pag. 100 No. 2: die Uebersetzung „im Tod“ ist ganz falsch; übersetze etwa: Ich weiss nicht, wer ihn mit dem Mantel bedeckt'² — nur das (weiss ich) dass ein ganzer Mann hinter der Tat (hat) gesteckt; pag. 101 Note 1: Der Vers steht in Schibli's Dschinnenbuch pag. 137; pag. 105/10: faht; pag. 151/17: zu (revocieren).

¹ Den Notizen, die ich der Freundlichkeit von Herrn Krenkow-Leicester verdanke, setze ich ein K in Klammern bei.

² (Und ihn so gerettet.)

PJ

7750

B3M355

1913a

Badi' al-Zaman al-Hamadhānī
Die Maqâmen des Hamadsānī

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
